

# Die Vögel

der

Umgegend von Zwickau.

Von

Robert Berge.

Die Vögel

Umgangend von Zwickau

Hohen Geyers

## Vorwort.

Die nachfolgenden Beiträge zur Kenntnis der heimischen Vogelwelt mussten zwar im wesentlichen auf eigenes Beobachtungsmaterial gestützt werden; es gereicht mir jedoch zu grosser Freude, eine Anzahl sachkundiger Herren namhaft machen zu können, welche in der bereitwilligsten und liebenswürdigsten Weise behilflich waren. Insbesondere hat mir Herr Präparator Riedel in Zwickau die aus weitem Umkreise beständig und in grosser Zahl an ihn eingeschickten, sowie in seiner Sammlung enthaltenen Vögel zur Verfügung gestellt, Einsicht in die geführten Eingangsjournale gestattet und wertvolle Erfahrungen mitgeteilt. Sodann halfen meine Bemühungen namentlich vervollständigen die Herren Oberförster Goldberg in Glauchau, Förster Leupold und Unterförster Otto in Vogtsgrün, Werkmeister Robert Merkel in Mylau, Förster Rosig in Langenbernsdorf, Kaufmann Herm. Rossner und Parkwärter Ackermann in Zwickau, Präparator Schaidler in Waldenburg, Ratsförster Schier in Chemnitz, Forstassessor Schulze in Hartmannsdorf, Paul Windisch in Planitz und Lehrer Wüstner in Kirchberg. Ich erfülle die angenehme Pflicht, allen diesen Herren nochmals in herzlicher Dankbarkeit die Hand zu drücken.

Ausserdem wurden mehrere seltene Vorkommnisse im nordwestlichsten Gebietsteil der Abhandlung von O. Koepert: Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg, 1896, entlehnt.

Zur Erleichterung eines weitem Studiums der hiesigen Vögel sind auf geäusserte Wünsche kurze Kennzeichnungen beigegeben worden, wobei mit Erlaubnis der Herren Verfasser die Flugbilder der Arbeit: Zur Charakteristik der häufigeren deutschen Raubvögel von Jul. Hoffmann (Jahresber. d. Vereins für vaterländ. Naturkunde in Württemberg 1893), die Übersichtstabellen dem Ornithol. Taschenbuch für Jäger und Jagdfreunde von E. Schäff, Neudamm 1896, entnommen wurden.

Auch werden Hinweise auf die Brutverhältnisse vielleicht nicht unwillkommen sein, während die Berücksichtigung der Nahrung im Verein mit der Verbreitung einen Massstab für die wirtschaftliche Bedeutung der Arten darbieten wird. Für die Zugzeiten sind die Angaben in dem Verzeichnis der Vögel Sachsens von A. B. Meyer und F. Helm (VI. Jahresbericht der ornithologischen

Beobachtungsstationen im Königr. Sachsen, 1892) zu Grunde gelegt, die nach den bisherigen Ermittlungen im wesentlichen auch für die hiesige Gegend zutreffen. Die Anordnung beruht auf dem System von A. Reichenow (Systemat. Verzeichnis der Vögel Deutschlands, 1889), welches gegenwärtig als das beste anerkannt sein dürfte. Ausser den an erster Stelle gebrauchten Namen wurden in der hiesigen Gegend angewendete Volksbezeichnungen, insofern sie nicht blosse mundartliche Abweichungen darstellen, beigefügt.

Da in einem so dicht bewohnten Landstrich wie dem vorliegenden, wo gefangene Vögel leicht und zu guten Preisen abgesetzt zu werden vermögen, die Gefahr alles ausraubender Überschreitungen ganz besonders einladend hervorspringt, so sind die gesetzlichen Schutzbestimmungen als nicht belanglos für die Entfaltung eines gedeihlichen Vogellebens aufgenommen worden. Weit mehr muss allerdings der Geist der Bevölkerung thun, und auch in unserm fleissigen Industriebezirk wurzelt die Liebe zur Natur mit ihrem uralten Zauber noch immer tief im Volksgemüt.

Der Verfasser.

Das Gebiet, um welches es sich im Folgenden handelt, liegt an der Westgrenze des Königreichs Sachsen und hat die Stadt Zwickau unter 50 Grad 43 Min. nördl. Breite und 12 Grad 30 Min. östl. Länge von Greenwich ungefähr zum Mittelpunkt. Die Grenzlinie zieht sich im Norden von Crimmitschau über Glauchau bis Hohenstein, im Osten von Hohenstein über Ölsnitz und den Hartensteiner Wald nach Schneeberg, im Süden von Schneeberg über Hartmannsdorf, Stangengrün und Reichenbach bis Mylau und im Westen von Mylau durch den Werdauer Wald nach Crimmitschau zurück. Dasselbe gehört, wenn man von den Grossstädten absieht, zu den am dichtesten bevölkerten Gegenden Europas und wird von einer betriebsreichen Industrie beherrscht. Auf einen Quadratkilometer kommen nach der Zählung vom 14. Juni 1895 über 400 Bewohner, wobei die Ziffer von Süd nach Nord prozentual zunimmt. Zahlreiche Orte, unter denen Zwickau mit 51 000 Einwohnern den bedeutendsten Umfang erreicht, durchkreuzen es. Namentlich an der Pleisse und Mulde, am Kirchberger, Mülsen- und Lungwitzbach reihen sich stark bewohnte Ortschaften bis zu meilenweisem Zusammenschluss aneinander. In allen Nadelwäldern treten Rauchschäden auf, und überall schlagen sich geringere oder stärkere Ablagerungen von Kohlenruss nieder, welche zahllosen Schornsteinen entsteigen, sodass man selbst in der Waldestiefe Bäume und Sträucher kaum anzugreifen vermag, ohne die Hand zu schwärzen.

Es ist gemäss seiner Lage am Nordabhang des Erzgebirges innerhalb einer Meereshöhe von 230 Meter an der Mulde bei Glauchau und 610 Meter am Hirschenstein bei Hartmannsdorf in seinem Aufbau ziemlich reich gegliedert. Die Thäler der Mulde, Pleisse und zahlreicher Bäche bilden mehr oder weniger eingesenkte Furchen zwischen den unter steileren oder flacheren Winkeln aufragenden Rücken. Dabei spannt sich das Gesichtsfeld mit Ausnahme bevorzugter Punkte meist nur mässig in die Ferne und ist häufig genug ein eng beschränktes. Eine grosse Anzahl Teiche, welche in der Regel von Wassergewächsen durchsetzt und oft mit Gesträuch umgeben sind, sowie vielfach hervorrinnende Quellen vervollständigen den nicht unbeträchtlichen Wasserreichtum.

Genaue meteorologische Aufzeichnungen liegen innerhalb des Gebiets für den in Frage stehenden Zeitabschnitt von 1885 bis 1896 leider nirgends vor. Im ganzen erscheint aber die Niederschlagsmenge und die Zahl der Regentage unter öfterem, nicht selten raschem Witterungsumschlag ziemlich bedeutend. Der Wind strömt vorwiegend aus westlichen Richtungen; das gelangt, abgesehen von allgemeinen Feststellungen, schon zum Ausdruck an der östlichen Halmneigung der Ährenfelder, den an ausgesetzten Stellen schief gedrückten Alleen und der Auswaschung des Muldenthals mit östlichem Steilabhang, woran aus lockerer Bodenmasse aufgelagerte Schichten noch jetzt durch den von Westen peitschenden Regen Abspülungen und Rutschungen erfahren. Die Durchschnittswärme nimmt mit der steigenden Höhenlage von Nord nach Süd auffallend ab, und der Einzug des Frühlings, wie die jährliche Entwicklung des Pflanzenwuchses weisen nach Süden hin eine scharf erkennbare Verspätung auf.

Inbetreff der von Prof. Drude für Sachsen aufgestellten drei Kulturzonen (Mitteilungen der Ökonom. Gesellschaft im Königr. Sachsen, 1892) gehört der nördliche Teil unseres Gebiets einschliesslich der Stadt Zwickau im allgemeinen zur untersten Zone, in welcher Frühlingsseinzug vom 1. bis 9. Mai zu geschehen pflegt, der südliche aber zur mittleren Kulturzone mit Eintritt des Frühlings vom 10. bis 17. Mai. „Frühlingsseinzug“ erläutert Drude in folgender Weise: Das ist die Zeit, wenn der Buchenwald grün ist, wenn die Obstbäume einer nach dem andern in ihren frühen Sorten erblühen, wenn die Syringen und Rosskastanien die Blütenknospen über den entfalteten Blättern schwellen lassen, im Garten das Erblühen der weissen, duftenden Narzisse zu erwarten steht und die kräftige Wachstumsperiode der Cerealien eingeleitet wird. Die untere Zone, welche in einer Meereshöhe zwischen 300 und 400 Meter ihre Grenze findet, ist diejenige, in der alle mitteleuropäischen Feld- und Gartengewächse mit der Sicherheit gedeihen, die überhaupt in Deutschland möglich ist. „Die darauffolgende mittlere Zone von 400 Meter Höhe an oder etwas niedriger überzieht die niederen Berglandschaften im Südwesten und Osten des Landes und die mittleren Stufen des Erzgebirges; in dieser verschwinden alle empfindlichen Kulturen eine nach der andern mit zunehmender Höhe und Bewaldung. Der Obstbau beschränkt sich auf geringere Sortenauswahl und erzielt weniger reiche Erträge, der Roggen überwiegt über den Weizen, die Kartoffel tritt zur Volksernährung noch bedeutender in den Vordergrund; Hand in Hand damit geht eine Veränderung der natürlichen Pflanzenbestände in Wald und Wiese, die Fichte und Tanne siegt über

die Kiefer, die Buche über Eiche und lichte Birkengehölze, kurzgrasige Bergwiesen mit Arnica und Meum treten an Stelle der langhalmigen Thalwiesen und auf torfigem Untergrunde siedeln sich zahlreiche saure Riedgräser an.“ Die oberste Zone, welche bei einer Höhe von 600 bis 700 m beginnt und den Kamm des Erzgebirges bedeckt, kommt für das Gebiet ebenso wenig in Betracht, als die günstigste Lage der unteren Zone, wie sie in der Umgegend von Leipzig und im Elbthal von Pirna abwärts ausgeprägt ist.

Was die genauern Verhältnisse betrifft, so wird ein beträchtlicher Teil des Gebiets von Wäldern erfüllt, insbesondere auf den Höhen. Abhänge und Thalsohlen dienen im allgemeinen mehr dem Feld- und Wiesenbau, während in den Ortschaften wohlgepflegte Gärten und Parkanlagen prangen. In der Amtshauptmannschaft Zwickau, welche die grössere Hälfte einnimmt, umfassten z. B. 1893 nach Auskunft des Statistischen Bureaus des Königl. Ministeriums des Innern in Dresden von 59 616,6 Hektaren:

|                                                     |             |   |                 |
|-----------------------------------------------------|-------------|---|-----------------|
| Garten- und Ackerland . . .                         | 33 177,7 ha | = | rund 55,5 Proz. |
| Wiesen und Weiden . . .                             | 9 405,6 „   | = | 15,8 „          |
| Forsten und Holzungen . . .                         | 14 244,8 „  | = | 23,9 „          |
| Gewässer . . . . .                                  | 490,7 „     | = | 0,8 „           |
| Steinbrüche, Unland, Eisenbahnen, Wege u. s. w. . . | 1 399 „     | = | 2,3 „           |
| Gebäude und Hofräume . . .                          | 898,8 „     | = | 1,5 „           |

Die im Süden hereinragenden kleinern Teile der amtshauptmannschaftlichen Bezirke Plauen, Auerbach und Schwarzenberg dürften sich diesen Nutzungsverhältnissen im Durchschnitt so ziemlich einfügen. Dagegen erstreckt sich der ganze Nordosten des Gebiets, etwa jenseits einer Linie von Waldsachsen bei Crimmitschau bis Benthä bei Hartenstein, in Gestalt eines Dreiecks mit dem rechten Winkel bei Hohenstein tief in die Glauchauer Amtshauptmannschaft hinein, in welcher bei im übrigen ganz ähnlicher Verteilung auf Forsten und Holzungen nur 15 Prozent, dafür aber auf Acker- und Gartenland 66 Prozent entfallen.

Den vorherrschenden Waldbaum bildet die Fichte. Daneben giebt es zahlreiche kleinere und grössere Kieferbestände, wogegen Laubwaldungen zwar bedeutend zurücktreten, für das Gedeihen der Vogelwelt aber immerhin in nicht ganz ungünstiger Verbreitung vorhanden sind. Vor allen Dingen werden die so wichtigen Feld- und Wiesengehölze, sowie bebuschte Ufer noch mannigfach angetroffen. In das Innere gleichmässiger Nadelwälder verlieren sich allerdings nur wenig Arten, weshalb dasselbe auch bei uns ein Bild auffallender Vogelarmut bietet.

Rohr (*Arundo Phragmites*) sprosst fast nur an den Ufern der nördlicheren Gebietshälfte auf und wird nach Süden hin von einer niedrigen, aus Riedgräsern, Binsen, Igelkolben, Schachtelhalmen u. s. w. zusammengesetzten Sumpfflora verdrängt, woraus neben den klimatischen Verschiedenheiten unter andern das Fehlen der Rohrsänger in dem südlichen Teil herzuleiten sein dürfte. Felspartien, Heideflächen, Torfmoore, welche in den höher gelegenen südlichen Strichen vorkommen, werden, dem Lauf der Gewässer und der durch die Abdachung begründeten Abschwemmungsrichtung entsprechend, nach Norden zu mehr durch ausgebreitete Sand- und tiefere Lehmschichten abgelöst, was gleichfalls zu bemerkenswerten Unterschieden in dem Gewebe der Pflanzendecke und dem Auftreten einzelner Vogelarten führen musste. Charakteristisch sind in der nähern Umgebung von Zwickau sodann zahlreiche kahle Bergwerkshalden neben ausgedehnteren oder kleineren Bodensenkungen, welche infolge des Kohlenabbaus niedergegangen sind.

Hervorgehoben sei weiter, dass sich nördlich von dem Gebiet ackerbautreibendes, fruchtbares Hügelland, nach Osten und Süden waldige Gebirgsgegend und im Westen das vogelreiche Thüringen ausbreitet, für welches Prof. Regel („Thüringen“, 1894) 300 Arten, darunter 161 Brutvögel, 60 Durchzügler und 79 Irrgäste verzeichnet. Diese Umschliessung dürfte auf die Anzahl der Strich- und Durchzugsvögel, vielleicht auch auf die Ergänzung brütender Arten nicht ohne Einfluss sein.

Abwechslungsvoller als in reinen Ackerbaugegenden gestaltet sich auch der Nahrungsvorrat, besonders durch das Hinzutreten einer Unmasse von Waldsamen und Beeren. Allerdings ist die Mistel sehr selten, Wachholder und Wein können wegen ihrer verhältnismässigen Spärlichkeit kaum in Betracht gezogen werden; auf den Feldern mangeln Hanf und Hirse, Lein wird nur wenig angebaut, und der Weizen, im südlichsten Teil gar nicht vorhanden, steht auch im Norden gegen den Roggen erheblich zurück. Dafür liefern Preissel- und Heidelbeeren, Brombeeren und Himbeeren, Schneeball, Trauben- und Vogelkirsche, schwarzer und traubiger Hollunder, Vogelbeeren, Weissdorn, die mannigfaltigsten Ziergewächse, Nadelhölzer, Erlen, Birken, Eichen, Weissbuchen, stellenweise auch Rotbuchen, u. s. w. überreiche Nahrung.

Die Gefahren ferner, welche die Vögel von seiten der Tierwelt bedrohen, braucht man für die hiesige Gegend im ganzen ebenfalls nicht grade als ungünstig in Anrechnung zu setzen. Einigermassen verbreitet ist das Eier und Junge ergreifende Eichhörnchen. Den Raubtieren hingegen wird in den vielen Jagdrevieren des Gebiets stark zu Leibe gegangen. Zwar begegnet man dem Fuchs, Steinmarder, Iltis und namentlich dem

Wiesel in manchen Jahren mehr, in andern weniger noch auf mörderischer Spur. Das Hermelin aber findet sich bloss zerstreut, der Baummarder selten, und nur die Hauskatzen scheinen besonders in der Umgebung der Ortschaften ihr verderbliches Handwerk an den wehrlosen Opfern ziemlich ungescheut zu treiben. Die Tagraubvögel fristen gleichfalls, Sperber und Turmfalk etwa ausgenommen, nur noch ein vereinzelt Dasein. Eichelheher, Elster und Neuntöter treten freilich fast überall auf, aber es scheint, dass auch ihre Nachstellungen nicht zu dauernder Verminderung führen, sondern dass die unverwüstliche Lebenskraft der Vogelwelt die geschlagenen Lücken immer wieder auszugleichen im stande ist. Nestplündereien von Rallen, Krähen, Ratten, Wasserspitzmäusen u. s. w. fallen aus allgemeinen Gesichtspunkten abgewogen wohl weniger schwer in die Wagschale.

Der Wanderstrom, welcher im Frühjahr und Herbst durch das Gebiet flutet, dehnt sich im allgemeinen ohne enggefasste Linien über die ganze Breite desselben. In dieser That- sache laufen die Erfahrungen des Jägers, welcher in der Stille der Nacht auf dem Anstand die Rufe der Wanderer vernimmt oder am Tage den flüchtigen Scharen begegnet, die Ergebnisse des Vogelstellers, der auf verbotenem Pfade seiner Leidenschaft nachgeht, und die Wahrnehmungen des Beobachters, welcher die Fluren durchstreift, vollständig zusammen. Nur eine schärfer markierte Zugstrasse hat sich ergeben, das ist die Mulde. Namentlich Entenarten, Säger, Taucher, Möven, Gänse, Reiher, Wasserläufer, Wasserhühner, Regenpfeifer, kurz an das Wasser gewiesene Vögel wurden hier vielfach ziehend angetroffen und zum Teil erlegt. Eine mittelbare Bestätigung hierfür scheint darin begründet, dass die kanadische Wasserpfeife (*Elodea canadensis*) durch das Muldenthal in das Gebiet eindrang, und zwar um die Mitte der achtziger Jahre in der Gegend von Wulm und Oberrotenbach. Alle Umstände deuten auf eine Einschleppung dieser bei uns bekanntlich keine Samen hervorbringenden Pflanze durch Wasservögel, da das nächste Vorkommen von der neuen Ansiedlungsstätte ziemlich entfernt lag. Störche scheinen der Mulde nicht zu folgen, denn sie sind an den verschiedensten Stellen durchgezogen, ohne irgendwo eine sich abhebende Häufung zu verraten.

Der Beobachtungszeitraum umfasst die zwölf Jahre von 1885 bis 1896. Bei seltenen Vorkommnissen ward indessen einigemal, ebenso wie über die Grenzen des angenommenen Gebiets, auch in eine frühere Zeit zurückgegriffen; dies ist jedoch überall ersichtlich. Es konnten im ganzen 192 Arten festgestellt werden, von denen gegenwärtig 107 in dem Gebiet brüten. Ohne Zweifel hat das Vordringen der Kultur sowohl

der Art-, als auch der Individuenzahl grossen Abbruch gethan. Gleichwohl erscheint der Bestand noch keineswegs arm, wenn man erwägt, dass in dem ganzen Königreich Sachsen nicht mehr als 280 Arten, darunter 157 als Brutvögel bestätigt sind. Es ist zudem mit voller Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen, dass manche Spezies, welche ziehend oder streichend das Gebiet berührt hat, der Wahrnehmung entgangen sein wird.

Leider ist die Vogelwelt unserer Gegend bisher niemals bearbeitet worden, und es fehlt deshalb eine sichere allgemeine Grundlage für die Zeit, wo sich die natürlichen Lebensbedingungen weniger beeinträchtigt zeigten, was augenscheinlich noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts der Fall war. Aus Überlieferungen, noch vorhandenen Spuren und der Methode der wirtschaftlichen Entwicklung ist zu urteilen, dass Trockenlegungen von Sümpfen und Teichen, Fluss- und Bachregulierungen unter Beseitigung von Überschwemmungsflächen, Niederungsgebüsch und Rohrdickichten, Abholzungen und die Umwandlung von Viehweiden in Fruchland ausser der Erweiterung der Ortschaften den Charakter des Gebiets vielfach verändert haben.

Es werden sonach — von Nachtigall und Wiedehopf abgesehen, deren einstmaliges Brüten verbürgt dasteht — vermutlich als frühere Nistvögel anzusprechen sein: Weisses Storch, Sumpfhühner, Waldschnepfe, verschiedene Wasserläufer, Enten- und Taucherarten, Rohrammer, Rohrdrossel, Blaukehlchen u. s. w., vielleicht auch Fisch- und Zwergreiher, Rohrdommel und Fischadler. Dem gegenüber lässt sich eine Vermehrung teils nachweisen, teils annehmen bei Star (Nistkästen), Haussperling, Hausrotschwanz und Turmsegler (Steinbauten), Haubenlerche (Strassen), Steinschmätzer (Eisenbahnen, Ziegeleien, Halden).

Diese Aufzählungen wollen übrigens mehr der Vorsicht als der Vollständigkeit Sorge tragen.

Mit der fortschreitenden Bevölkerungszunahme, der Ausdehnung der Industrie und der sich steigernden Bodenbewirtschaftung wird die hiesige Vogelwelt weitem Verschiebungen und Umwälzungen preisgegeben sein. Es dürfte sich verlohnen, dieser Bewegung und den dabei wirksamen Naturgesetzen in Zukunft eingehendere Aufmerksamkeit zu schenken.

## Übersicht der Artenverteilung nach den Ordnungen.

### I. Singvögel.

Brütend: 65 Arten.  
Nicht brütend: 23 „  
88 Arten.

### II. Schwirrvögel.

Brütend: 2 Arten.

### III. Sitzfüssler.

Brütend: 1 Art.  
Nicht brütend: 2 Arten.  
3 Arten.

### IV. Klettervögel.

Brütend: 7 Arten.  
Nicht brütend: 2 „  
9 Arten.

### V. Raubvögel.

Brütend: 11 Arten.  
Nicht brütend: 15 „  
26 Arten.

### VI. Hühner.

Brütend: 6 Arten.

### VII. Tauben.

Brütend: 3 Arten.

### VIII. Schreitvögel.

Nicht brütend: 5 Arten.

### IX. Laufvögel.

Brütend: 8 Arten.  
Nicht brütend: 14 „  
27 Arten.

### X. Zahnschnäbler.

Brütend: 2 Arten.  
Nicht brütend: 14 „  
16 Arten.

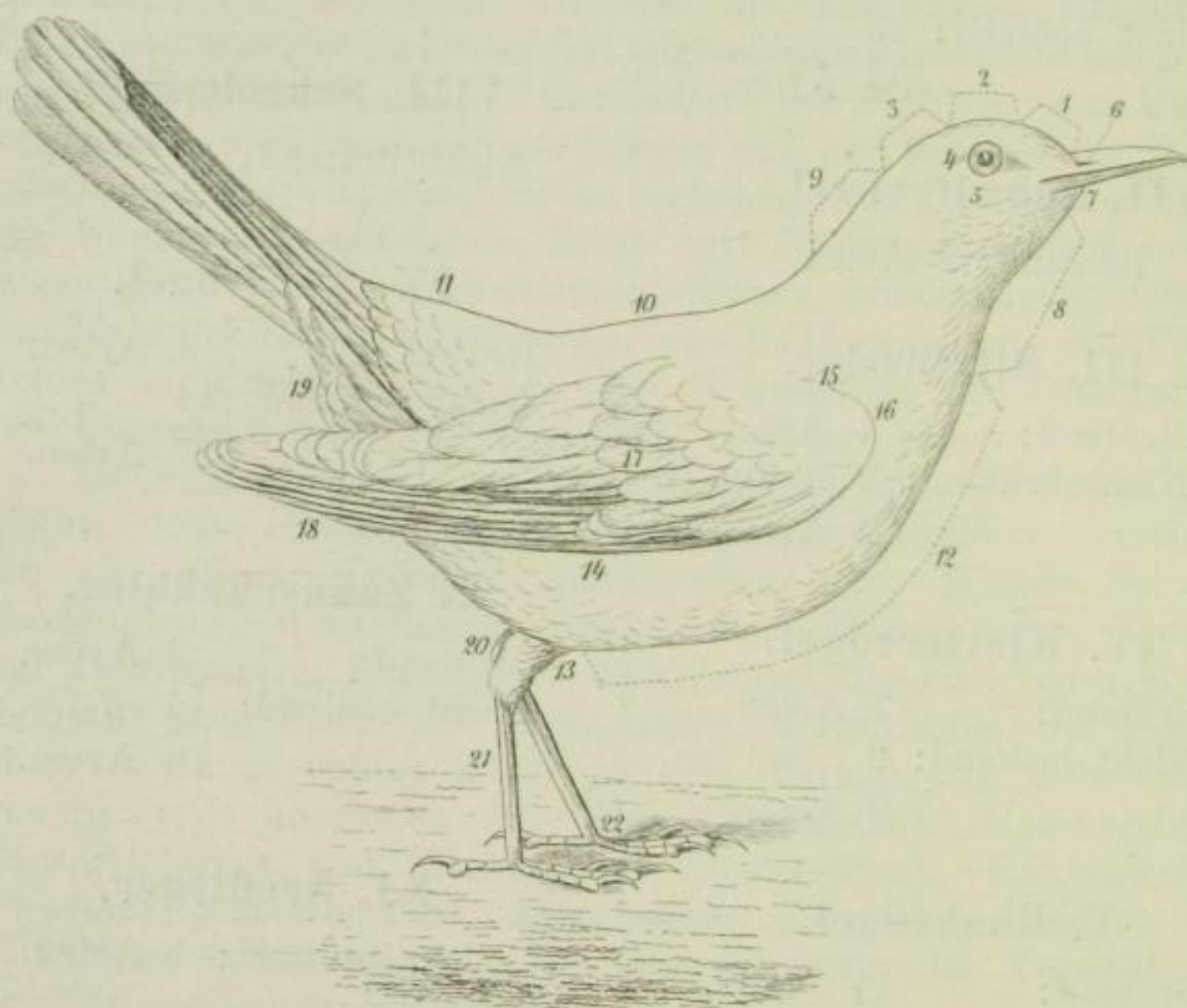
### XI. Seefflieger.

Nicht brütend: 4 Arten.

### XII. Taucher.

Brütend: 1 Art.  
Nicht brütend: 2 Arten.  
3 Arten.

## Körperteile des Vogels.



1 Stirn. 2 Scheitel. 3 Hinterkopf (1—3 werden auch als Oberkopf zusammengefasst). 4 Schläfe. 5 Wange. 6 Nasenloch. 7 Kinn. 8 Kehle. 9 Nacken. 10 Rücken (Vorder- und Hinterrücken). 11 Bürzel. 12 Brust (Oberbrust oder Kropf und Unterbrust). 13 Bauch. 14 Weiche. 15 Schulter. 16 Flügelbug. 17 Obere Flügeldecken (die untern sind auf der Unterseite des Flügels). 18 Schwungfedern oder Schwingen (nach der Flügelspitze zu die Hand-, nach dem Körper hin die Armschwingen). 19 Untere Schwanzdecke (die obere liegt hinter dem Bürzel auf den Steuerfedern). 20 Ferse (darüber der Unterschenkel). 21 Lauf (Fuss). 22 Zehenwurzel.

„Iris“ ist der farbige Ring im Auge um die Pupille.

„Schwimmhäute“ spannen sich bei den Schwimmvögeln zwischen den Vorderzehen aus.

„Bindehäute“ verbinden die Zehen nur an der Wurzel, reichen nicht bis vor.

„Hosen“ nennt man die lange Befiederung des Unterschenkels bei Raubvögeln.

Zur Bestimmung der Körperlänge wird der Vogel flach hingelegt, Hals und Kopf gestreckt und von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende gemessen.

Die Flügellänge misst man vom Flügelbug (nicht vom Körper) bis zur Spitze, die Länge des Schnabels auf der Firste hin von der Spitze bis zur Stirnbefiederung, die Länge des Laufs an seiner Vorderseite vom Fersengelenk bis zur Zehenwurzel.

Die im Folgenden für die Arten angegebenen Merkmale wolle man durch Nachsehen bei den Ordnungen, bez. Familien und Gattungen ergänzen.

## I. Ordnung: Singvögel. Oscines.

Vorderseite des Laufs von Gürteltafeln umschlossen, welche bei Erdsängern, Schmätzern und Drosseln zu einer ungeteilten Stiefelschiene verwachsen; Hinterseite mit zwei ungeteilten, nebeneinanderlaufenden Längsschienen, die nur bei Lerchen und Seidenschwanz in Schilder gegliedert sind. Erste Flügelschwinge kurz oder fehlend. Mit Singapparat.

### Familie: Sänger. Sylviidae.

Nahrung Insekten, zur Zeit der Fruchtreife Beeren; viele verzehren auch Würmer und Schnecken.

### Gattung: Erdsänger. Erithacus.

Kleine Vögel. Schnabel dünn. Beine ziemlich hoch, Flügel ziemlich kurz. Augen gross. Haltung fast aufrecht, mit lebhaften Bewegungen des Schwanzes. Hüpfen gewandt auf der Erde.

#### 1. Nachtigall. *Erithacus luscini* L.

Oberseite rötlichbraun, Schwanz rostfarbig, Unterseite grauweiss. Etwas grösser als Rotschwanz.

Nistete bei Mylau (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1885), nach Merkel jedoch nicht mehr. Brütet in Waldungen und Gebüsch mit dichtem Unterholz. Eine Brut. Im übrigen Gebiet regelmässiger Durchzugsvogel. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Mitte Aug. bis Mitte Sept.

Einzelne Hähnchen setzen sich auf dem Frühjahrszug mitunter einige Zeit an buschreichen Örtlichkeiten fest und schlagen. Da die Männchen gewöhnlich vorausseilen, so hat es den Anschein, als ob sie ein durchziehendes Weibchen zum Nisten herbeizulocken wünschten. Es ist schwer zu entscheiden, ob sie dabei weggefangen oder durch die Fruchtlosigkeit ihrer Werbungen zum Weiterziehen bestimmt wurden, denn zum Brüten kam es niemals. Auch sind Aussetzungsversuche in Glauchau und Zwickau fehlgeschlagen.

Das Halten einer Nachtigall muss in Sachsen nach einer Verordnung von 1864 mit jährlich 12 *M.* versteuert werden.

#### Sprosser. *Erithacus philomela* Bechst.

Der Nachtigall sehr ähnlich, aber etwas stärker und dunkler, Brust kräftig dunkelgrau gefleckt, untere Schwanzdeckfedern dunkelgrau quergebändert (bei Nachtigall einfarbig trübweisslich). Wesentlich ist auch die Schwingenbildung:

## Nachtigall.

1. Schwinge sehr kurz (2 cm).

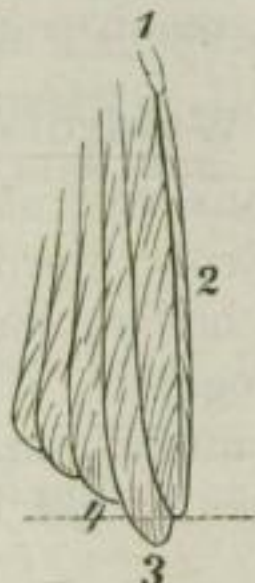
2. Schwinge kürzer als die 4.

## Sprosser.

1. Schwinge stummelförmig verkümmert (unter 1 cm).

2. Schwinge länger als die 4.

Von unten dargestellt:



In der hiesigen Gegend bisher nicht bemerkt. In Sachsen unregelmässiger Durchzugvogel.

Sprosser sind steuerfrei, ebenso nach einer Entscheidung des Königl. Landgerichts Zwickau v. 1896 Kreuzungen von Nachtigall und Sprosser.

2. Rotkehlchen. *Erithacus rubecula* L.

Oberseite olivenbraun, Stirn, Kehle und Brust gelbrot.

Verbreiteter Brutvogel in Wäldern und Gebüsch mit Unterholz. 2 Brut. Zug März bis Anf. Apr., Ende Sept. bis Okt. Einzelne zuweilen im Winter, leiden unter der Kälte aber augenscheinlich mehr, als die gewöhnlichen Standvögel. „Rotkätel“.

3. Blaukehlchen. *Erithacus cyanecula* Wolf.

Oberseite graubraun, Bürzel und Wurzelhälfte des Schwanzes rostrot. Kehle der Hähnen blau mit weissem Mittelfleck, der Weibchen und Jungen gelblichweiss; von schwarzem Bande umgeben. Bei sehr alten Hähnen Kehle ohne weissen Fleck, rein blau. Ungefähr Rotkehlchengrösse.

Regelmässiger Durchzugvogel. Zug Ende März bis Apr., Sept. Brütet in Sachsen. „Blaukätel“.

4. Rotsterniges Blaukehlchen. *Erithacus suecicus* L.

Roter Mittelfleck (Stern) in der blauen Kehle.

Durchzugvogel aus dem Norden. Seltener als das vorige. Wiederholt auch auf dem Frühlingszug angetroffen, im Widerspruch mit der Meinung Gätkes (Vogelwarte Helgoland, 1891), dass es in einer Nacht von Afrika bis Helgoland fliege. Brütet schon in Mecklenburg.

5. Hausrotschwanz. *Erithacus titis* L.

Schwanz rostrot. Hähnen an Stirn, Kehle und Brust schwarz. Weibchen grau, unten nicht rötlich.

Häufiger Brutvogel, namentlich in Ortschaften und Steinbrüchen, aber auch in Wäldern. 2 Bruten. Nistet zuweilen an auffälligen Stellen: aufgehängten Rechen, unbenutzten Eisenbahnwagen pp. Zug Mitte März bis Anf. Apr., Okt. „Rotwistlich“. Singt schon vor Sonnenaufgang von den Dächern.

6. **Waldrotschwanz.** *Erithacus phoenicurus* L.

Schwanz rostrot. Hähnchen an Stirn und Kehle schwarz. Brust rostrot, Vorderkopf weiss. Weibchen oben graubraun; Unterseite heller, ins Rostfarbene ziehend. Grösse des vorigen.

Brutvogel in Wäldern, Gehölzen, Parkanlagen und Gärten. Nest in Baumhöhlen. 2 Bruten. Zug Apr., Aug. bis Sept. Weniger häufig als Hausrotschwanz. „Waldwistlich“.

**Gattung: Wiesenschmätzer. Pratincola.**

7. **Braunkehliger Wiesenschmätzer.** *Pratincola rubetra* L.

Oberseite braun, dunkel gefleckt, über dem Auge ein weisser Streifen, darunter die dunkelbraune Wange, Flügel mit weissem Fleck, Kehle rostgelb. Weibchen matter. Etwas kleiner als Rotkehlchen.

Verbreiteter Brutvogel auf feuchten Wiesen und Torfmooren mit Büschen. Nest am Boden. Eine Brut. Dieselbe wird beim Mähen zur Heuernte nicht selten blossgelegt. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Sept. „Braunkehlchen“. Fälschlich „Wiesenpieper“.

Sitzt gern auf hervorragenden Stengeln, auch Telegraphendraht. Ahmt im Gesang zuweilen andere Vogelstimmen nach.

8. **Schwarzkehliger Wiesenschmätzer.** *Pratincola rubicola* L.

Dem vorigen ähnlich, aber Kopf und Kehle schwarz.

Seltener Durchzugvogel. Bei Hohenstein Frühjahr 1892 (Windisch) und Friesen bei Reichenbach (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1885) beobachtet.

In Sachsen Brutvogel.

**Gattung: Steinschmätzer. Saxicola.**

9. **Steinschmätzer.** *Saxicola oenanthe* L.

Grau. Augenstreif, Flügel und Schwanzende schwarz; Schwanzwurzel und Bürzel schneeweiss, was im Fluge sehr auffällt. Etwas grösser als Rotkehlchen.

Brutvogel in Steinbrüchen, Bergwerkshalden, Bahndämmen, Ziegeleien pp. 2 Bruten. Zug Apr., Sept. „Steinklatsch“.

**Gattung: Wasserschmätzer. Cinclus.**

10. **Wasserschmätzer.** *Cinclus merula* Schöff.

Schwarzbraun; Rücken und Flügel grauschwarz, Kehle und Oberbrust weiss. Schwanz sehr kurz. Füsse hoch. Stargrösse.

Standvogel an steinigen, beschatteten Forellenbächen. 2 Bruten. Verzehrt auch kleine Fischchen. Streicht im Winter nach offenen Stellen: Wasserfällen, Wehren pp. In neuerer Zeit rasch zurückgegangen; früher durch das Gebiet verbreitet, jetzt nur noch in wenig Paaren im südlichen Teil (Stein, Hartmannsdorf bei Kirchberg, Mylau). „Wasseramsel“. „Bachamsel.“

Taucht vortrefflich, läuft auf dem Grund und schwimmt mit Hilfe der Flügel unter dem Wasser.

### Gattung: Drossel. *Turdus*.

Kräftigere Vögel. Schwanz kaum zur Hälfte von den angelegten Flügeln bedeckt. Hüpfen am Boden in grossen Sprüngen.

#### 11. Singdrossel. *Turdus musicus* L.

Oberseite olivenbraun, Unterseite gelblichweiss mit dunkeln Flecken, „Drosselflecken“; Bauchmitte ohne Flecke. Stargrösse.

Häufiger Brutvogel in Wäldern und Gehölzen. 2 Bruten. Zug März bis Anf. Apr., Sept. bis Mitte Okt. „Zippe“.

Ruf: Zip. Beim Gesang werden die Strophen meist mehrmals wiederholt, was in dem sonst ähnlichen Amselschlag nicht geschieht. Im ersten Frühling (März und April) beherrscht sie mit ihren Liedern die Wälder und übertönt alle andern Sänger.

#### 12. Rotdrossel. *Turdus iliacus* L.

Der Singdrossel ähnlich, aber Körperseiten und untere Flügeldeckfedern rostrot und über dem Auge ein gelblich-weisser Strich.

Durchzugvogel aus dem Norden, öfters in Gesellschaft mit andern Drosseln. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Mitte Nov.

#### 13. Misteldrossel. *Turdus viscivorus* L.

Oben olivenbraun, unten gelblichweiss mit dunkeln Flecken; auch auf der Bauchmitte gefleckt. Bedeutend grösser als Zippe, unsere grösste Drossel.

Brutvogel in Nadelwäldern, namentlich in Kieferbeständen. 2 Bruten. Die Mehrzahl verlässt unsere Gegend nach der Brut. Durchzug nordischer Vögel März, Okt. Wird auch im Winter angetroffen. Findet bei uns keine Mistelbeeren. „Schnärrer“.

Ruf schnarrend. Gesang dem der Amsel ähnlich, nur einfachere und kürzere Strophen.

#### 14. Wachholderdrossel. *Turdus pilaris* L.

Kopf, Nacken und Bürzel aschgrau, Rücken und Schultern kastanienbraun, Schwanz schwarz, Kropf rostgelb; Brust-

und Bauchmitte ohne Flecke, weiss. Etwas kleiner als vorige, Amselgrösse.

Verbreiteter Brut- und Wintervogel. Nistet in lichten Wäldern, Gehölzen, Obstgärten. Eine Brut. Durchzug nordischer Scharen Okt. bis Nov., März bis Apr. „Krammetsvogel“. „Ziemer“. „Zeumer“.

Ruf: Schack schack, dem Schackern der Elster ähnlich. Bei Erregung auch schnarrende Laute. Zwitschert im Frühjahr oft im Flug.

Im Winter viel gegessen. Schonzeit in Sachsen v. 1. März bis mit 15. Nov.

### 15. Amsel. *Turdus merula* L.

Hähnchen einfarbig schwarz, Schnabel gelb. Weibchen und Junge düsterbraun mit bräunlichem Schnabel.

Überall Brutvogel, auch in Städten. Im Wald nicht so häufig wie Zippe. 2 bis 3 Bruten, ausnahmsweise 4. Zug März, Okt. Viele Männchen überwintern, Weibchen weniger. Im Winter meist in Ortschaften, seltener im Wald und da hauptsächlich an beerenreichen Stellen mit offenem Wasser. „Amisch.“

Die gellenden Warnrufe, mit denen die Amsel alle vorüberziehenden Tiere ankündigt und verfolgt, gelten dem Jäger bekanntlich als Wildzeichen.

Gegenüber der verbreiteten Ansicht, dass sie, der „ursprüngliche scheue Waldvogel“, sich erst in neuerer Zeit dem Menschen anschliesse, als zutrauliche „Stadtamsel“ zur Fleischnahrung überzugehn im Begriff sei und Nester plündere, mag hier auf eine Beobachtung eines mittelalterlichen Naturforschers aufmerksam gemacht werden. In dem um 1349 verfassten und noch jetzt in alten Drucken vorhandenen „Buch der Natur“ von Konrad v. Megenberg, der als Domherr in Regensburg lebte, heisst es bei der Beschreibung der Amsel: „Die heimlich Amsel isst Fleisch wider ihre Natur und singt süsslicher denn die andere.“ Eine gewisse Scheidung der „heimlichen“ von der „Waldamsel“ bestand somit schon damals, und wo Lüsternheit nach Fleisch auftritt, ist dieselbe wohl kaum als eine ausschliessliche Entwicklungsstufe der Neuzeit aufzufassen, obschon sie in den engern Verhältnissen der Städte bei starker Vermehrung unter Umständen begünstigt zu werden scheint. Erinnert sei hierzu an eine Verordnung des Herzogl. Staatsministeriums in Coburg von 1890, durch welche der Schutz der Amsel wegen beobachteter Zerstörung von Singvogelbruten aufgehoben wurde. In der hiesigen Gegend ist sie bis jetzt niemals beim Nestplündern betroffen worden, obgleich sie im

Winter vorgeworfene Fleischkost annimmt, und auch die „Stadtamsel“ brütet friedlich und ohne Raubgelüste oft dicht neben Hänflingen, Grasmücken, Rotschwänzen pp.

16. Ringamsel. *Turdus torquatus* L.

Schwarz mit weissem Kropfschild. Schnabel schwarz. Weibchen schwarzbraun, Kropfschild bräunlichweiss. Etwas grösser als Amsel.

Durchzugvogel aus dem Norden. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. Namentlich im Okt. wiederholt erlegt.

Gattung: Laubsänger. *Phylloscopus*.

Sehr kleine Vögel. Im Laub der Bäume und Sträucher. Von den ähnlichen Grasmücken durch gelbliche Färbung und dünneren Schnabel zu unterscheiden. Über dem Auge ein gelblicher Streifen.

17. Fitislaubsänger. *Phylloscopus trochilus* L.

Oberseite gelblich grüngrau, ganze Unterseite blassgelb. Füsse gelblich fleischfarben.

Häufiger Brutvogel in Wäldern, Gebüsch, Parkanlagen. 2 Bruten. Zug Ende März bis Mitte Apr., Sept. „Weidenzeisig“.

Gesang beginnt ähnlich wie Finkenschlag, etwa: Fit fit fit (daher „Fitis“), geht aber alsbald in zarte, verhauchende Töne über; erklingt im Frühling sehr fleissig aus dem Laub hervor.

18. Waldlaubsänger. *Phylloscopus sibilator* Bechst.

Oberseite olivengrün, Kropf gelblichweiss, übrige Unterseite reinweiss.

Vereinzelter Brutvogel in Wäldern mit Rotbuchen, nie im reinen Nadelwald. Eine Brut. Zug Mitte Apr. bis Anf. Mai, Ende Aug. bis Mitte Sept.

Gesang fängt mit 4—7 gleichhohen Stakkatotönen an: Sipp sipp sipp u. s. w., und endet mit einem schwirrenden, allmählich abfallenden Triller (Waldschwirrvogel).

19. Weidenlaubsänger. *Phylloscopus rufus* Bechst.

Oben grünlichbraun, Brust und Bauch weiss, Körperseiten gelblichbraun. Noch kleiner als vorige, Länge 10—11 cm.

Brutvogel in Wäldern. Seltener als Fitislaubsänger. 2 Bruten. Zug Ende März bis Mitte Apr., Sept. bis Okt.

Gesang sehr einfach, Töne nahezu gleichhoch mit kurzen Pausen, „zilp zalp“, „djem djem“ und ähnlich.

### Gattung: Gartensänger. Hypolais.

#### 20. Gartenspötter. *Hypolais philomela* L.

Oberseite grünlichgrau, ganze Unterseite blassgelb. Füsse lichtblau. Grösser als Fitislaubsänger, so gross wie Gartengrasmücke.

Häufiger Brutvogel in Gärten, Parkanlagen, Gehölzen, lichten Laubwaldungen. Eine Brut. Zug 1. Maihälfte, Aug. bis Anf. Sept. „Spottvogel“. „Gelbe Grasmücke“.

Gesang im Mai und Juni unermüdlich und im schnellsten Tempo aus Laubkronen erschallend. Ahmt darin nach den hier gemachten vieljährigen Beobachtungen andere Vogelstimmen nicht nach, wie sonst vielfach angegeben wird, bringt aber in häufiger Wiederholung an menschliche Spotttöne erinnernde Laute hervor.

### Gattung: Rohrsänger. *Acrocephalus*.

Kleine Vögel. In Rohr, dichtem Sumpf- und Ufergesträuch. Oberseite bräunlich, Unterseite weisslich, über dem Auge ein lichter Strich. Den Grasmücken ähnlich, aber an dem abgerundeten Schwanz (mittlere Federn länger), dem gestreckten, spitz aussehenden Kopf und den kurzen Flügeln zu unterscheiden. Nester durch Verflechtung frei zwischen Rohr- oder dünnen Strauchstengeln befestigt. Eine Brut.

#### 21. Teichrohrsänger. *Acrocephalus streperus* Vieill.

Oberseite ohne dunkle Flecke, einfarbig rostbraun.

Überall an Gewässern mit dichtem Rohr und Gesträuch Brutvogel, selbst unmittelbar bei Ortschaften; an besonders günstigen Stellen zahlreich. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Aug. bis Sept. „Rohrsperling“.

Macht sich durch seinen eintönigen, aus abgerissenen Schnarrtönen bestehenden Gesang bemerklich: Terr terr terr zäck zäck zäck tiri tiri pp.

#### 22. Sumpfrohrsänger. *Acrocephalus palustris* Bechst.

Dem vorigen ähnlich, aber Oberseite olivenbraun. Am Gesang leicht zu unterscheiden.

Seltener Brutvogel, z. B. im Muldenröhricht bei Wernsdorf. Zug 1. Maihälfte, Sept.

Gesang melodienreich, frei von schnarrenden Strophen, erinnert stellenweise durch Klangfärbung und rasche Tonfolge an den Gartenspötter. Scheint, entgegen der Auffassung A. Voigts (Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen, 1894), andere Vögel nachzuahmen. Verfasser hörte

eingestreute Warnrufe von Star und Neuntöter, Lockrufe von Sperling, Fink, Bachstelze, Rebhuhn, Pfiffe der Spechtmeise, Strophenteile der Feldlerchen und Gartenspötter — alles Töne, welche der Sänger aus der Nachbarschaft auffangen konnte, wo diese Vögel vorkamen. Singt auch des Nachts und wird dann wegen der Schönheit und Kraft seiner Lieder — ich vernahm ihn auf 300 Schritt noch in voller Klarheit — von Unkundigen leicht für Nachtigall gehalten.

**23. Rohrdrossel.** *Acrocephalus arundinaceus* L.

Färbung des Teichrohrsängers, aber viel grösser, beinahe Stargrösse.

Durchzugvogel. Ende Apr. 1887 2, 1896 1 bei Haara an der Mulde. Zug Ende Apr. bis Anf. Mai, Aug. bis Mitte Sept. Brütet in Sachsen.

**24. Schilfrohrsänger.** *Acrocephalus schoenobaenus* L.

Oberseite mit dunkeln Flecken, Bürzel ins Rostfarbene ziehend, Oberkopf mit zwei dunkeln Seitenbinden und einer lichter Mittelbinde.

Vereinzelt Brutvogel an sumpfigen Stellen mit Weiden- gebüsch. Früher mutmasslich häufiger. Zug Ende Apr. bis Anf. Mai, Sept.

Gesang dem Teichrohrsänger ähnlich, aber bei besseren Schlägern mit angenehm flötenden Strophen untermischt. Schwingt sich von Zeit zu Zeit singend über das Gesträuch empor.

**Gattung: Heuschreckensänger. Locustella.**

**25. Heuschreckensänger.** *Locustella naevia* Bodd.

Dem Schilfrohrsänger ähnlich, aber Oberkopf ohne Längsbinden, gleichmässig gestrichelt, Kropf matt dunkelbraun gefleckt.

Seltener Durchzugvogel. 18. Mai 1894 ein singendes Männchen bei Zwickau. Zug Mai, Sept.

Gesang ein einförmiges, andauerndes Schwirren, dem Zirpen einer grünen Laubheuschrecke ähnlich, nur weicher. Brütet in Sachsen an einigen Stellen.

**Gattung: Grasmücke. Sylvia.**

Kleine Vögel. Im Gezweig mit gebückter Haltung umher- schlüpfend, am Boden selten und unbeholfen; nicht im Gras. Hauptfarbe grau. Schwanzende grade (alle Schwanzfedern gleichlang) oder nur schwach gerundet. Flügel mittellang. Schnabel ziemlich kräftig, pfriemenförmig.

26. Gartengrasmücke. *Sylvia hortensis* Bechst.

Oben düster graubraun, Kropf und Weichen bräunlichweiss, Kehle und Mitte der Unterseite weiss; äussere Schwanzfedern nicht weiss.

Häufiger Brutvogel in Gärten, Friedhöfen, Parkanlagen, Gebüsch. Eine Brut. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Sept. „Grasmücke“.

Gesang wohlklingend, melodienreich, gleichmässig stark, in schnellem Flusse vorgetragen.

27. Zaungrasmücke. *Sylvia curruca* L.

Oberkopf grau, dunklerer Augenstreifen, schneeweisse Kehle; äusserste Schwanzfedern mit weisser Aussenfahne. Etwas kleiner als Gartengrasmücke.

Verbreiteter Brutvogel in Gärten, Friedhöfen, Parkanlagen, Gebüsch. Eine Brut. Zug 2. Aprilhälfte, Ende Aug. bis Sept. „Müllerchen.“

Gesang ein leises Gezwitscher mit lautem klappernden Schlusstriller; häufig ist auch nur der letztere zu hören. (Da die Sumpfmeise einen ähnlichen Triller hervorbringt, hat man sich vor Täuschung zu hüten.)

28. Dorngrasmücke. *Sylvia rufa* Bodd.

Oben braun, unten weiss; äusserste Schwanzfedern mit weisser Aussenfahne und Spitze. Grösse der Gartengrasmücke.

Häufiger Brutvogel in Dornestrüpp und dichtem Gebüsch, auch in einzelnen Feld- oder Wiesensträuchern. Meidet Ortschaften und nistet daher nie in Gärten und Parkanlagen. 2 Bruten. Zug Mitte Apr. bis Anf. Mai, Ende Aug. bis Sept.

Gesang ein schwaches Gezwitscher mit stärkerer Schlussstrophe, häufig auch letztere allein; verschiedenartig und teilweise von rauhem Klange. Erhebt sich öfters singend in die Luft. Singt auch auf Telegraphendrähten.

29. Schwarzplatte. *Sylvia atricapilla* L.

Hähnchen mit schwarzer, Weibchen mit kastanienbrauner Kopfplatte. Etwas stärker als Gartengrasmücke.

Brutvogel in Wäldern und dichtem Gebüsch. In Abnahme. 2 Bruten. Zug Mitte Apr. bis Anf. Mai, Sept. „Plattmönch“.

Der Gesang beginnt ebenfalls mit Gezwitscher und endet in einer laut flötenden Strophe von grosser Klangsönheit. „Doppelschläger“ wiederholen die letztere.

Sperbergrasmücke. *Sylvia nisoria* Bechst.

Oberseite grau, Unterseite aufweissem Grunde grau gesperrt. Auge gelb. Wesentlich grösser als Gartengrasmücke.

Wurde in der hiesigen Gegend nicht beobachtet, könnte indes auf dem Zug vorkommen.

In Sachsen stellenweise Brutvogel.

### Gattung: Braunelle. *Accentor*.

#### 30. Heckenbraunelle. *Accentor modularis* L.

Oben sperlingfarbig, auf braunem Grunde dunkel gestrichelt; Kopf und Oberbrust grau. Grösse des Feldsperlings.

Verbreiteter Brutvogel in Wäldern mit Fichtendickichten. Auf dem Zug auch in Hecken und Gebüsch. 2 Bruten. Frisst im Frühling und Herbst auch Sämereien. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Mitte Sept. bis Ende Okt. Einzelne überwintern (Febr. 1895 eine verendet im Schnee gefunden).

Infolge ihres versteckten Waldebens wenig bekannt. Sitzt beim Gesange ihres einfachen Liedes stets frei auf der Spitze oder einem Gipfelzweig eines Nadelbäumchens.

### Familie: Buschschlüpfer. *Timeliidae*.

#### 31. Zaunkönig. *Troglodytes parvulus* Koch.

Sehr klein. Braun mit dunkeln Querbinden, Kehle und Brust weisslich. Kurzes Schwänzchen aufrecht. Gestalt beinahe kuglig.

Verbreiteter Standvogel in Waldungen und dichtem Buschwerk mit Wasser. 2 Bruten. Nahrung Insekten, Spinnen, Beeren. Zieht sich von den Industriesitzen zurück. Sucht im Winter gern Ortschaften, namentlich Gärtnereien auf. „Schneitkönig“.

Hüpft mausartig schnell am Boden hin. Flug niedrig, mit schwirrend raschen Schlägen der kurzen Flügel.

### Familie: Meisen. *Paridae*.

Kleine Vögel. Emsig an Zweigen unter häufigen Lockrufen nach Nahrung kletternd.

#### Gattung: Goldhähnchen. *Regulus*.

Sehr klein, 8—9 cm. Scheitel mit lebhaft gelbem Längsstreifen, der beiderseits von schwarzem Strich begrenzt wird. Im Nadelwald. Machen sich fast immer durch ihre Lockstimme, ein hohes wisperndes „Sisiss“, im Frühjahr auch durch den zarten, feinen Gesang bemerklich. Nahrung Insekten. 2 Bruten.

32. Gelbköpfiges Goldhähnchen. *Regulus cristatus Vieill.*

Ums Auge grauweiss, kein schwarzer Streifen durch dasselbe.

Verbreiteter Standvogel. Brütet namentlich in Kieferbeständen. Streicht im Winter, häufig mit Meisen zusammen.

33. Feuerköpfiges Goldhähnchen. *Regulus ignicapillus Brehm.*

Durch das Auge ein schwarzer Längsstreifen.

Brutvogel. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. Nistet in Fichtenwäldern.

Gattung: Waldmeise. *Parus.*

Schnabel kurz, kräftig, kegelförmig. Krallen sehr gekrümmt (zum Klettern). Flügel ziemlich kurz. Lockruf ein feines „Sitsit“. Nahrung Insekten, Sämereien. 2 Bruten. Nisten in Baumlöchern.

34. Finkmeise. *Parus major L.*

Rücken grünlich, Unterseite gelb, Kopf schwarz mit weissen Wangen, von der Kehle nach Brust und Bauch ein breiter schwarzer Streifen. Weibchen matter, schwarzer Bruststreifen kleiner.

Überall Brutvogel in Wäldern, Gebüsch, Parkanlagen und Gärten. Unsere häufigste Meise. Zug März, Sept. bis Okt. Viele überwintern. „Kohlmeise“ bei uns mehr Schulbezeichnung, nicht volkstümlich.

Ruf: Pink.

Klopft im Winter Bienen aus den Stöcken, was jedoch durch Anbringen von Schalldämpfern (Strohdeckel, Lappen pp.) an der Fluglochseite leicht zu verhindern ist. — 8. Aug. 1895 traf Verfasser noch Junge an, die Alten schafften Futter herbei und trugen Kot heraus. Da die 1. Brut durchschnittlich in den Apr., die 2. in den Juni fällt, so könnte es eine 3. gewesen sein.

35. Blaumeise. *Parus caeruleus L.*

Kopf, Flügel und Schwanz blau, Wangen weiss, Unterseite gelb. Kleiner als vorige.

Verbreiteter Brutvogel in Laubwaldungen, Gebüsch, Gärten. Überwintert teilweise. „Blaumüller“.

36. Tannenmeise. *Parus ater L.*

Kopf schwarz, Wangen und ein Nackenfleck weiss, Oberseite grau, Unterseite weisslich. Grösse der Blaumeise.

Überall Standvogel in Nadelwäldern.

37. Sumpfmeise. *Parus palustris* L.

Der Tannenmeise ähnlich, aber ohne weissen Nackenfleck, Oberseite graubraun.

Standvogel in feuchten Wäldern und Gebüsch. Im Winter zuweilen in Parkanlagen. „Plattmeise“.

38. Haubenmeise. *Parus cristatus* L.

Kopf mit spitzer Haube. Kopfseiten weiss, Oberseite braungrau, Unterseite weisslich mit schwarzem Kehlfleck.

Verbreiteter Standvogel in Nadelwäldern. „Straussmeise“.

Gattung: Schwanzmeise. *Acredula*.39. Schwanzmeise. *Acredula caudata* L.

Schwanz sehr lang, 9 cm, in der Mitte schwarz, aussen weiss, stufig. Körper klein, rundlich. Schnabel sehr kurz. Kopf und Unterseite weiss.

Stellenweise Brutvogel in Laubgehölzen und dichten Baumgärten mit Wasser in der Nähe. Nest gewöhnlich in Astwinkeln. Im Winter in Gesellschaften bis in die städtischen Parkanlagen streichend, z. B. fast regelmässig am Zwickauer Schwanteich. „Schneemeise“. „Teufelsbolzen“.

Familie: Baumläufer. *Certhiidae*.40. Spechtmeise. *Sitta caesia* Wolf.

Schnabel mittellang, grade, spitz. Zehen lang. Schwanz kurz, weich, nicht zum Stützen benutzt. Oberseite blaugrau, Unterseite gelblich rostfarben, durch das Auge ein schwarzer Strich. Etwas stärker als Sperling.

Standvogel in Wäldern mit Lichtungen. Eine Brut. Nest in Baumlöchern. Nahrung Insekten, Sämereien, Eicheln, Buchecker, Haselnüsse. Aus Mangel an Nisthöhlen in Abnahme. Streicht im Herbst und Winter bis in die Gärten herein. „Blauspecht“. „Grosser Baumläufer“.

Klettert gewandt auf- und abwärts.

41. Baumläufer. *Certhia familiaris* L.

Schnabel dünn, sanft gebogen. Schwanzfedern elastisch, zugespitzt. Körper klein. Oberseite braun, weiss betropft, Unterseite weiss.

Standvogel in Wäldern und ausgedehnten Baumpflanzungen. 2 Bruten. Nest in Baumhöhlen, Spalten und Ritzen. Nahrung Insekten. Streicht im Winter bis in die Gärten herein. „Baumrutscher“.

Klettert ruckweise mit angelegtem Schwanz an Stämmen aufwärts, nie abwärts.

### Familie: Lerchen. *Alaudidae*.

Hinterkralle lang und nur wenig gekrümmt (spornartig). An der hintern Seite des Laufs zwei Längsreihen Schilder, keine ungeteilten Längsschienen. Flügel gross und spitz. Gefieder „lerchengrau“. Laufen schreitend, nicht hüpfend. Nahrung Insekten, Sämereien, grüne Pflanzenstoffe. 2 Bruten.

#### 42. Feldlerche. *Alauda arvensis* L.

Ohne Haube. An jeder Schwanzseite zwei Federn mit breitem weissen Aussensaum.

Gemeiner Brutvogel auf Feldern, Feldwiesen, Torfmooren. Zug Febr. bis März, Ende Sept. bis Mitte Nov. „Lerche“.

Singt bei Zwickau im Frühjahr zuerst auf den höher gelegenen Fluren, in den feuchteren Niederungen des Muldenthals erst etwas später.

#### 43. Heidelerche. *Galerita arborea* L.

Mit kurzer breiter Haube. Schwanzfedern mit Ausnahme der beiden mittelsten mit weisser Spitze. Über dem Auge ein rein weisser Strich. Kleiner und kurzschwänziger als Feldlerche.

Brutvogel auf Heideflächen mit Nadelholz und Waldblössen. Nur im Süden des Gebiets häufiger. Zug März, Ende Sept. bis Okt.

Lied eine Reihe gleichmässiger, lullender Triller, nach jeder Strophe eine Pause; meist aus hoher Luft, zuweilen auch von einem Baumwipfel vorgetragen.

#### 44. Haubenlerche. *Galerita cristata* L.

Mit spitzer Haube. Schwanz ohne Weiss. Etwas stärker als Feldlerche.

Verbreiteter Standvogel. Nistet in der Nähe von Strassen und Eisenbahnen, an sandigen Plätzen pp. bis in die Vorstädte herein. Im Winter regelmässig auf den Strassen der Städte. „Mistlerche“.

Singt seltener als Feld- und Heidelerche; zwitschert dafür auch während der rauhen Jahreszeit, selbst bei starkem Frost.

### Familie: Stelzen. *Motacillidae*.

Schlanke, zierliche Vögel mit spitzen Flügeln und dünnem Schnabel. Meist am Boden. Gang behend, schrittweise. Flug gewandt, in Bogenlinien. Wippen mit dem Schwanz auf und ab. Nahrung Kerbtiere.

**Gattung: Bachstelze. Motacilla.**

**45. Weisse Bachstelze. *Motacilla alba* L.**

Stirn, Kopf- und Halsseiten, sowie Unterkörper weiss, Hinterkopf und Kehle schwarz, Oberseite vorherrschend grau, Schwanz schwarzbraun mit weissen Seitenrändern, lang.

Häufiger Brutvogel an Gewässern oder in deren Nähe. 2 Bruten. Nistet selbst in weggeworfenen Krügen, Hüten pp. Zug März, Ende Sept. bis Okt. Einzelne auch in milden Wintern beobachtet.

**46. Gebirgsstelze. *Motacilla melanope* Pall.**

Kopf und Oberseite grau, nur Bürzel gelbgrün, Unterseite gelb. Hähnchen im Sommer mit schwarzer Kehle. Schwanz sehr lang, 10 cm.

Überall an den südlichen Bächen des Gebiets Brutvogel, nördlich von Zwickau nicht brütend angetroffen. 2 Bruten. Zug März bis Anf. Apr., Ende Sept. bis Okt. Einzelne überwintern. „Gelbe Bachstelze“.

**Gattung: Kuhstelze. Budytes.**

**47. Gelbe Bachstelze. *Budytes flavus* L.**

Kopf grau, Oberseite gelbgrün, Unterseite gelb, Kehle nicht schwarz. Schwanz wesentlich kürzer als bei Gebirgsstelze, 7 cm. Von letzterer auch durch die lange, wenig gekrümmte Hinterkralle unterschieden.

Brutvogel, mehr im nördlichen Teile des Gebiets. Eine Brut. Zug Apr. bis Anf. Mai, Sept. Überwintert nicht.

Auf dem Herbstzug öfters gesellschaftsweise in Ufergebüsch und Röhricht Nachtrast haltend.

**Gattung: Pieper. Anthus.**

Von den ähnlichen Lerchen durch dünnen Schnabel und höhere Läufe mit 2 ungeteilten Längsschienen an der hinteren Seite unterschieden. Wippen nach Art der Bachstelzen mit dem Schwanz, nur langsamer. Steigen beim Singen gern schief in die Luft und schweben mit Beendigung des Liedes wieder auf einen Sitz herab.

**48. Baumpieper. *Anthus trivialis* L.**

Oberseite grünlich braungrau mit dunkeln Flecken, Unterseite weiss; Brust rostgelblich, dunkel gefleckt. Hinterkralle kürzer als die Zehe, gekrümmt.

Häufiger Brutvogel in Wäldern. 2 Bruten. Zug Apr., Mitte Aug. bis Mitte Sept. „Baumlerche“. „Spitzlerche“. Fälschlich „Heidelerche“.

Steigt beim Singen von einem Wipfel auf.

49. **Wiesenpieper.** *Anthus pratensis* L.

Dem vorigen sehr ähnlich, aber Hinterkralle länger als Zehe, gestreckt.

Stellenweise Brutvogel auf Torfmooren und sumpfigen Wiesen (Schneeberg, Vogtsgrün, Planitz pp.). 2 Bruten. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Mitte Sept. bis Okt.

Steigt beim Singen vom Boden oder einem niedrigen Punkte auf. Ruf: Ist ist (daher „Hister“). Flug sehr hastig.

50. **Brachpieper.** *Anthus campestris* L.

Oberseite hell gelblichgrau, fast einfarbig, Unterseite trüb gelbweiss, ungefleckt.

Durchzugvogel. Zug Ende Apr. bis Anf. Mai, Ende Aug. bis Sept. Wird namentlich bei der Hühnerjagd auf Feldern angetroffen.

Brütet in Sachsen.

**Familie: Finken. Fringillidae.**

Kleine Vögel mit kurzem kegelförmigen Schnabel. Flug in Bogenlinien (bei den Sperlingen auch gradeaus). Gang hüpfend (beim Edelfink auch schrittweise).

**Gattung: Ammer. Emberiza.**

Schneiden des Schnabels nicht gradlinig, sondern am hintern Teil, etwa unterhalb der Nasenlöcher, nach oben gewinkelt: am Oberschnabel eine stumpfwinklige Einbiegung, am Unterschnabel eine entsprechende Ausbiegung. Schwanz lang, ausgerandet (mittlere Federn kürzer). Nahrung Insekten, Sämereien.

51. **Grauammer.** *Emberiza calandra* L.

Oberseite graubraun, Unterseite weisslich; dunkel gefleckt. Schwanzfedern ohne Weiss. Schnabel schmutzig gelb. Lerchen-ähnlich, aber stärker und plumper.

Verbreiteter Standvogel auf Feldern und Wiesen. Im Winter weniger häufig. 2 Bruten.

Singt oft auf Strassenbäumen; Lied kurz und kunstlos. Badet gleich allen Ammern nur im Wasser, nie im Staube. (Lerchen nur im Staub, niemals im Wasser.)

52. **Goldammer.** *Emberiza citrinella* L.

Kopf und Unterseite gelb, Bürzel rotbraun. Schnabel lichtblau. Weibchen und Junge weniger gelb, mehr grau und bräunlich. Etwas grösser und gestreckter als Fink.

Überall häufiger Standvogel. 2—3 Bruten. Kommt beim ersten Schnee in die Ortschaften.

53. **Gartenammer.** *Emberiza hortulana* L.

Rücken rotbraun, schwarz gestrichelt, Unterseite zimtbraun, Kopf grau, Kehle blassgelb mit grauer Einfassung. Schnabel fleischfarben. Kleiner als Goldammer.

Nistet bei Mylau. 2 Bruten. Sonst Durchzugvogel, zuweilen in Scharen. Zug Ende Apr. bis Anf. Mai, Sept.

54. **Rohrammer.** *Emberiza schoeniclus* L.

Kopf und Kehle schwarz, Bartstreifen (vom Schnabelwinkel schief nach unten), Halsring und Unterseite weiss, Rückenfedern schwarz mit rotbraunen Säumen. Weibchen: Kopf rotbräunlich, dunkel gestrichelt, Strich über dem Auge und Kehle weiss, letztere von schwarzbrauner Fleckenbinde eingefasst. Schnabel klein. Sperlinggrösse.

Vereinzelter Durchzugvogel. März 1890 bei Planitz erlegt, Okt. 1896 gefangen. Zug März bis Anf. Apr., Sept. bis Okt.

In Sachsen vereinzelter Brutvogel. Überwintert zuweilen.

**Kappenammer.** *Emberiza melanocephala* Scop.

Kopf mit schwarzer Kappe, Rücken rotbraun, Halsseiten und ganze Unterseite gelb; Schwanzfedern ohne weissen Fleck. Schnabel gross.

3. Sept. 1877 wurde ein Hähnchen tot auf dem Zwickauer Bahnhof aufgefunden, war anscheinend angestossen. (Im Besitz des Herrn Riedel.)

Bewohnt Südosteuropa, in Süddeutschland seltener Gast.

Dieser bisher in Sachsen einzige Fund erscheint dem Verfasser für eine Verallgemeinerung keineswegs zureichend, mag aber gleichwohl für etwaige anderweite Fälle verzeichnet sein.

**Gattung: Spornammer. Calcarius.**

55. **Schneeammer.** *Calcarius nivalis* L.

Hinterkralle lang, gestreckt, spornartig. Winterkleid: Oberseite rotbräunlich, Rücken und Schulter mit Schwarz gemischt; mittlere Armschwingen und Flügeldecken weiss, daher auf dem Flügel ein grosser weisser Längsfleck, Handschwingen schwarz, äussere Schwanzfedern weiss mit schwarzer Spitze, mittlere schwarz; Kopfseiten und Unterseite weiss. Schnabel gelb. Etwas stärker als Goldammer.

Hochnordischer Wintergast von Dez. bis März. Wiederholt gefangen und erlegt. Sucht auf Feldern und Landstrassen nach Körnern.

**Gattung: Kreuzschnabel. *Loxia*.**

**56. Fichtenkreuzschnabel. *Loxia curvirostra* L.**

Oberschnabel an der Spitze hakig nach unten, Unterschnabel nach oben gebogen, gekreuzt; rechts oder links geschlagen. Hauptfarbe bei alten Hähnen rot, bei jüngeren gelb. Weibchen grau mit Grün gemischt. Gimpelgrösse.

Brutvogel in den südlichsten Nadelwäldern des Gebiets, besonders in Fichtensamenjahren. Eine Brut. Nahrung hauptsächlich Nadelholzsamen, aber auch andere Sämereien, Baumknospen, Raupen pp. Kommt namentlich im April und Mai mit den Jungen auch in die nördlichen Gebietsteile, was Vogelfreier recht wohl wissen. „Krienitz“, „Krienerz“.

Wird nach dem alten Volksglauben immer noch viel gegen „Hauskreuz“ und Kinderkrankheiten gehalten, rechts geschlagen für Knaben, links geschlagen für Mädchen.

**Gattung: Gimpel. *Pyrrhula*.**

**57. Gimpel. *Pyrrhula europaea* Vieill.**

Schnabel sehr kurz und dick, schwarz. Gesicht, Scheitel, Flügel und Schwanz blauschwarz, Rücken grau, Bürzel und Flügelbinde weiss, Unterseite rot. Weibchen: Unterseite grau. Etwas stärker als Fink.

Brutvogel in den südlichen Wäldern. Streicht im Winter oft in das nördliche Gebiet, dann auch in Parkanlagen und Gärten. 2 Bruten. Nahrung Sämereien, Beeren, im Winter auch Baumknospen.

**58. Grosser Gimpel. *Pyrrhula rubicilla* Pall.**

Dem vorigen ähnlich, aber grösser, das Rot der Unterseite dunkler.

In manchen Jahren Wintergast aus dem Norden. Brütet schon in Pommern und Ostpreussen.

**Gattung: Girlitz. *Serinus*.**

**59. Girlitz. *Serinus hortulanus* Koch.**

Dem Zeisig sehr ähnlich, aber Schnabel kürzer und stumpf; Scheitel und Kinn nicht schwarz.

Stellenweise Brutvogel in Laubgehölzen, Parkanlagen, Alleen. 2 Bruten. Zug Apr., Sept. bis Mitte Okt. Nahrung Sämereien. Breitet sich auch im Gebiet immer mehr aus.

Lied ein eigentümliches schwirrendes Gezwitscher, beinahe zirpend. Erst in diesem Jahrhundert aus Südeuropa in Deutschland eingewandert. In Sachsen seit 1854.

**Gattung: Zeisig. Chrysomitris.****60. Erlenzeisig. *Chrysomitris spinus* L.**

Oberseite gelbgrün, Scheitel und Kinnfleck schwarz, Brust grünlichgelb, Schwanzspitze schwarzbraun. Schnabel lang zugespitzt, sehr scharf. Weibchen matter, mehr grau, Scheitel und Kinn nicht schwarz.

Stellenweise Brutvogel in Nadelwäldern. 2 Bruten. Nahrung Sämereien, kleine Insekten. Im Winter unbeständiger Strichvogel, zuweilen in Schwärmen auf Erlen und Birken, fortwährend rufend und singend. „Zeisig“. „Zessig“.

**Gattung: Stieglitz. Carduelis.****61. Stieglitz. *Carduelis elegans* Steph.**

Sehr bunt. Gesicht rot, Scheitel schwarz, Kopfseiten weiss, hinten mit schwarzem Band, Flügel schwarz mit goldgelber Binde.

Brutvogel in Waldungen, Baumgärten, Friedhöfen, Alleen. 2 Bruten. Nahrung Sämereien, kleine Insekten. Streicht im Herbst und Winter.

Lockruf: Stiglit.

**Gattung: Hänfling. Acanthis.****62. Hänfling. *Acanthis cannabina* L.**

Rücken zimtbraun, Kopf grau, Schwingen und Schwanzfedern schwarz mit weissen Säumen, Brust zimtbräunlich. Schnabel grau. Beim Hähnchen im Sommer Scheitelfleck und Brust rot. Kleiner als Sperling.

Häufiger Brutvogel. Nistet in Waldrändern, Gehölzen, Friedhöfen, Gärtnerreien, Hecken. 2 Bruten. Nahrung Sämereien. Im Herbst und Winter in Scharen umherstreichend.

Scheu und flüchtig. Lockruf ein kurzes hartes „Gäck gäck gäck“.

**63. Leinfink. *Acanthis linaria* L.**

Oben graubraun, dunkel gestrichelt, Scheitel rot, über die Flügel 2 helle Binden, Unterseite grauweiss, Kinn schwarz. Schnabel gelb (im Sommer beim Hähnchen braun). Brust des Männchens rosa. Etwas schwächer als Hänfling.

Unregelmässiger nordischer Wintergast, manchmal in unermesslichen Flügen. Streift nach Sämereien umher und kommt dabei bis in die Dorfgärten. Sucht namentlich Erlen und Birken ab (Birkenzeisig). Von Nov. 1893 bis Jan. 1894 sehr zahlreich, das Stück kostete lebend nur einige Pfennige. 1895 v. Nov. ab wieder da, aber weniger häufig. „Tschätscher“.

Wird jetzt infolge strenger Aufsicht weit seltener für die Küche gefangen als früher, wo dieser Fang in günstigen Jahren allgemein war und besonders „Tschätscher mit Kartoffelmus“ ein Volksgericht bildeten. Das Stellen geschah mit Lockvögeln und Leimruten und warf reiche Beute ab; die getöteten Vögel wurden in Körben und Säcken nach Hause geschafft.

**Gattung: Grünling. Chloris.**

**64. Grünfink. *Chloris hortensis* Brehm.**

Schnabel stark. Schwanz kurz. Hähnchen gelbgrün, Weibchen graugrün. Grösse des Haussperlings.

Häufiger Brutvogel in Parkanlagen, Friedhöfen, Laubholz. 2 Bruten. Nahrung Sämereien, Beeren. Zug März, Okt. bis Nov. Viele überwintern. „Quuntsch“.

**Gattung: Edelfink. *Fringilla*.**

**65. Edelfink. *Fringilla coelebs* L.**

Hähnchen bunt; Oberkopf und Nacken blaugrau, Stirn schwarz, Rücken rötlichbraun, Bürzel gelbgrün, Unterseite braunrot; die schwarzen Flügel mit weissen Schultern und weisser Binde, äusserste Schwanzfedern mit grossem weissen Fleck. Weibchen unscheinbar, oberseits grünlich graubraun, unten bräunlich weiss, äussere Schwanzfedern ebenfalls mit weissem Fleck.

Überall Brutvogel in Gärten, Parkanlagen, Friedhöfen, Gebüsch, Wäldern. 2 Bruten. Zug März bis Anf. Apr., Mitte Sept. bis Anf. Nov. Männchen überwintern teilweise, auch einzelne Weibchen. Nahrung Insekten, Sämereien, Beeren, grüne Pflänzchen. „Fink“. „Gartenfink“.

Ruf: Pink. Bei uns meist Würzgebürschläger, Reitzugfinken vereinzelt in grössern Waldungen.

**66. Bergfink. *Fringilla montifringilla* L.**

Kopf, Rücken, Schwanz und grösster Teil der Flügel schwarz, Bürzel und Unterseite weiss, Brust und kleine Flügeldecken rostbraun, Flügel mit 2 weissen Binden. Schnabel wachsgelb. Weibchen oben mehr graubraun mit dunkeln Flecken, am Oberkopf 2 dunkle Längsstreifen. Grösse des Edelfinken.

Bekannter Durchzug- und Wintervogel aus dem Norden. Zug März bis Apr., Okt. bis Nov. „Quäker“. „Buchfink“.

**Gattung: Kernbeisser. *Coccothraustes*.**

**67. Kernbeisser. *Coccothraustes vulgaris* Pall.**

Dicker Kopf mit sehr dickem Schnabel, letzterer im Sommer bleigrau, im Winter fleischfarben. Schwanz kurz, mit weisser

Spitze. Gefieder vorherrschend braun in verschiedener Schattierung. Kehlfleck und Flügel schwarz, letztere mit weisser Binde. Weibchen matter. Wesentlich stärker als Sperling.

Seltener Standvogel. Brütet nach Schaidt bei Waldenburg, in Planitz zur Brutzeit von Windisch beobachtet. Nistet in Parkanlagen und Laubholz. Eine Brut. Nahrung hauptsächlich hartschalige Samen: Kirsch-, Weissdorn-, Vogelbeerkerne pp., wobei er das Fruchtfleisch wegwirft; ausserdem auch andere Sämereien und Insekten. Streicht im Winter „Lessig“.

Von Ende Nov. bis Febr. oder Anf. März fast alljährlich einige am Zwickauer Schwanteich, durch fleissiges Aufknacken der Weissdornkerne auffallend.

### Gattung: Sperling. *Passer*.

#### 68. Haussperling. *Passer domesticus* L.

Hähnchen: Scheitel aschgrau, zu beiden Seiten kastanienbraun, Kehle schwarz. Weibchen: Kopf graubraun, Kehle weiss. Auch „weisse Sperlinge“.

Gemeinster Standvogel. Fehlt nur in Wäldern und umwaldeten kleinen Ansiedlungen, z. B. Lauterholz, Torfstichhäuser bei Schneeberg, Lochmühle bei Vogtsgrün. Meist wohl 3 Bruten. Nahrung fast alles Geniessbare. „Sperk“. „Spatz“.

Baut selbst auf Bäume, teils frei, teils an Starkästen, wenn das Innere von einem Sperlingspaar besetzt ist; Nest dann bis auf ein seitliches Flugloch überwölbt. Überdacht mitunter alte Amselnester, um darin zu brüten. Ähnliche Bauform in grössern Mauernischen, welche das Nest nicht von selbst decken; ist bei späteren Nestern der obere Nischenrand erreicht, so fällt die Überwölbung weg. Im Frühjahr Kämpfe mit Staren um die Nistkästen. Vertreibt bisweilen Mehlschwalben, auch Hausrotschwänze und brütet in ihren Nestern. Trägt im Herbst Stoffe für die Winterquartiere zusammen. (Nov. 1896 legte er bei schnee- und frostfreiem Wetter auch frische Baumnester für den Winter an.)

#### 69. Feldsperling. *Passer montanus* L.

Oberkopf rotbraun, Hals mit weissem Ring. Kleiner als Haussperling.

Verbreiteter Standvogel. Nistet namentlich in Dorfgärten, Kopfweidenbeständen, Gehölzen, Wäldern. Nest gewöhnlich in Baumlöchern. 2 bis 3 Bruten. Nahrung Insekten, Würmer, Sämereien, Getreidekörner, grüne Pflänzchen; angeblich keine Kirschen. Ist weniger schädlich als Haussperling. „Ringelsperling“. „Waldsperling“.

**Familie: Stare. Sturnidae.****70. Star. *Sturnus vulgaris* L.**

Kopf klein mit spitzem Schnabel. Schwanz kurz. Flügel spitz. Gefieder schwarz mit violetter und grünlichem Schimmer. Weisse Federspitzen im Herbst zahlreicher, bei Weibchen überhaupt dichter und breitere Dreieckflecke bildend. Junge einfarbig dunkelbraun, ohne Glanz. Schnabel im Sommer gelb, im Winter schwärzlich. Auch Albinos.

Gemeiner Brut- und Durchzugvogel. Hauptzug März, Okt.; erste gewöhnlich im Febr. bei Eintritt westl. oder südl. Tauwinde; Nachzügler Nov. Meist 2 Bruten. Nistet hauptsächlich in Brutkästen, da geeignete Baumhöhlen wegen ihrer Spärlichkeit bei uns nicht sehr in Betracht kommen. Nahrung Insekten, Würmer, Schnecken, Beeren, Kirschen.

Nur ein Teil herbergt nachts in Kästen und Nistlöchern. Die übrigen sammeln sich, stellenweise zu unermesslichen Scharen, auf gemeinsamen Schlafplätzen, im Frühjahr vorzugsweise in feuchtgelegenen Fichtendickichten, im Sommer und Herbst in Röhricht, feuchtem Gesträuch, Laubbäumen, manchmal so dicht hockend, dass sich die Körper berühren. Zuweilen dauern Massenansammlungen während der Brutzeit fort, sehr auffallend z. B. 1896, augenscheinlich ein Beweis, dass nicht genug Nistgelegenheit vorhanden war. Zur Zeit des hohen Gras- und Getreidestandes, welcher offenbar das Nahrungsuchen erschwert, verlassen uns gewöhnlich die meisten, insbesondere die Jungen. Von der Heuernte ab wieder häufiger, nach der Getreideernte oft in Unmassen, die Flur stellenweise förmlich überschwemmend. Öfters mit Krähen zusammen.

**71. Rosenstar. *Pastor roseus* L.**

Kopf, Hals, Flügel, Schwanz und Hosen schwarz, Rücken und Unterseite blass rosenrot. Kopf mit hängendem Nackenbusch. Weibchen blasser. Stargrösse.

Seltener Gast aus Südosteuropa. 1838 2, in den siebziger Jahren 3 in der Gegend von Crimmitschau erlegt.

**Familie: Pirole. Oriolidae.****72. Pirol. *Oriolus galbula* L.**

Goldgelb; Flügel und Schwanz schwarz, ein Flügelfleck und Schwanzspitze gelb. Schnabel rotbraun. Weibchen oben gelblich grün, nur Bürzel und Schwanzspitze gelb, unten grau-lichweiss mit schwarzen Strichen. Stargrösse.

Brutvogel in Laubwaldungen, Gehölzen, Parkanlagen. Eine Brut. Nahrung Insekten, Beeren, Kirschen. Zug 1. Maihälfte,

Aug. Mit der Ausdehnung der Ortschaften zurückgedrängt, daher in Abnahme.

Unstät, scheu, meist in dichten Laubkronen verborgen, aus denen er sich durch seine flötenden, klangvollen Rufe bemerklich macht.

### Familie: Raben. Corvidae.

Starke Vögel. Schnabel gross und kräftig, bei unsern Arten schwarz; Nasenlöcher mit vorwärts gerichteten Borsten bedeckt. Schwungfedern nach der Spitze verschmälert, daher im Flug fingerartig gespreizt.

#### 73. Tannenheher. *Nucifraga caryocatactes* L.

Schnabel nicht gebogen, lang, spitz, mit gradlinigen Schneiden. Kopf ohne Haube. Gefieder braun mit weissen Tropfenflecken, Schwanzfedern schwarz mit weissen Spitzen. Kurzschwänziger und etwas kleiner als Eichelheher.

Durchzugvogel, namentlich Okt. bis Nov. In Wäldern. Manche Jahre zahlreich. Auf dem Rückzug, März, seltener. Brütet in Deutschland, auch in der sächs. Schweiz.

#### 74. Eichelheher. *Garrulus glandarius* L.

Oberschnabel an der Spitze hakig gekrümmt. Kopffedern zu einer Haube aufrichtbar. Hauptfarbe graurötlich, vordere Flügeldeckfedern hellblau mit schwarzen Querbinden, Flügel-fleck und Bürzel weiss, Schwanz und Schwingen schwarz.

Häufiger Stand-, Strich- und Durchzugvogel. Nistet in Wäldern und Gehölzen. Eine Brut. Streichend auch in Parkanlagen und Gärten. Zug März bis Anf. Apr., Ende Sept. bis Okt. Nahrung Waldfrüchte, Obst, Insekten, Würmer, Vogeleier, Vögel bis zur Drosselgrösse. Den Singvogelbruten sehr schädlich, ein „Neunmalneuntöter“. „Nussert“. „Eichelgabsch“.

Hüpft am Boden schwerfällig, in den Ästen aber sehr gewandt, dabei jeden Winkel durchspähend. Flug unregelmässig und etwas schwankend. Gewöhnlicher Ruf ein rauhes „Räätsch“. Schreit häufig wie Bussard. Ahmt ausserdem verschiedene Vogelstimmen nach. Verfasser traf z. B. an einem Märztag auf einem Baum in der Nähe pfeifender Stare einen Heher, der dieselben geschickt und mit grosser Ausdauer kopierte, dazwischen aber beharrlich sein eigenes Geschrei zur Geltung brachte, bis sich die Stare nach wiederholtem Stutzen aus der anscheinend unbehaglichen Nachbarschaft entfernten.

#### 75. Elster. *Pica rustica* Scop.

Gefieder schwarz und weiss. Schwanz sehr lang, stufig. Flügel kurz, abgerundet. Taubengrösse.

Verbreiteter Stand- und Strichvogel. Infolge eifriger Verfolgung stellenweise seltener. Eine Brut. Nest frei in Baumkronen, auffallend gross, mit Reiserdach. Nahrung Körner, Beeren, Obst, Insekten, Gewürm, Aas, Eier und junge Vögel. Den Singvogelbruten sehr schädlich. „Ad“.

Ruf ein lautes Schackern.

#### 76. Dohle. *Colaeus monedula* L.

Schiefergrau; Nacken und Halsseiten weissgrau, Oberkopf, Flügel und Schwanz schwarz. Kleiner als Krähe.

Verbreiteter Brutvogel. Nistet an Gebäuden und Türmen, auch in Baumhöhlen. Eine Brut. Nahrung Körner, Beeren, grüne Pflänzchen, Insekten, Gewürm; gelegentlich auch Mäuse, Vogelei, kleine Vögel. Zug Ende Febr. bis März, Okt. bis Anf. Nov. Ein Teil überwintert.

Ruf nicht krächzend, ein hohes „Jäck“. Flug mit raschen Schlägen, fast taubenartig.

#### 77. Saatkrähe. *Corvus frugilegus* L.

Schwarz mit blauem Schimmer. Brustfedern zerschlitzt, nicht spitz. Bei älteren Vögeln Haut um die Schnabelwurzel federlos, höckrig. Etwas schwächer und schlanker als Rabenkrähe.

Häufiger Durchzugvogel. Hauptzug März, Okt. Teilweise überwintert. „Rabe“.

#### 78. Rabenkrähe. *Corvus corone* L.

Schwarz, nur mit schwachem bläulichen Schimmer. Brustfedern zugespitzt. Federn an der Schnabelwurzel nicht abgestossen.

Häufiger Stand- und Durchzugvogel. Eine Brut. Nest in Wäldern, Gehölzen, Baumgärten, einzelnen Bäumen; ohne Reiserdach. Allesfresser. Kommt im Winter bis in die Städte, belagert Schleussenmündungen, fischt und sucht in Gesellschaft mit andern Arten alle Fluren ab. „Rabe“.

Hauptgebiet links von der Elbe.

#### 79. Nebelkrähe. *Corvus cornix* L.

Aschgrau, Kopf, Flügel und Schwanz schwarz. Grösse der Rabenkrähe.

Regelmässiger Wintervogel von Okt. bis März. Hauptgebiet rechts von der Elbe.

Wiederholt wurden Krähen erlegt, welche nach der Färbung als Bastarde von Nebel- und Rabenkrähe erschienen.

Vom Herbst bis zum Frühjahr fliegen Krähen und Dohlen allabendlich grösstenteils nach gemeinsamen Nachtquartieren in den Wipfeln von Wäldern oder Gehölzen, welche sie alljährlich wieder aufsuchen und wo sie sich auch durch Schüsse nicht verscheuchen lassen. Zur Brutzeit werden Krähen- und Elsternester in den meisten Revieren ausgeschossen.

### Familie: Würger. Laniidae.

Schnabel kräftig; Oberschnabel an der Spitze mit starkem Haken, vor letzterem jederseits ein scharfer Zahn. Mundwinkel mit Bartborsten. Kopf auffällig dick. Flügel ziemlich kurz, Schwanz lang. Eine Brut.

#### 80. Neuntöter. *Lanius collurio* L.

Oberkopf und Bürzel aschgrau, Rücken und Flügel rotbraun, Brust und Bauch rosa, durch das Auge ein schwarzer Strich; mittlere Schwanzfedern schwarz, äussere weiss mit schwarzer Spitze. Weibchen: Oberseite rostbraun mit schwarzen Wellenlinien, Unterseite weiss, Brust graubraun gewellt. Etwas grösser als Goldammer.

Verbreiteter Brutvogel in Gebüsch, jungem Nadelholz, Dornesträuch, Hecken, Friedhöfen. Zug 1. Maihälfte, Aug. bis Mitte Sept. Nahrung Insekten und kleine Wirbeltiere, besonders junge Vögel. Den Singvogelbruten schädlich.

Spiesst Beutetiere auf Dornen. Gesang selten, mit Nachahmungen anderer Vogelstimmen.

#### 81. Rotköpfiger Würger. *Lanius senator* L.

Scheitel und Nacken rotbraun, Bürzel und Flügelstreck weiss, übrige Oberseite schwarz, Unterseite weiss. Weibchen mit braunem Rücken. Grösse des Neuntöters.

Seltener Durchzugvogel, mehrmals erlegt. Zug 1. Maihälfte, Ende Aug. bis Sept.

In Sachsen stellenweise Brutvogel.

#### 82. Raubwürger. *Lanius excubitor* L.

Oberseite hell aschgrau, Unterseite weiss, durch das Auge ein schwarzer Streifen; Flügel und Schwanz schwarz, erstere mit 2 weissen Flecken, letzterer am Rande weiss. Schwächer als Amsel.

Einzelner Strichvogel. Febr. bis Apr., Sept. bis Nov. „Grosser Würger“.

In Sachsen Brutvogel.

**Kleiner Grauwürger.** *Lanius minor* Gm.

Dem Raubwürger ähnlich, aber kleiner, Stirn schwarz, auf den Flügeln nur ein weisser Fleck, Brust und Bauch rosa.

In dem Gebiet noch nicht angetroffen, brütet aber in Sachsen.

**Familie: Fliegenfänger. Muscicapidae.****Gattung: Fliegenschnäpper. Muscicapa.**

Kleine Vögel, welche von einem Sitze aus Insekten unter hörbarem Schnabelklappen im Fluge erhaschen. Schnabel vorn mit kleiner Hakenspitze, am Grunde breit und mit Bartborsten. Kopf schwalbenartig breit. Nahrung Insekten.

**83. Grauer Fliegenschnäpper. Muscicapa grisola L.**

Oberseite graubraun, Unterseite weiss, Brust mit graubraunen Flecken. Grösse der Gartengrasmücke.

Verbreiteter Brutvogel in Laubwäldungen, Parkanlagen, Gärten. Nistet auch in Mauernischen, Spalieren, auf Balkenköpfen, Simsen, aufgehängten Leitern pp. Eine Brut, zuweilen zwei. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Mitte Aug. bis Mitte Sept.

**84. Trauerfliegenschnäpper. Muscicapa atricapilla L.**

Hähnchen im Frühjahr oben schwarz, Stirnfleck, Flügelbinde und ganze Unterseite rein weiss; im Herbst dem Weibchen ähnlich. Weibchen oben graubraun, Stirnfleck, Flügelbinde und Unterseite schmutzigweiss. Grösse des vorigen.

Bei Glauchau als eingewandert angegeben (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1886). Nistet in Laubwäldungen. Sonst regelmässiger Durchzugvogel. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Mitte Aug. bis Sept.

**Gattung: Seidenschwanz. Bombycilla.****85. Seidenschwanz. Bombycilla garrula L.**

Kopf mit Federbusch. Gefieder vorherrschend braun; Bauch und Bürzel grau, Augenstrich und Kehle schwarz, vordere Schwungfedern am Ende der Aussenfahnen mit gelbem Fleck, hintere am Schaftende mit hochroten Plättchen, der kurze Schwanz mit gelber Spitze. Füsse kurz. Etwas stärker als Gimpel.

Unregelmässiger Wintergast aus dem hohen Norden. Nov. bis März. In Wäldern, Parkanlagen und Gärten Beeren suchend.

**Familie: Schwalben. Hirundinidae.**

Schnabel kurz, flach, am Grunde breit. Füsse sehr klein. Flügel sehr lang, spitz. Schwanz gabelförmig. Nahrung im Fluge erhaschte Insekten.

86. **Rauchschwalbe.** *Hirundo rustica* L.

Oberseite und Kropf blauschwarz, Stirn und Kehle rotbraun, Unterseite rostbräunlich, beim Weibchen mehr weisslich. Nest innerhalb der Gebäude.

Häufiger Brutvogel. 2 Bruten. Nistet bis in die Städte herein. Zug Apr., Sept. bis Okt. „Hausschwalbe“.

Vereinigen sich gewöhnlich vom Juli ab in Ufergebüsch und Rohr zu gemeinsamer Nachtrast.

87. **Mehlschwalbe.** *Chelidonaria urbica* L.

Oberseite blauschwarz, Bürzel und ganze Unterseite rein weiss. Füsse und Zehen weiss befiedert. Nest an der Aussen-  
seite der Gebäude.

Verbreiteter Brutvogel auf Dörfern. Weniger häufig als Rauchschwalbe. 2 Bruten. Zug Ende Apr. bis Anf. Mai, Mitte Aug. bis Sept. „Mauerschwalbe“.

Meidet bei uns die Städte, Bezeichnung „Stadtschwalbe“ für unsere Gegend daher nicht zutreffend. — Ist im Flug schon an dem weissen Bürzel, dem kürzeren, viel weniger gegabelten Schwanz und der kleineren Gestalt von der Rauchschwalbe zu unterscheiden.

88. **Uferschwalbe.** *Clivicola riparia* L.

Oberseite graubraun, Unterseite weiss mit braunem Band über den Kropf. Schwanz wenig gegabelt. Etwas kleiner als Mehlschwalbe.

In Friesen bei Reichenbach als Durchzugvogel beobachtet (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1885). Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Aug. bis Sept. (Nistet in Erdhöhlen an steilen Wänden, besonders an Ufern).

## II. Ordnung: Schwirrvögel. Strisores.

Schnabel sehr klein, flach, biegsam, tief gespalten. Flügel sehr lang, schmal und spitz. Füsse kurz. Nahrung fliegende Insekten.

### Familie: Segler. Cypselidae.

#### 89. Mauersegler. *Micropus apus* L.

Schwalbenähnlich. Schwarzbraun mit weisslicher Kehle. Alle 4 Zehen nach vorn, stark bekrallt. Flügel sichelförmig. Wesentlich grösser als Rauchschwalbe.

Häufiger Brutvogel, namentlich in Ortschaften. Nistet in Löchern und Ritzen an Türmen und Gebäuden, in Starkästen, vereinzelt in Felslöchern und Baumhöhlen. Eine Brut. Zug Anf. Mai, letzte Julitage bis Anf. Aug.; Nachzügler später. „Turmschwalbe.“ „Rauchschwalbe.“

In der Luft stellen die ausgespannten Flügel eine schmale Mondsichel dar. Macht sich beim Flug häufig durch lautes Geschrei, „srie srie“, bemerklich. Wird oft so ermattet am Boden gefunden, dass man ihn aufheben kann.

### Familie: Nachtschwalben. Caprimulgidae.

#### 90. Nachtschwalbe. *Caprimulgus europaeus* L.

Gefieder eulenartig weich, grau und braun. Kopf und Augen gross. Rachen sehr weit, mit langen Randborsten. Grösse der Amsel, im Flug fast Taubengrösse. Kommt nur nachts zum Vorschein. — Von den Eulen an dem langen Schwanz, den kurzen Beinen, den stumpfen Krallen, der kurzen Hinterzehe und dem schwachen, flachgedrückten, nicht hakigen Schnabel zu unterscheiden.

Verbreiteter Brutvogel in grösseren Wäldern, im südlichen Gebiet häufig. Eine Brut. Zug Ende Apr. bis Mitte Mai, Mitte Sept. bis Mitte Okt. „Nachtschatten.“ „Ziegenmelker.“

Ruf: Häid. Paarungsgesang, Mai bis Juli, ein eintöniges, minutenlanges Schnurren, nur nachts. Flug sehr gewandt, mit öfterem Flügelklatschen. Sitzt nicht quer, sondern längs auf den Ästen.

### III. Ordnung: Sitzfüssler. Insessores.

#### Familie: Raken. Coraciidae.

##### 91. Blaurake. *Coracias garrula* L.

Hauptfarbe prächtig blaugrün und blau, Rücken hell zimt-farbig. Füsse gelb, kurz. Schnabel krähenartig. Schwächer als Eichelheher.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug Ende Apr. bis Mai, Mitte Aug. bis Mitte Sept. In Sachsen seltener Brutvogel.

#### Familie: Hopfe. Upupidae.

##### 92. Wiedehopf. *Upupa epops* L.

Schnabel sehr lang, dünn, sanft gebogen. Füsse kurz. Kopf mit grossem, bunten, zu einem Helm aufrichtbaren Federbusch. Amselgrösse.

Unregelmässiger Durchzugvogel. Zug Apr., Mitte Aug. bis Mitte Sept. Nach Riedel bis in die siebziger Jahre Brutvogel in der Harth bei Dänkritz. Nistet in Sachsen stellenweise.

#### Familie: Eisevögel. Alcedinidae.

##### 93. Eisevogel. *Alcedo ispida* L.

Schnabel sehr gross, grade, spitz. Schwanz und Füsse klein. Flügel kurz. Gefieder oben schön grün und blau, unten rostbraun. Fast Stargrösse.

Nicht häufiger Standvogel an Gewässern. Nistet in selbstgegrabenen Höhlen an steilen Erdwänden, gewöhnlich an Ufern. Eine Brut. Nahrung kleine Fische, Wassertierchen. Nimmt mit der Wasserverunreinigung immer mehr ab.

## IV. Ordnung: Klettervögel. Scansores.

Nur zwei Zehen nach vorn, zwei nach hinten (mit Ausnahme des Dreizehenspechts), „Kletterfüsse“.

### Familie: Spechte. Picidae.

Schnabel grade, vorn in eine Schneide auslaufend, ein langer Keil. Schwanzfedern hart, elastisch, zugespitzt, mittlere am längsten. Klettern ruckweise mit angedrücktem Schwanz aufwärts, nie abwärts. Flug in weiten Bogen, aufwärts mit schnurrenden Schlägen, abwärts mit angezogenen Flügeln. Trommeln im Frühjahr an dünnen Ästen (mit Ausnahme des Grünspechts). — Standvögel; streichen im Winter. Nahrung Insekten, am liebsten Ameisen; Schwarz- und Buntspechte auch Sämereien, Eicheln, Buchecker, Beeren. Nisten in selbstgezimmerter Baumhöhlen. Eine Brut.

#### 94. Grünspecht. *Picus viridis* L.

Hauptfarbe grün, Scheitel und Hinterkopf rot, alle Schwanzfedern gebändert.

Brütet in Wäldern und Gehölzen. Kommt im Winter oft in Parkanlagen und Gärten. Ist viel am Boden. Unser häufigster Specht.

Im Frühjahr lautschallender, fast wie Lachen ertönender Paarungsruf: Glü glü glü pp.

#### 95. Grauspecht. *Picus viridicanus* Wolf.

Dem vorigen ähnlich, aber Kopf grau, beim Männchen nur die Stirn rot; bloss die zwei mittleren Schwanzfedern gebändert. Etwas kleiner als Grünspecht.

Strichvogel von Herbst bis Frühjahr. Als Brutvogel noch nicht nachgewiesen.

#### 96. Dreizehiger Specht. *Picoides tridactylus* L.

Nur 3 Zehen an jedem Fuss. Gefieder schwarz und weiss; Männchen mit gelbem, Weibchen mit weissem Scheitel. Grösse des grossen Buntspechts.

1891 bei Schwarzenberg erlegt. In Sachsen seltener Gast. Nordeuropa, Alpen pp.

97. **Grosser Buntspecht.** *Dendrocopus major* L.

Hauptfärbung schwarz und weiss; Bauch und Steiss lebhaft rot, Rücken schwarz. Altes Männchen mit rotem Hinterkopf, junges mit rotem Scheitel. Weibchen: Oberkopf ohne Rot, schwarz. Grösser als Star.

Brütet in Nadelwäldern. Kommt im Herbst und Winter auch in Parkanlagen und Gärten. „Rotspecht“. Fälschlich „Schwarzspecht“.

Ruf laut: Gick.

98. **Mittlerer Buntspecht,** *Dendrocopus medius* L.

Dem Rotspecht sehr ähnlich, aber etwas kleiner, ganzer Oberkopf rot, auch beim Weibchen, Körperseiten schwarz gestrichelt, Bauch und Steiss blassrot.

Brutvogel. Nistet in Laubwald.

99. **Kleiner Buntspecht.** *Dendrocopus minor* L.

Unterseite ohne Rot, weiss, Mittlrücken weiss und schwarz gebändert. Sperlinggrösse.

Brutvogel in Laubwald.

**Weissrückiger Buntspecht.** *Dendrocopus leuconotus* Bechst.

Grösse des Rotspechts und diesem sehr ähnlich, aber mehr weiss, insbesondere Mittlrücken reinweiss; Bauch und Steiss blassrot.

In hiesiger Gegend bisher noch nicht bemerkt. Kommt gelegentlich, namentlich im Winter, nach Sachsen. Brütet in Deutschland.

100. **Schwarzspecht.** *Dendrocopus martius* L.

Schwarz; beim Männchen ganzer Oberkopf, beim Weibchen nur Hinterkopf rot. Etwas schwächer als Saatkrähe.

Vereinzelter Brutvogel in den südlichen Wäldern des Gebiets.

**Familie: SpäHVögel. Indicatoridae.**

101. **Wendehals.** *Jynx torquilla* L.

Schnabel grade, sehr spitz. Schwanz abgerundet, gebändert. Oberseite graubraun mit schwarzer Zeichnung, Unterseite weiss mit dunkeln Querbinden und Dreieckflecken. Befiederung weich. Feldlerchengrösse. Auf Ästen und am Boden.

Verbreiteter Brutvogel in Laubwäldern, Gehölzen, Obstgärten. Nistet in vorgefundenen Baumhöhlen. Zug Mitte Apr. bis Anf. Mai, Ende Aug. bis Mitte Sept. Nahrung Kerbtiere, namentlich Ameisen.

Die Kletterfüsse dienen ihm mehr zum Anklammern als Klettern. Macht schlangenartige Halsdrehungen.

### Familie: Kukuke. Cuculidae.

#### 102. Kukuk. *Cuculus canorus* L.

Schnabel sanft gebogen, spitz. Schwanz gross, abgerundet. Flügel lang und spitz. Beine mit Federhosen. Oberseite und Brust aschgrau, Unterseite weiss mit dunkeln Querbinden, „gesperbert“. Zuweilen Oberseite rotbraun mit schwarzen Bändern. Fast Taubengrösse. — Vom Sperber durch die kurzen, schwachen Kletterfüsse und den nicht hakigen Schnabel zu unterscheiden.

Fast überall in Wäldern und Gebüsch. Nahrung Insekten, namentlich behaarte Raupen; auch Beeren. Zug Mitte Apr. bis Anf. Mai, Mitte Aug. bis Mitte Sept.

Fliegt im Gezweig ohne zu klettern, die Kletterfüsse nur zum Anklammern gebrauchend. Ruft auch im Flug.

## V. Ordnung: Raubvögel. Raptatores.

Oberschnabel hakenförmig, am Grunde mit einer weichen, wie die Füsse gefärbten Haut, „Wachshaut.“ Krallen gross, stark gebogen, spitz. Eine Brut.

### Familie: Eulen. Strigidae.

Kopf dick. Augen gross, nach vorn. Gesicht mit Federkranz, „Schleier.“ Lauf und Zehen befiedert. Gefieder sehr weich und locker. Flug leise, mässig schnell.

#### A. Schleiereulen. Striginae.

Schleier sehr entwickelt, in der Mitte des Gesichts von oben nach unten geteilt, bald rundlich, bald herzförmig gestellt. Ohne Ohrbüschel.

##### 103. Schleiereule. *Strix flammea* L.

Gefieder oben aschgrau mit schwarzen und weissen Tropfenflecken, unten rostgelb mit kleinen dunkeln Flecken. Iris (Auge) schwärzlich. Taubengrösse.

Verbreiteter Standvogel. Nistet in Türmen, Scheunen, hohen Dachböden, altem Mauerwerk pp. Nahrung Mäuse, Fledermäuse, Nachtinsekten.

#### B. Käuze. Syrninae.

Schleier weniger stark entwickelt, in der Mitte des Gesichts nicht geteilt. Ohne Ohrbüschel.

##### 104. Steinkauz. *Carine noctua* Retz.

Oben braun mit weissen Flecken, unten weiss mit braunen Flecken; Schwingen und Schwanz mit weissen Querbinden. Iris gelb. Schwanz kurz, 7 cm. Zehen nur dünn mit Borsten besetzt. Wesentlich kleiner als Schleiereule.

Standvogel. Nest in Baumhöhlen, auf Kopfweiden, in Scheunen pp. Nahrung Nachtinsekten, kleine Wirbeltiere, besonders Mäuse. „Käuzchen“. „Totenvogel“.

Frühlingsruf: Kuwitt („Komm mit“, zum Kirchhof).

##### 105. Rauhfusskauz. *Nyctea tengmalmi* Gm.

Dem vorigen ähnlich, aber mit sehr dicht befiederten Zehen und längerem Schwanz, letzterer 10–11 cm.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug März bis Apr., Okt.  
In Sachsen stellenweise Brutvogel.

106. **Sperbereule.** *Nyctea ulula* L.

Unterseite weiss mit dunkeln Querbinden, „gesperbert“, Oberseite braun mit weissen Flecken und Querbändern auf Schwanz und Flügeln; Schleier weiss, schwarz eingefasst. Schnabel gelblich. Schwanz lang, 17—18 cm, keilförmig. Grösse der Schleiereule.

Seltener nordischer Gast. Okt. 1881 3 bei Mülsen, Okt. 1834 1 bei Crimmitschau erlegt.

107. **Schneeeule.** *Nyctea scandiaca* L.

Gefieder vorherrschend weiss, in der Jugend mit dunkeln Querbinden. Zehen sehr dicht weiss befiedert. Schnabel schwarz. Fast Uhugrösse.

Dez. 1858 bei Mannichswalde (Crimmitschau) erlegt (Koepert, Vogelwelt d. Herzogt. Sachsen-Altenburg). In Sachsen seltener Wintergast aus dem hohen Norden.

Sperber- und Schneeeule jagen auch am Tag, „Tageulen“.

108. **Waldkauz.** *Syrnium aluco* L.

Kopf auffallend dick. Augen sehr gross, schwärzlich. Schnabel gelblich. Gefiederfärbung verschieden, grau oder rostbraun, mit dunkeln Flecken; Unterseite auf weisslichem Grunde mit brauner Kreuzzeichnung. Sieht grösser aus als Krähe.

Standvogel in Wäldungen. Horst in Baumhöhlen. Nahrung Insekten, kleine Wirbeltiere, besonders Mäuse; auch Vögel und junge Hasen.

109. **Habichtseule.** *Syrnium uralense* Pall.

Gefieder gelblichgrau mit dunkler Zeichnung und weisslichen Flecken, Unterseite heller mit dunkeln Schaftstrichen. Iris schwärzlich. Schwanz sehr lang, 25 cm. Fast Uhugrösse.

Bei Mannichswalde erlegt (Koepert, Vogelwelt d. Herzogt. Sachsen-Altenburg). In Sachsen sehr seltener Gast.

**C. Ohreulen. Buboninae.**

Mit Ohrbüscheln. Schleier nicht kranzförmig geschlossen.

110. **Waldohreule.** *Asio otus* L.

Ohrbüschel deutlich, aufgerichtet oder niedergelegt. Schnabel schwarz. Iris orangegelb. In Färbung und Grösse dem Waldkauz ähnlich.

Verbreiteter Standvogel in Wäldern. Horstet in verlassenen Nestern von Wildtauben, Krähen pp. Nahrung Mäuse und andere kleine Wirbeltiere, grosse Insekten. „Kleiner Uhu.“

111. Sumpfohreule. *Asio accipitrinus* Pall.

Der vorigen ähnlich, aber etwas kleiner, Ohrbüschel kurz, oft erst durch Auseinanderstreichen der Federn sichtbar; Unterseite nicht kreuzförmig gezeichnet, sondern mit einfachen Längsflecken.

Brutvogel in Friesen bei Reichenbach (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1885). Horst am Boden. Sonst Durchzugvogel, öfters erlegt.

**Familie: Falken. Falconidae.**

Umfasst alle Tagraubvögel, ausser den Geiern.

**Übersicht der für Sachsen festgestellten Arten.\*)**

(Nach E. Schöff, Ornitholog. Taschenbuch.)

I. Oberschnabel hinter der Spitze jederseits mit einem Zahn, Unterschnabel mit einer entsprechenden Einkerbung (vergl. Skizze Seite 49): Edelfalken.

A. Körperlänge 40—64 cm.

1. Flügelspitzen reichen in der Ruhelage bis zum Schwanzende: **Wanderfalk.**

2. Der Schwanz ragt in der Ruhelage einige Centimeter unter den Flügeln hervor.

a) Schwanz dunkel mit hell rostfarbigen Querflecken, keine durchgehenden Binden: **(Würgfalk.)**

b) Schwanz weiss oder weisslich mit dunkeln Querflecken oder Querbinden: **(Jagdfalk.)**

B. Körperlänge 28—35 cm.

1. Füsse gelb mit schwarzen Krallen.

a) Ein deutlicher schwarzer Bartstreifen an den Kopfseiten, Rücken dunkel schiefergrau, oder grau-bräunlich mit hellen Kanten, nicht rotbraun, Flügel überragen in der Ruhelage die Schwanzspitze:

**Baumfalk.**

b) Bartstreif schwach, Rücken rotbraun, dunkel gefleckt oder gebändert: **Turmfalk.**

c) Bartstreif schwach, Rücken blaugrau mit schwarzen Schaftstrichen, oder braungrau mit hellen Säumen, Schwanz etwa 3 cm unter den ruhenden Flügeln hervorragend:

**Zwergfalk.**

2. Füsse rot mit weisslichen Krallen: **Rotfussfalk.**

II. Beine bis zu den Zehen befiedert.

A. An der Hinterseite des Laufs ein schmaler unbefiederter Streifen, welcher beim Zurückstreichen der Federn sichtbar wird:

**Rauhfußbussard.**

\*) Die im Gebiet noch nicht beobachteten sind eingeklammert.

- B. An der Hinterseite des Laufs kein nackter Streifen.
1. Flügellänge (vom Bug bis zur Spitze) mehr als 60 cm: **Steinadler.**
  2. Flügellänge unter 55 cm.
    - a) Körperlänge grösser als 55 cm.
      - aa) Lauf über 10 cm, Nasenlöcher länglich, quer-  
gestellt, eingebuchtet: **(Schelladler.)**
      - bb) Lauf etwa 8 cm, Nasenlöcher rundlich, ohne  
Einbuchtung: **Schreiadler.**
    - b) Körperlänge 45—52 cm, Gestalt sehr schlank,  
Unterseite mit deutlichen dunkeln Schaftstrichen:  
**(Zwergadler.)**
- III. Untere Hälfte des Laufs nackt, obere befiedert, Flügel-  
länge (vom Bug bis zur Spitze) über 60 cm, Körper  
von Steinadlergrösse: **Seeadler.**
- IV. Füße blaugrau (fast ganz unbefiedert).
- A. Lauf etwa 5 cm, mit rauhen Schuppen besetzt:  
**Fischadler.**
  - B. Lauf etwa 10 cm, mit glatten Schildern:  
**Schlangennadler.**
- V. Schwanz gegabelt (bei Jungen nur wenig).
- A. Grundfärbung des Rumpfgefieders und Schwanzes rostrot,  
bei Alten die mittleren Schwanzfedern 6 cm kürzer als  
die äussersten: **Gabelweihe.**
  - B. Grundfärbung des Rumpfgefieders düster braun, bei  
Alten die mittleren Schwanzfedern nur 2,5 cm kürzer  
als die äussersten: **(Schwarzbrauner Milan.)**
- VI. An der Umgebung der Schnabelwurzel keine Borsten,  
sondern kleine schuppenartige Federn, Nasenlöcher schlitz-  
förmig: **Wespenbussard.**
- VII. Flügel reichen in der Ruhelage nur bis zur Mitte des  
langen Schwanzes.
- A. Körperlänge 50—60 cm, Flügel (vom Bug bis zur Spitze)  
länger als 28 cm: **Habicht.**
  - B. Körperlänge 30—40 cm, Flügel kürzer als 28 cm:  
**Sperber.**
- VIII. Um die Augen ein Schleier, Flügel, Schwanz und Beine  
lang, Gestalt auffallend schlank: **Weihen.**
- A. Körperlänge 52—56 cm, Lauf 9—10 cm, Schnabel (auf  
der Firste hin im Bogen gemessen) 3,5—4 cm:  
**(Rohrweihe.)**
  - B. Länge 43—48 cm, Lauf 6—8 cm, Schnabel 2,4—2,8 cm.
    1. Die 4 ersten Schwungfedern der Flügel an der Innen-  
fahne nach der Spitze zu winklig verengt:  
**Kornweihe.**

2. Nur die 3 ersten Schwungfedern an der Innenfahne winklig verengt.

a) Der Winkeleinschnitt auf der Innenfahne der ersten Schwungfeder ragt (nach völliger Ausmauserung) 2—3 cm unter den Flügeldeckfedern hervor:

(Wiesenweihe.)

b) Der Winkeleinschnitt auf der Innenfahne der ersten Schwungfeder ragt grade noch sichtbar unter den Flügeldeckfedern hervor: (Steppenweihe.)

IX. Ohne eins der bisher angeführten besondern Merkmale.

A. Iris braun oder grau: Mäusebussard.

B. Iris schwefelgelb (wenn lebend oder frisch erlegt): (Steppenbussard.)

### Gattung: Edelfalk. *Falco*.

Oberschnabel hinter der Spitze jederseits mit einem Zahn, Unterschnabel mit entsprechendem Ausschnitt. Flügel lang und spitz.

Falkenschnabel mit Zahn.

Sperberschnabel ohne Zahn.



#### 112. Rotfussfalk. *Falco vespertinus* L.

Füsse und Wachshaut rot, Krallen gelblichweiss. Männchen schieferblau, Hosen rot. Weibchen oben aschgrau mit dunkeln Quersflecken, unten rostfarben mit dunkeln Längsflecken. Schwächer als Turmfalk.

Frühjahr 1870 (oder 71) bei Remse erlegt. In Sachsen seltener Sommergast aus Osteuropa.

#### 113. Baumfalk. *Falco subbuteo* L.

Füsse und Wachshaut gelb, Krallen schwarz. Oberseite schwarzgrau, Unterseite weisslich mit schwarzen Längsflecken, Hosen rostrot; weisse Kopfseiten mit schwarzem, breiten Bartstreifen. Beide Geschlechter gleich gefärbt. Junge unten hell rostfarbig mit starken schwarzen Längsflecken, Bartstreifschwächer. Flügel überragen in der Ruhelage die Schwanzspitze. Wenig schwächer als Turmfalk.

Brutvogel. Zug Apr., Sept. (Okt.). Horst auf Bäumen. Nahrung fliegende Vögel, niemals sitzende; auch Insekten.

Im Flug durch reissende Schnelligkeit und die langen, schmalen, spitzen, etwas gekrümmten Flügel dem Turmsegler ähnlich, aber doppelt so gross und hellfarbig. (Vergl. Flugbild).

114. Zwergfalk. *Falco aesalon* Tunst.

Dem vorigen ähnlich, aber etwas kleiner, Bartstreifen matter, Flügel reichen in der Ruhelage nicht bis zur Schwanzspitze. Alte Männchen oben grau mit schwarzen Schaftstrichen, Schwanz mit schwarzer Endbinde. Weibchen oben graubraun mit rostfarbenen Federkanten, Schwanz mit dunkeln Querbinden. Junge dem Weibchen ähnlich, aber matter.

Durchzugvogel aus dem Norden, wiederholt erlegt. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. „Merlinfalk“.

In Sachsen ausnahmsweise Brutvogel.

115. Turmfalk. *Falco tinnunculus* L.

Rücken rostrot, Unterseite gelblichweiss; dunkel gefleckt. Altes Männchen: Oberkopf und Schwanz aschgrau, letzterer hinten mit schwarzer Binde. Weibchen: Oberkopf und Schwanz rostrot, letzterer schwarz gebändert. Junge dem Weibchen ähnlich. Fast Taubengrösse.

Brutvogel. Unser häufigster Falk. Horst auf hohen Bäumen, Türmen, in Felsspalten. Nahrung Mäuse und andere kleine Wirbeltiere, Insekten; seltener kleine Vögel.

Im Flug an dem öfteren „Rütteln“ (flatternd auf einer Stelle stehen bleibend), in der Nähe auch an der roten Oberseite kenntlich. „Rüttelfalk“. (Ähnlich rüttelt auch der Raubwürger, doch ist derselbe viel kleiner und hat kurze Flügel und helle Farbe.)

Flugbild des Turmfalken.

Flugbild des Baumfalken.

(Nach J. Hoffmann, Zur Charakteristik der deutschen Raubvögel.)

116. Wanderfalk. *Falco peregrinus* Tunst.

Kopfseiten mit breitem schwarzen Bartstreifen. Alter Vogel oben blaugrau mit dunkeln Flecken, unten weiss, Bauch mit schwarzen Querbinden. Junge oben bräunlich mit rostfarbigen Federrändern, unten rostweisslich mit Längsflecken. Beträchtlich grösser als Turmfalk.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug Febr. bis März, Okt. bis Nov. In Sachsen stellenweise Brutvogel.

### Gattung: Adler. *Aquila*.

Grosse Vögel. Beine ringsum bis zu den Zehen befiedert. (Sieh Raufussbussard!) Die langen Flügel am Ende abgerundet.

#### 117. Steinadler. *Aquila chrysaëtus* L.

Dunkelbraun; Schwanz an der Wurzel weiss, sonst grau mit dunkler Endbinde, Fussbefiederung weiss oder mit Weiss gemischt. Auge goldgelb. Länge 85—90 cm.

Nov. 1873 bei Bärenwalde (Kirchberg), Nov. 1884 bei Oberrottenbach (Zwickau) erlegt. In Sachsen seltener Gast.

Flug ruhig, majestätisch, in der Höhe schwebend, durch mächtige Flügel und kurzen Schwanz ausgezeichnet; Spannweite über 2 m.

#### 118. Schreiadler. *Aquila pomarina* Brehm.

Dunkelbraun; Schwanz schwach gebändert. Junge mit gelbbraunem Nackenfleck. Iris in der Jugend braungelb, später reingelb. Länge 55—60 cm. Stärker als Mäusebussard.

Nov. 1889 bei Wolfersgrün (Kirchberg) erlegt. In Sachsen gelegentlicher Gast.

Im Flug von dem Mäusebussard durch grössere Spannweite (160 cm, Bussard 130 cm), grössere Schnelligkeit und Gewandtheit, „Adlerflug“, und handförmig gespreizte äussere Schwingen zu unterscheiden.

### Gattung: Raufussbussard. *Archibuteo*.

#### 119. Raufussbussard. *Archibuteo lagopus* Brehm.

Läufe bis zur Zehenwurzel befiedert wie bei den Adlern, aber hinten ein schmaler, unbefiederter Streifen, beim Zurückstreichen der Federn sichtbar. Schnabel kürzer und schwächer als der der Adler. Auge braun. Färbung verschieden, braun und weiss. Grösse des Mäusebussard.

Durchzugvogel aus dem Norden, wiederholt erlegt. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. Auch Wintergast.

### Gattung: Bussard. *Buteo*.

#### 120. Mäusebussard. *Buteo vulgaris* Leach.

Läufe unbefiedert. Füsse und Wachshaut gelb. Färbung verschieden, braun und weiss. Länge 52—57 cm (Rabenkrähe 45 cm).

Brut- und Durchzugvogel. Zug März, Sept. bis Okt. Zuweilen auch im Winter. Horst auf Bäumen, nahe am Stamm. Nahrung Mäuse und andere kleine Wirbeltiere, auch Rebhühner, Fasanen, junge Hasen. Seltener geworden.

Ruf: Miä, dem „Miau“ der Katze ähnlich (oft auch vom Eichelheher zu hören).

Flug: Grosse breite Flügel, kurzer Schwanz, langsame Flügelschläge oder ruhiger Schwebeflug.

Flugbild. (Nach J. Hoffmann.)



#### Gattung: Schlangenadler. *Circaëtus*.

##### 121. Schlangenadler. *Circaëtus gallicus* Gm.

Läufe unbefiedert, blaugrau, 10 cm. Iris gelb. Gefieder oben graubraun, Schwanz mit 3 dunkeln Binden, Unterseite weiss mit braunen Längsflecken. Bedeutend stärker als Bussard.

Erlegt Okt. 1850 in Langenhessen bei Werdau (Koepert, Vogelwelt d. Herzogt. Sachsen-Altenburg), Okt. 1879 bei Lössnitz. In Sachsen nur ausnahmsweise Brutvogel, sonst Durchzugvogel.

#### Gattung: Seeadler. *Haliaëtus*.

##### 122. Seeadler. *Haliaëtus albicilla* L.

Obere Hälfte des Laufs befiedert, untere unbefiedert, gelb. Gefieder im Alter braun mit helleren Säumen, Kopf und Hals bräunlichweiss, Schwanz weiss. Schnabel hellgelb, in der Jugend schwärzlich. Grösse des Steinadlers.

Okt. 1873 bei Irfersgrün erlegt. In Sachsen meist Wintergast.

#### Gattung: Fischadler. *Pandion*.

##### 123. Fischadler. *Pandion haliaëtus* L.

Läufe unbefiedert, mit rauhen Schuppen, blaugrau, 5 cm. Schenkel ohne Hosen. Aussenzehe nach hinten wendbar. Oberseite schwarzbraun mit hellen Federsäumen, Kopf und Unterseite weiss, ersterer oben schwarzbraun gestrichelt, vom Auge seitlich nach hinten ein dunkler Streifen. Grösser als Bussard.

Durchzugvogel. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Mitte Sept. bis Mitte Okt. Wiederholt erlegt. In Sachsen nur noch in der Lausitz vereinzelt Brutvogel.

Flugbild: Leuchtend weisse Unterseite, lange, schmale und spitze Flügel, kurzer Schwanz, eingezogener Hals; erinnert zuweilen an eine grosse Möve. Rüttelt über Wasserflächen und stösst mit angelegten Flügeln nach Fischen.

### Gattung: Wespenbussard. *Pernis*.

#### 124. Wespenbussard. *Pernis apivorus* L.

An der Schnabelwurzel schuppenartige Federchen, keine Borsten wie bei den andern Raubvögeln. Nasenlöcher schlitzförmig. Färbung verschieden, braun und weiss. Langschwänziger und schlanker als Mäusebussard.

Vereinzelter Brutvogel. Horst auf Bäumen. Zug Apr., Sept. Lieblingsnahrung Wespen- und Hummelbrut; dann auch andere Insekten, kleine Wirbeltiere.

Im Flug vom Bussard unterschieden durch schmälere, spitzere Flügel und längern Schwanz. Gang mit etwas hoch getragendem Hals wie Krähe, aber flinker.

### Gattung: Milan. *Milvus*.

#### 125. Gabelweihe. *Milvus iclinus* Sav.

Schwanz lang, tief gegabelt (6 cm, bei Jungen weniger). Flügel lang, zugespitzt. Gefieder rostrot mit dunkeln Schaftflecken, auf der Oberseite mit helleren Säumen. Etwas grösser als Bussard.

Durchzugvogel. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. In Sachsen stellenweise Brutvogel. „Roter Milan“.

Flugbild: Langer Gabelschwanz mit steter Steuerbewegung, breite Flügel mit schlanken, fast rechtwinklig nach hinten gebogenen Spitzen.

### Gattung: Sperber. *Accipiter*.

#### 126. Sperber. *Accipiter nisus* L.

Oben grau (Junge bräunlich), unten weiss mit dunkeln Querwellen, „gesperbert“; im Nacken gewöhnlich ein weisser Fleck. Schwanz lang, Flügel kurz und breit. Lauf hoch und schlank. Weibchen ungefähr Taubengrösse, Männchen kleiner.

Verbreiteter Standvogel. Unter den Tagraubvögeln der häufigste. Horst auf Bäumen, versteckt. Nahrung Vögel, seltener Mäuse und Insekten. „Stösser“.

Flug schnell, gewandt, beim Revieren oft niedrig über dem Boden oder durch das Geäst. Rüttelt nie. Flug: Eingezogener Kopf, langer, schmaler Schwanz, breite, kurze Flügel; jederseits an der Schwanzwurzel ein schneeweisser Fleck. Sitzt nur in Baumkronen, nie frei.

Flugbild. (Nach J. Hoffmann.)



### Gattung: Habicht. Astur.

#### 127. Habicht. *Astur palumbarius* L.

Dem Sperber ähnlich, aber bedeutend grösser und stärker, besonders das Weibchen, Nacken ohne weissen Fleck; Füsse stark. Junge oben graubraun mit rostfarbigen Federrändern, unten gelblichweiss mit dunkeln Längsflecken.

Brutvogel, teilweise überwintend. Zug Febr. bis März, Okt. bis Nov. Horst auf Bäumen. Nahrung Vögel bis zu Hühnergrösse, Säugetiere bis zum Hasen. „Stösser“. „Krümmer“. „Hühnerhabicht“. „Geier“. (Letztere Bezeichnung wird übrige für alle Tagraubvögel gebraucht.)

Flugbild wie bei Sperber, nur grösser, mindestens wie Krähe; kein weisser Fleck an der Schwanzwurzel. Sitzt ebenfalls nie frei, sondern stets in Bäumen.

### Gattung: Weihe. Circus.

#### 128. Kornweihe. *Circus cyaneus* L.

Um die Augen ein Schleier, ähnlich wie bei den Eulen. Flügel, Schwanz und Lauf sehr lang, Zehen kurz. Alte Männchen oben bläulichgrau, unten weiss. Weibchen und jüngere Männchen oben braungrau, hell gefleckt, unten weiss mit braunen Schaftstrichen. Gestalt schlank. Schwächer als Habicht.

Durchzugvogel. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Sept. bis Anf. Okt. Auch erlegt den 2. Nov. 1890 bei Zwickau. Brütet in Sachsen.

Flug niedrig, schwankend, erinnert an Mövenflug; Spannweite über 1 m. Aufenthalt freie Flächen, meidet den Wald.

## VI. Ordnung: Scharrvögel (Hühner). Rasores.

Schnabel kurz, hart, schwach gebogen; Ränder des Oberschnabels greifen über den Unterschnabel. Hinterzehe höher angesetzt als Vorderzehen. Flügel kurz und rund. Flug schwerfällig. Nestflüchter. Scharren.

### Familie: Waldhühner. Tetraonidae.

Lauf befiedert. Zehen an den Seiten mit Hornfransen, „Balzstifte“. Über dem Auge ein roter Hautwulst, „Rose“, besonders zur Paarungszeit hervortretend.

#### 129. Auerhuhn. *Tetrao urogallus* L.

Lauf bis zu den Zehen befiedert. Schwanz abgerundet. Untere Schwanzdeckfedern schwarz, weiss gespitzt, reichen bei weitem nicht bis zum Schwanzende (vergl. Skizze Seite 56). Hahn grau, schwarz gewellt, Flügel braun, Mitte des Unterkörpers schwarz, Kropf mit breitem grünglänzenden Band; Kehlfedern zu einem Bart verlängert; Schnabel weiss. Henne rostbraun mit schwarzbraunen und weissen Flecken; Schnabel schwarzbraun. Länge des Hahns über 90 cm, Truthennengrösse, Henne bedeutend kleiner.

In den Wäldern bei Irfersgrün und Waldkirchen Brut- und Standvogel (gegenwärtig etwa 5 Hähne nebst Hühnern). Auch im Hartmannsdorfer Forst vereinzelt, jedoch ohne zu brüten. Lebt wie Haushuhn in Vielehe. Eine Brut. Nahrung des Hahns Nadeln, junge Triebe, Beeren, Insekten. Nahrung der Hühner Insekten, Gewürm, Körner, Beeren, Blüten und Blätter, Knospen pp., weniger Nadeln. Als seltenes und stattliches Wild geschützt, obschon es junge Nadelholzkulturen verbeisst.

Im Erzgebirge und Vogtland häufiger. Schonzeit Febr., 16. Mai bis 31. Aug.

#### 130. Birkhuhn. *Tetrao tetrix* L.

Lauf bis zu den Zehen befiedert. Untere Schwanzdeckfedern weiss, reichen über die mittleren Schwanzfedern hinaus (vergl. Skizze Seite 56). Schnabel schwarz. Hahn glänzend blauschwarz, Flügel schwarzbraun, äussere Schwanzfedern stark nach aussen gebogen, „leierförmig“; Grösse einer mittlern Haushenne. Henne kleiner, hell rostbraun, dunkel gefleckt und gebändert, Schwanz kurz gegabelt.

Brut- und Standvogel in allen grösseren Wäldern mit Birken und niederem Gestrüpp, teilweise häufig. Eine Brut. Vielehe. Nahrung Insekten, Körner, junges Grün, Knospen, namentlich von Birken.

Die Hähne machen sich im Frühjahr durch das weithin hörbare Kollern ihres Balzschlags bemerklich, besonders am frühen Morgen, aber auch am Abend. Schonzeit wie Auerhuhn.

#### Rackelhuhn. *Tetrao urogallo-tetrix.*

Bastard von Auer- und Birkhuhn. Untere Schwanzdeckfedern länger als bei Auerhuhn, erreichen aber das Schwanzende nicht. Grösse zwischen Auer- und Birkhuhn. Rackelhahn in der Färbung dem Birkhahn ähnlich, jedoch mit violetter statt stahlblauem Glanz; Schwanz am Ende grade abgestutzt oder wenig gegabelt, nicht leierförmig. Henne der Birkhenne ähnlich, nur grösser und mit kürzerer unterer Schwanzdecke (vergl. Skizze).

Mehrmals im Gebiet erlegt. Pflanzte sich nicht fort und geht gewöhnlich schon bei der zweiten Mauser ein.

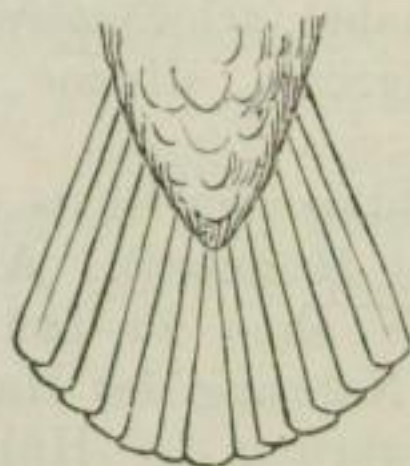
Schwanz von unten bei

Auerhuhn.

Rackelhuhn.

Birkhuhn.

(Nach E. Schaff, Ornitholog. Taschenbuch.)



#### 131. Haselhuhn. *Tetrao bonasia L.*

Lauf nur bis zur Mitte befiedert, untere Hälfte unbefiedert. Federn des Hinterkopfs verlängert. Gefieder buntscheckig braun, schwarz und weiss; Schwanz mit schwarzer Binde vor dem weissen Endsaum. Hahn mit schwarzem Kehlfleck. Grösser und langschwänziger als Rebhuhn.

Nur noch vereinzelt Brut- und Standwild in den südlichen Wäldern (nördlich bis Schönfels). Eine Brut. Einehe (in Paaren). Nahrung Insekten, Gewürm, Beeren, Sämereien, junges Grün, Knospen. Lebt sehr versteckt.

Schonzeit wie vorige.

### Familie: Feldhühner. *Perdidae*.

Lauf bis zur Ferse ungefedert. Schwanz kurz.

#### 132. Wachtel. *Coturnix communis* Bonn.

Oberseite bräunlich mit schwarzer Zeichnung und hellen Schaftstrichen, ein Streif über dem Auge und Unterseite weisslich, Kropf hellbraun. Hahn mit deutlichem doppelten Band um die Kehle und dunkler als Weibchen.

Spärlicher Brutvogel. Eine Brut. Zug Mitte Apr. bis Mai, Sept. bis Anf. Okt. Nahrung Insekten, Körner, zarte Pflänzchen. Schonzeit v. 1. Febr. bis 31. Aug.

Die Abnahme der Wachtel scheint weniger mit unsern Verhältnissen, als mit dem Massenfang im Süden zusammenzuhängen, da das Rebhuhn bei ähnlichen Lebensanforderungen und ungefähr derselben Vermehrung als Standvogel durchschnittlich den gleichen Bestand behauptet, trotzdem es eine ergiebige Jagd liefert.

#### 133. Rebhuhn. *Perdix cinerea* Lath.

Hahn mit rotbraunem hufeisenförmigen Brustfleck, „Schild.“ Weibchen matter gefärbt, Schild klein oder fehlend. Beine der Jungen gelb, später bräunlich, bei sehr Alten blaugrau. Junge an dem rostroten Schwanz von Wachteln zu unterscheiden.

Häufiger Standvogel. Eine Brut. Einehe. Nahrung Insekten, Gewürm, Körner, grüne Saat, junge Pflänzchen. Im Winter von Jagdbesitzern gefüttert. Schonzeit v. 1. Dez. bis 31. Aug.

Wiederholt wurden gestörte Bruten Haushühnern mit Erfolg untergelegt. Die jungen Rebhühner hielten sich gewöhnlich bis gegen Ende des Winters zur Henne, ehe sie das Weite suchten.

### Familie: Fasanvögel. *Phasianidae*.

#### 134. Edelfasan, *Phasianus colchicus* L.

Schwanz sehr lang. Hahn prachtvoll bunt mit kurzen Ohrbüscheln. Henne gelbbraun mit dunkeln Flecken, Rücken mit weisslichen Schaftstrichen. Junge der Henne ähnlich. Gefieder manchmal weiss gescheckt. Sehr alte Hennen bisweilen Färbung des Hahns, „hahnenfedrig“.

Neuerdings von Jagdbesitzern im Gebiet erfolgreich eingebürgert. Ziemlich zahlreich. Nistet in Waldungen und Gehölzen mit Unterholz und Gestrüpp, auch in Getreide pp. Nahrung Körner, Eicheln, Beeren, Insekten, Gewürm. Im Winter gefüttert. Schonzeit v. 1. Febr. bis 30. Sept.

Im Frühlingswald erklingt oft sein „Gock“, „Kak“ u. s. w.

## VII. Ordnung: Girtvögel (Tauben). Gyranles.

Schnabel kurz, grade, dünn, nur an der Spitze hart, am Grunde mit weicher Haut; Ränder des Oberschnabels greifen nicht über den Unterschnabel. Nasenlöcher ritzenförmig, von einer Hautklappe überdeckt. Füsse kurz, Hinterzehe ebenso tief angesetzt als Vorderzehen. Flügel lang und spitz. Nesthocker.

### 135. Ringeltaube. *Columba palumbus* L.

Hauptfarbe blaugrau, unten hellgrau; Hals mit Metallschimmer, an jeder Seite mit weissem Quersleck, vorderer Flügelrand weiss. Iris gelb. Junge ohne weissen Halsleck. Grösser als Haustaube.

Verbreiteter Brutvogel in Waldungen. Nistet bei uns nur ausnahmsweise an belebten Plätzen (1894 z. B. im Restaurationsgarten der „Krippe“ bei Crimmitschau). Nest frei auf Bäumen. 2 Bruten. Nahrung Körner, Nadelholzsaamen, Waldbeeren. Zug März bis Anf. Apr., Mitte Sept. bis Okt. „Holztaube“. „Wilde Taube“.

Macht sich im Frühjahrswald durch lautes Ruksen bemerklich: Gr gruh gr gr.

### 136. Hohltaube. *Columba oenas* L.

Hauptfarbe blaugrau; am Hals kein weisser Fleck, doch Metallschimmer, Flügel ohne Weiss. Iris dunkelbraun. Junge am Hals fast ohne Metallschimmer. Kleiner als vorige, Haustaubengrösse.

Nur noch vereinzelt Brutvogel in Wäldern. Nest in Baumhöhlen. 2, auch 3 Bruten. Nahrung wie Ringeltaube. Zug Ende Febr. bis März, Okt. Im Frühjahr erste Wildtaube. „Kleine Holztaube“.

Ruf: Huh huh huh pp.

### 137. Turteltaube. *Turtur communis* Selby.

Flügeldeckfedern rostbraun mit schwarzen Schaftflecken, Kopf und Hinterrücken blaugrau, äussere Schwanzfedern mit weisser Spitze, an jeder Halsseite ein Fleck schwarzer, weiss gesäumter Federn. Junge ohne diesen Halsleck. Kleiner als Haustaube.

Vereinzelter Brutvogel in Wäldern. 2 Bruten. Nest auf jungen Bäumen. Nahrung Sämereien, hauptsächlich Nadelholzsamen. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Ende Aug. bis Sept.

Ruf: Turrturr, mit schnurrendem rr.

Die Schonzeit für wilde Tauben ist in Sachsen seit 1886 aufgehoben.

Anmerkung. Zuweilen siedeln sich an Brücken, Gebäuden, Türmen verwilderte Haustauben an, welche aber an der verschiedenartigen Färbung leicht zu erkennen sind.

## VIII. Ordnung: Schreitvögel. Gressores\*).

Nesthocker. Beine lang, nackt, auch über dem Fersengelenk. Zehen ohne Schwimmhäute, Hinterzehe so tief angesetzt wie die vordern. Hals und Schnabel lang, letzterer grade und spitz. Gang schreitend, niemals rennend. Flug mit nach hinten gerichteten Beinen.

### Familie: Reiher. Ardeidae.

Am Oberschnabel vom Nasenloch nach vorn eine Längsfurche. Krallen der Mittelzehe am Innenrand gezähnt. Lauf an der Vorderseite mit rechteckigen Quertafeln. Flug mit zurückgelegtem Hals.

#### 138. Fischreiher. *Ardea cinerea* L.

Hauptfarbe grau, unten weiss. Schnabel und Auge gelb, Beine braun. An Rücken und Unterhals lange, spitze Schmuckfedern; am Hinterkopf 2—3 schwarze, sehr lange bandartige Federn. Junge ohne Schmuckfedern. Kleiner als Storch.

Durchzug- und Strichvogel. Zug Mitte März bis Apr., Sept. bis Okt. Brütet in Sachsen nur noch sehr vereinzelt.

Stimme ein kreischender, gänseartiger Schrei, „kräik“, besonders nachts auf dem Zug zu hören. Flug schwerfällig, mit langsamen Schlägen, S-förmig zurückgelegtem Hals und lang nach hinten gestreckten Beinen.

Der sächs. Fischereiverein zahlt für Erlegung eines Reiher eine Prämie von 3 M.

#### 139. Zwergreiher. *Ardetta minuta* L.

Unterschenkel an der Vorderseite ganz, an der Hinterseite fast bis zum Fersengelenk befiedert. Gefieder gelbbraun; Oberkopf, grosses Rückenschild und Schwanz schwarz, beim Weibchen braun. Schnabel gelb, Füße grünlich. Taubengrösse.

Durchzugvogel, wiederholt geschossen. Zug Mitte Apr. bis Mai, Ende Aug. bis Sept. In Sachsen stellenweise Brutvogel. „Kleine Rohrdommel“.

Flug fast wie Taube, jedoch durch dickfedrigen Hals und nach hinten gestreckte Beine verschieden.

\*) Anmerkung. Schreit- und Laufvögel werden auch als Sumpfvögel zusammengefasst.

140. Rohrdommel. *Botaurus stellaris* L.

Gefieder weich und locker. Kopf und Hals mit verlängerten Federn. Färbung rostgelb mit schwarzbrauner Zeichnung, Oberkopf schwarz. Schnabel und Füsse grünlich. Bedeutend kleiner als Fischreiher.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug Ende März bis Mitte Apr., Sept. bis Okt. In Sachsen Brutvogel.

Im Flug einer grossen Eule ähnlich, indes an dem zurückgezogenen Kopf und den nach hinten gestreckten Beinen kenntlich.

**Familie: Störche. Ciconiidae.**

Oberschnabel ohne Längsfurche. Krallen der Mittelzehe nicht gezähnt. Lauf auch vorn mit sechsseitigen Schildern, nicht mit Quertafeln. Flug mit vorgestrecktem Hals.

141. Weisses Storch. *Ciconia alba* Schöff.

Weiss, ein Teil des Flügels schwarz. Schnabel und Beine rot. Sehr gross.

Fast regelmässiger Durchzugvogel, meist in kleinen Scharen. Zug März bis Apr., Aug. bis Mitte Sept. Lässt sich bisweilen zur Rast nieder, hält manchmal auf Bäumen oder Dächern auch Nachtherberge. Einzelne verweilen mitunter Tage lang an geeigneten sumpfigen Teichen. „Storch“.

In Sachsen noch stellenweise Brutvogel. Ohne Stimme, klappert mit dem Schnabel. Flug mit langsamen Schlägen oder schwebend, Hals und Beine lang gestreckt; Spannweite 2 m.

142. Schwarzes Storch. *Ciconia nigra* L.

Braunschwarz mit Metallglanz, Brust und Bauch weiss. Schnabel und Beine rot. Etwas schwächer als weisses Storch.

Erlegt 1856 bei Russdorf bei Crimmitschau (Koepert, Vogelwelt d. Herzogt. Sachsen-Altenburg), 27. August 1896 bei Reuth (Neumark). Für Sachsen ziemlich seltener Durchzugvogel. Zug Ende März bis Apr., Aug. bis Mitte Sept.

## IX. Ordnung: Laufvögel. Cursores.

Nestflüchter. Zehen ohne Schwimmhäute, Hinterzehe kurz, höher angewachsen als Vorderzehen oder fehlend (Ausnahme Rallen: Hinterzehe wohl entwickelt, nicht höher). Beine lang, bis über das Fersengelenk hinauf nackt (Ausnahme Waldschnepfe: Füße nur bis zur Ferse nackt; Steppenhuhn: Füße kurz und befiedert). Gang schnell, oft rennend. Flug mit nach hinten gerichteten Beinen. Aufenthalt: Erdboden oder Wasser, nie Bäume (Ausnahmen: Sumpfhühner und punktierter Wasserläufer gehn auf Bäume).

### Familie: Flughühner. Pteroclididae.

#### 143. Steppenhuhn. *Syrrhaptes paradoxus* Pall.

Schnabel klein. Füße kurz, ohne Hinterzehe, Lauf und Zehen dicht befiedert. Flügel lang und spitz, erste Schwungfeder in eine lange, dünne Spitze ausgezogen, ebenso die zwei mittleren Schwanzfedern. Hauptfarbe aschgrau und lehmgelblich; Rücken schwarz, quergebändert, Bauchmitte schwarz. Männchen mit Brustbinde aus schwarzen Federsäumen. Turteltaubengrösse. Flug meist niedrig, reissend schnell.

Juni 1888 wurde ein an Telegraphendraht gestossenes bei Stenn (Zwickau) lebend gefangen. Heimat Steppen Mittelasien, woher es 1888 in grossen Wanderzügen in Europa erschien.

### Familie: Rallen. Rallidae.

Hinterzehe wohl entwickelt, in fast gleicher Höhe mit den langen Vorderzehen angesetzt. Schnabel spitz, hart, seitlich zusammengedrückt, nackt in die Stirnbefiederung einschneidend. Schwanz und Flügel kurz; letztere abgerundet, hühnerartig. Flug schlecht. Nahrung Insekten, Würmer, Schnecken, Pflanzen, Sämereien; auch Fischbrut, Vogeleier und Nestjunge.

#### 144. Blässhuhn. *Fulica atra* L.

Schwarz. Schnabel weiss, nach hinten in eine weisse Stirnplatte fortgesetzt. Füße grünlich, Zehen an den Seiten mit Hautsäumen. Grösse einer mittlern Haushenne.

Auf grössern Teichen mit dichten Wasserpflanzen an den Rändern stellenweise Brutvogel. Hat abgenommen, nistete z. B. bis 1870 noch auf dem Zwickauer Schwanteich. Eine Brut. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Mitte Nov. „Wasserhuhn“.

145. **Grünfüssiges Teichhuhn.** *Gallinula chloropus* L.

Schwarz und braun, äussere Unterschwanzdeckfedern weiss. Stirnplatte und Schnabel bei den Alten rot, bei den Jungen grünlich; nie weiss. Füsse gelbgrün, Zehen ohne Hautsäume. Kleiner als voriges.

Verbreiteter Brutvogel auf grössern und kleinern Teichen mit Wasserpflanzen, selbst in Ortschaften. 2 Bruten. Zug Ende März bis Apr., Okt. bis Anf. Nov. Vereinzelt auch überwintend. „Teichhühnchen“.

Trägt den kurzen Schwanz gewöhnlich aufrecht, sodass die weissen äussern Schwanzdecken weithin schimmern.

Bläss- und Teichhuhn tauchen viel. Von schwimmenden Enten schon an dem hühnerartigen Nicken des Kopfes bei jedem Ruderstoss zu unterscheiden.

146. **Getüpfeltes Sumpfhuhn.** *Ortygometra porzana* L.

Stirn ohne nackte Platte. Schnabel kürzer als Kopf. Lauf nur an der Vorderseite mit Quertafeln, hinten und an den Seiten fein genetzt, gelbgrün. Untere Schwanzdeckfedern weisslich rostgelb, einfarbig, ohne dunkle Zeichnung. Oberseite olivenbraun mit dunkeln Schaftflecken und weisslichen Tüpfeln und Strichen; Kehle und Brust grau, ebenfalls weiss getüpfelt, Weichen braun mit weissen Querbändern. Wachtelgrösse.

Brutvogel auf sumpfigem Boden. Eine Brut. Zug Apr. bis Mitte Mai, Sept. bis Anf. Okt.

Lebt sehr versteckt. Scheint von unsern Vögeln am häufigsten an die Telegraphen- und Telephondrähte zu stossen, was mit seiner Flughöhe zusammenhängen dürfte; wenigstens waren fast alle, welche Präparator Riedel erhielt, auf diese Weise umgekommen. (Ähnliches wird u. a. von Breitenbach bei Meerane berichtet, Jahresber. d. ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1887). Setzt sich zuweilen auf Baumzweige.

147. **Kleines Sumpfhuhn.** *Ortygometra parva* Scop.

Dem vorigen ähnlich, aber bedeutend kleiner, untere Schwanzdeckfedern schwarz mit weissen Querbändern.

Durchzugvogel, erlegt. Zug Mai, Sept. In Sachsen Brutvogel. Lebt ebenfalls sehr versteckt. Setzt sich auch auf Bäume.

148. **Wiesenralle.** *Crex pratensis* Bechst.

Schnabel kürzer als Kopf. Lauf an Vorder- und Rückseite mit Quertafeln, an den Seiten fein genetzt, rötlichgrau. Oberseite hellbraun mit schwarzen Schaftflecken, Flügel rostbraun; Bauch weiss, an der Seite mit rostbraunen Querbinden. Schlanker als Rebhuhn.

Verbreiteter Brutvogel auf Wiesen und Getreidefeldern. Eine Brut. Zug Mai, Sept. bis Mitte Okt. „Wiesenknarrer“. „Wachtelkönig“.

Macht sich im Frühjahr durch ihren knarrenden, zweitheiligen Ruf, „rärp-rärp“, bemerklich, hauptsächlich nachts. Wird zur Hühnerjagd nicht selten gelegentlich mit geschossen.

149. **Wasserralle.** *Rallus aquaticus* L.

Schnabel etwas länger als Kopf, schwach gebogen, rötlich. Oberseite hellbraun mit schwarzen Schaftflecken, Kopfseiten und Brust aschgrau; Bauch gelblichweiss, an den Seiten mit dunkeln Querbänden. Grösse der vorigen.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug März bis Apr., Okt. bis Nov. Auch 11. Jan. 1896 bei Werdau geschossen.

Brütet in Sachsen. Hält sich sehr versteckt.

**Familie: Kraniche. Gruidae**

**Kranich.** *Grus communis* Bechst.

Grau; Scheitel nackt und rot. Schnabel graugrünlich, Füsse schwärzlich. Armschwungfedern gekräuselt. Grösser als Storch. Ziehende Scharen bilden eine Hakenlinie (Störche nicht). Stimme ein weit hörbares, schmetterndes „Grrr“.

In der hiesigen Gegend noch nicht beobachtet, jedoch für Sachsen Durchzugvogel. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Anf. Nov.

**Familie: Trappen. Otididae.**

150. **Grosse Trappe.** *Otis tarda* L.

Truthahngrösse. Beine hoch und stark, bis über das Fersengelenk hinauf nackt; Hinterzehe fehlt. Schnabel und Flügel hühnerartig, kurz. Schwanz abgerundet, mit breiten Federn. Oberseite gelbbraun, schwarz quer gebändert, Kopf und Hals aschgrau, Unterseite weiss.

Okt. 1886 vier bei Glauchau (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1886).

In den nördlichen Ebenen Sachsens Brut- und Standvogel, im Winter bei Nahrungsmangel streichend.

**Familie: Schnepfenvögel. Scolopacidae.**

Hinterzehe klein, höher angesetzt als Vorderzehen. Schnabel lang und dünn, weich, ohne scharfe Ränder, Firste an den Nasenlöchern nicht eingedrückt. Nasenlöcher ritzenförmig, nach vorn in eine lange Furche auslaufend. Stirn nach dem Schnabel zu abgeflacht, nicht steil (vergl. Skizze Seite 69). Flügel lang und spitz. Aufenthalt Sumpf, Wasser. Nahrung Würmer, Schnecken, Insekten pp.

**Gattung: Waldschnepfe. Scolopax.**

**151. Waldschnepfe. *Scolopax rusticula* L.**

Unterschenkel bis zum Fersengelenk befiedert, Vorderzehen an der Wurzel ohne Bindehäute, vollständig gespalten. Augen gross, weit zurückliegend. Schnabel 7—8 cm, grade. Oberseite rostrot mit dunkeln Flecken und Binden, Unterseite graugelblich mit dunkeln Querwellen. Rebhuhngrösse.

Durchzugvogel. Zug März bis Mitte Apr., Okt. bis Nov. 1888 hielt sich 1 Paar während der Brütezeit in Ebersbrunner Revier auf (Windisch). In Sachsen stellenweise Brutvogel.

**Gattung: Sumpfschnepfe. Gallinago.**

Unterschenkel über dem Fersengelenk unbefiedert. Vorderzehen an der Wurzel ohne Bindehäute, vollständig gespalten (vergl. Skizze Seite 66). Schnabel 2—3 mal so lang als der Kopf, grade.

**152. Bekassine. *Gallinago caelestis* Frenzel.**

Oberseite schwarzbraun mit rostfarbener Zeichnung, keine weissen Flecke auf den Flügeln, schwarzbrauner Oberkopf mit rostgelbem Mittelstreifen; Brust rostgelb mit dunkeln Flecken, Bauch weiss. Am Schwanz jederseits nur die äusserste Feder an Aussenrand und Spitze weiss. Körper von Zippengrösse.

Im südlichen Teil des Gebiets stellenweise Brutvogel (nördlich bis Neudörfel bei Mülsen St. Niclas). Nest in Sümpfen und nassen Wiesen. Eine Brut. Früher weiter verbreitet, nistete z. B. 1888 noch im Galgengrund bei Zwickau (Windisch). Auch Durchzugvogel. Zug März bis Mitte Apr., Sept. bis Okt. Einzelne überwintern. „Himmelsziege“.

Macht beim Auffliegen einige Zickzackwendungen und schiesst dann gradeaus. Ruf ein rauhes „Ätsch ätsch.“ An den Brutplätzen von März bis Juni aus hoher Luft herab die eigentümliche, dem fernen Meckern einer Ziege ähnliche Balzstrophe. Häufiges „Meckern“ gilt der Bevölkerung als Vorzeichen von Regen. — Schonzeit v. 1. Febr. bis 31. Aug.

**153. Grosse Sumpfschnepfe. *Gallinago major* Gm.**

Der vorigen ähnlich, aber etwas grösser, auf den Flügeln weisse Flecke, am Schwanz jederseits die 2—3 äusseren Federn mit weisser Endhälfte.

Durchzugvogel. Zieht im Frühjahr später, im Herbst früher als Bekassine. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Aug. bis Mitte Sept. Im nördlichen Deutschland Brutvogel. „Doppelschnepfe“. Flug nie zickzackförmig, lautlos.

154. **Kleine Sumpfschnepfe.** *Gallinago gallinula* L.

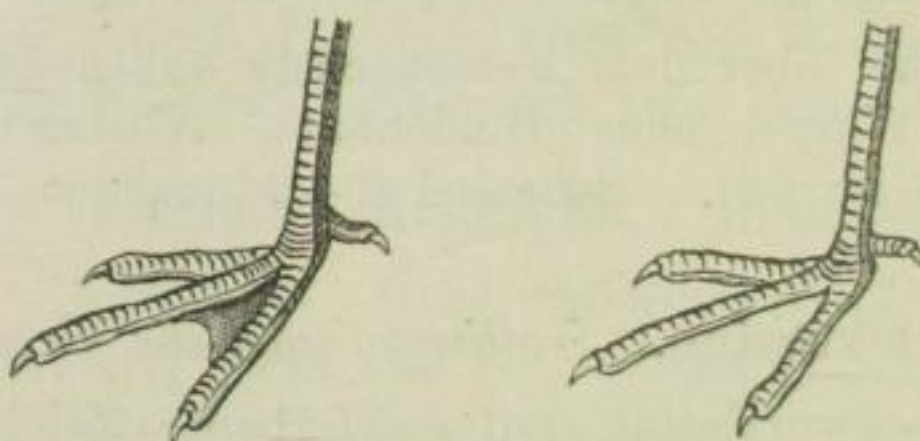
Bedeutend kleiner als Bekassine, Lerchengrösse, der dunkle Rücken mit starkem Metallglanz und 4 gelblichen Längsstreifen.

Durchzugvogel. Zug Apr., Sept. bis Okt., einzelne auch später. In Sachsen nicht nistend.

**Gattung: Brachvogel. Numenius.**

Von den Schnepfen an dem bogenförmigen Schnabel und der bedeutendern Grösse zu unterscheiden. Vorderzehen an der Wurzel mit Bindehäuten, besonders zwischen Aussen- und Mittelzehe.

Fuss mit und ohne Bindehaut:



155. **Grosser Brachvogel.** *Numenius arcuatus* L.

Oberseite bräunlichgelb mit dunkeln Flecken, Oberkopf ohne hellen Mittelstreifen, Unterseite weiss, dunkel gestrichelt, Schwanz weiss mit dunkeln Querbinden. Schnabel 11—16 cm, gebogen. Körper von Krähengrösse.

Durchzugvogel. Zug Apr. bis Anf. Mai, Juli bis Mitte Sept. Im nördlichen Deutschland Brutvogel.

156. **Regenbrachvogel.** *Numenius phaeopus* L.

Dem vorigen ähnlich, aber etwas kleiner und Oberkopf auf braunschwarzem Grunde mit hellem Mittelstreifen. Schnabel etwa 8 cm, gebogen.

2. Sept. 1890 von 11 nach Süden ziehenden 1 geschossen. In Sachsen seltener Durchzugvogel aus dem hohen Norden. Zug Mai, Ende Juli bis Anf. Sept.

**Gattung: Wasserläufer. Totanus.**

Vorderzehen an der Wurzel mit Bindehäuten wie bei den Brachvögeln (vergl. Skizze), von diesen aber schon an dem graden, kürzern Schnabel, 2,5—6 cm, zu unterscheiden. Gehn bis an den Leib ins Wasser.

### Übersicht.

(Nach Schöff, Ornitholog. Taschenbuch.)

I. Angelegte Flügel reichen bis zur Schwanzspitze oder etwas darüber hinaus.

A. Beine rot oder rotgelb.

a) Schnabel etwa 4 cm. Etwas grösser als Bekassine:  
**Kleiner Rotschenkel.**

b) Schnabel etwa 6 cm. Beinah Turteltaubengrösse:  
**(Grosser Rotschenkel.)**

B. Beine grau oder grünlich.

a) Schnabel von der Mitte an etwas aufwärts gebogen, untere Schwanzdeckfedern weiss, ohne Binden. Körper fast von Turteltaubengrösse: **Heller Wasserläufer.**

b) Schnabel grade oder an der Spitze schwach abwärts gebogen.

1. Schwanz in der Wurzelhälfte rein weiss, in der Endhälfte mit 3—4 breiten schwarzen Bändern. Körper etwa Zippengrösse:

**Punktierter Wasserläufer.**

2. Schwanz weiss, der ganzen Länge nach schmal gebändert. Körper Haubenlerchengrösse:

**Bruchwasserläufer.**

II. Schwanzspitze ragt weit unter den angelegten Flügeln hervor. Feldlerchengrösse:

**Flussuferläufer.**

#### 157. Flussuferläufer. *Totanus hypoleucus* L.

Oberseite braungrau, jede Feder mit dunkelm Pfeilfleck ( > ) und hellem Saum, Unterseite weiss, an Vorderhals und Kropf dunkel gestrichelt; mittlere Schwanzfedern braungrau, äussere weiss, alle mit dunkeln Querbinden. Schwanzspitze weit unter den angelegten Flügeln vorragend. Schnabel und Lauf etwa 2,5 cm. Feldlerchengrösse.

Brutvogel an der Mulde. Eine Brut. Zur Zugzeit auch an Teichen und an der Pleisse. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Aug. bis Sept.

Bewegt sich an den Ufern fast bachstelzenartig, mit dem Schwanz wippend. Flug reissend schnell. Stimme hellpfeifend, „hididi“.

#### 158. Kleiner Rotschenkel. *Totanus calidris* L.

Oberseite graubraun mit schwarzen Flecken, Hinterrücken und Schwanz weiss, letzterer mit zahlreichen dunkeln Querbinden; Unterseite weiss, im Sommer stark dunkel gefleckt. Die ausgebreiteten Flügel zeigen eine breite weisse Binde. Beine rot. Schnabel an der Wurzelhälfte rot, vorn schwarzbraun. Schlanker und etwas grösser als Bekassine.

Durchzugvogel; zuweilen einige Zeit an grössern Gewässern verweilend. Wiederholt erlegt. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Aug. bis Sept. In Sachsen Brutvogel bei Moritzburg.

Im Flug ausgezeichnet durch die breite blendend weisse Binde über den Hinterrand der Flügel und den Bürzel. Stimme ein helles Pfeifen.

**Grosser Rotschenkel.** *Totanus fuscus* L.

Dem vorigen ähnlich, vergl. Übersichtstabelle. Bei uns noch nicht beobachtet. In Sachsen Durchzugvogel von Mitte Aug. bis Okt. Heimat Nordeuropa.

**159. Heller Wasserläufer.** *Totanus glottis* Bechst.  
(*T. littoreus* L.)

Sommerkleid: Oberseite auf weissem Grunde kräftig dunkel gefleckt, Unterseite weiss, Schwanz mit schmalen dunkeln Binden. Winterkleid hellfarbiger. Jugendkleid: Oberseite braungrau mit schwarzen Flecken, ohne Weiss. Beine grünlich. Schnabel schwärzlich, schwach aufwärts gebogen. Körper fast Turteltaubengrösse, mit langen Beinen und langem Schnabel.

Durchzugvogel aus Nordeuropa; zuweilen an grössern Teichen einige Zeit verweilend. Wiederholt erlegt. Zug Apr. bis Mai, Aug. bis Sept.

**160. Punktiertes Wasserläufer.** *Totanus ochropus* L.

Oberseite bräunlich schwarzgrau mit weisslichen Tüpfeln, Unterseite weiss, Kopf und Hals dunkel gestrichelt; Schwanz weiss, nur in der Endhälfte mit 3—4 breiten schwarzen Binden. Ungefähr Zippengrösse, jedoch hochbeinig und langschnäblig.

Durchzugvogel, wiederholt geschossen. Zug Apr., Sept. Nistet in Deutschland. Geht auch auf Bäume.

**161. Bruchwasserläufer.** *Totanus glareola* L.

Dem vorigen ähnlich, aber Schwanz von der Wurzel an mit schmalen schwarzen Binden (8—12), die weisslichen Flecke der Oberseite in der Rückenmitte fast pfeilspitzenförmig ( > ). Haubenlerchengrösse.

Durchzugvogel, erlegt. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Mitte Aug. bis Mitte Sept. Brütet in Deutschland.

**Gattung: Strandläufer.** *Tringa*.

Vorderzehen ohne Bindehäute, vollständig gespalten (vergl. Skizze Seite 66). Kleine Vögel.

162. Alpenstrandläufer. *Tringa alpina* L.

Schnabel wenig länger als Kopf, 3 cm. Bürzel und obere Schwanzdeckfedern einfarbig schwarz oder grau. Sommerkleid: Oberkopf und Rücken rostbraun mit schwarzen Flecken, Unterbrust und Bauch schwarz. Im Jugendkleid Unterbrust und Bauch nicht schwarz. Winterkleid oben aschgrau, unten weiss, Halsseiten mit dunkeln Schaftflecken. Lerchengrösse.

Durchzugvogel aus Nordeuropa, mehrmals geschossen, namentlich Sept. Zug Mai bis Apr., Sept. bis Okt.

## Familie: Regenpfeifer. Charadriidae.

Schnabel kurz, grade, hart, Firste bei den Nasenlöchern etwas eingedrückt. Nasenlöcher länglich oval, nach vorn nicht in eine Furche auslaufend wie bei den Schnepfen. Kopf dick und rund; Stirn hoch, nicht flach zum Schnabel verlaufend. Hinterzehe fehlt meist. Flügel lang und spitz (nur bei Kiebitz stumpf). Flug leicht und schnell.

Schnepfenkopf. | Regenpfeiferkopf.



## Übersicht.

(Nach Schöff, Ornitholog. Taschenbuch.)

- I. Hinterzehe fehlt. Unterseite der Flügel ohne schwarze Federn.
  - a) Gefieder lerchenartig, oben und unten mit Längsflecken. Grösser als Kiebitz: **Triel.**
  - b) Oberseite auf dunkelm Grunde mit zahlreichen gold- oder grüngelben Flecken. Körper von Turteltaubengrösse: **Goldregenpfeifer.**
  - c) Nur Oberkopf braunschwarz mit gelblichen Flecken, Rücken dunkelgrau mit helleren Säumen, Unterseite hauptsächlich grau. Amselgrösse: **Mornellregenpfeifer.**
  - d) Oberseite hell bräunlichgrau, Unterseite weiss, an Hals und Kopf mit schwarzen Partien.
    1. Schnabel schwarz, nur mit kleinem gelben Fleck an der Wurzel des Untersnabels. Feldlerchengrösse: **Flussregenpfeifer.**

2. Schnabel an der Wurzelhälfte gelb, nur an der Spitze schwarz. Grösser als voriger, fast Drosselgrösse:

**Sandregenpfeifer.**

II. Hinterzehe ein kurzer Stummel, Unterseite der Flügel teilweise mit schwarzen Federn. Fast Taubengrösse:

**Kiebitzregenpfeifer.**

III. Hinterzehe wohl entwickelt, Hinterkopf mit spitzer Federhaube. Feldtaubengrösse: **Kiebitz.**

163. **Triel.** *Oedinenus scolopax* Gm.

Beine gelb, ohne Hinterzehe, dick, besonders an den Gelenken; Lauf 8 cm. Schnabel an der Wurzel gelb, vorn schwarz, etwa 3,5 cm. Auge gross, Iris gelb. Gefieder lerchenartig. Grösser als Kiebitz.

Durchzugvogel, mehrfach geschossen. Zug Apr., Mitte Sept. bis Nov. (22. Nov. 1894 z. B. verendet im Schnee gefunden, 6. Nov. 1896 erlegt). In Sachsen seltener Brutvogel.

164. **Kiebitz.** *Vanellus capella* Schöff.

Mit spitzer Federhaube. Oberseite grünlichschwarz mit Metallschimmer, Unterseite weiss, Kehle und Kropf schwarz; Schwanz an der Wurzelhälfte weiss, an der Endhälfte schwarz, obere und untere Schwanzdeckfedern rostrot. Schnabel 2,5 cm. Feldtaubengrösse, aber langbeiniger.

Verbreiteter Brutvogel im südlichen Teile des Gebiets. Nest auf nassen Wiesen oder Feldern. Eine Brut, bei Störung auch eine 2. und 3. Nahrung Würmer, Schnecken, Insekten. In fortschreitender Abnahme, hauptsächlich wohl infolge der Trockenlegung nasser Grundstücke, da die Eier hier nicht zum Verkauf gesammelt werden. Zug Ende Febr. bis Anf. Apr., Sept. bis Anf. Nov.

Bei Zwickau stellten sich wiederholt Anf. Juli die ersten streichenden Scharen ein, namentlich westlich der Stadt, wo früher Kiebitze nisteten, auf abgemähten feuchten Wiesen. Nach der Getreideernte zahlreicher, zu Hunderten.

Ruf: Kiwit. An den Brutplätzen durchdringendere, aufwärtsgezogene Töne.

165. **Flussregenpfeifer.** *Charadrius curonicus* Gm.

Ohne Hinterzehe. Keine schwarzen Federn an der Unterseite der Flügel. Schnabel 1 cm, schwarz. Feldlerchengrösse.

Brutvogel an der Mulde. Nest auf Kies- oder Sandboden. Eine Brut. Nahrung hauptsächlich Insekten. Zug Apr., Mitte Aug. bis Mitte Sept.

Stimme ein helles Pfeifen, am häufigsten vor Regen.

166. Sandregenpfeifer. *Charadrius hiaticula* L.

Dem vorigen ähnlich, aber grösser, fast Drosselgrösse; Schnabel nur an der Spitze schwarz, an der Wurzelhälfte gelb.

Durchzugvogel, erlegt. Zug März bis Apr., Sept. bis Okt. An den deutschen Küsten Brutvogel.

167. Mornellregenpfeifer. *Charadrius morinellus* L.

Ohne Hinterzehe. Keine schwarzen Federn an der Unterseite der Flügel. Schnabel 1,5 cm, grau. Sommerkleid: Oberkopf schwarzbraun mit gelblichen Fleckchen, Rücken dunkelgrau mit helleren Säumen; Unterseite hauptsächlich grau, mit schmaler, weisser Brustbinde, Brust rostbraun, Bauchmitte schwarz. Weibchen matter. Im Winterkleid ohne Schwarz auf der Unterseite. Amselgrösse, nur kurzschwänziger und langbeiniger.

Durchzugvogel aus Nordeuropa. Apr. 1889 einer verendet bei Mylau gefunden.

168. Goldregenpfeifer. *Charadrius pluvialis* L.

Ohne Hinterzehe. Keine schwarzen Federn auf der Unterseite der Flügel. Oberseite auf dunkelm Grunde mit zahlreichen gold- oder grüngelben Flecken. Im Sommerkleid fast die ganze Unterseite schwarz, im Herbstkleid dagegen grösstenteils weiss, an der Brust graulich gefleckt. Schnabel 2,5 cm, schwarz. Turteltaubengrösse, aber kurzschwänziger und hochbeiniger.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug März, Sept. bis Okt. Im nördlichen Deutschland Brutvogel.

169. Kiebitzregenpfeifer. *Charadrius squatarola* L.

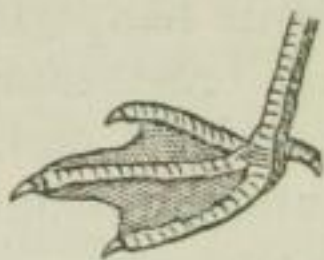
Hinterzehe ein kurzer Stummel. Auf der Unterseite der Flügel einige schwarze, sehr auffallende Federn; im übrigen dem Goldregenpfeifer sehr ähnlich.

Durchzugvogel aus dem hohen Norden, mehrfach erlegt. Zug Apr. bis Mai, Sept. bis Okt.

## X. Ordnung: Zahnschnäbler. Lamellirostres.\*)

Die drei Vorderzehen mit Schwimmhäuten, „Schwimmfüsse“. Füsse kurz. Schnabelränder mit einer Reihe Hornzähne, Schnabelspitze mit Hornplatte, „Nagel“. Gang schlecht.

Schwimmfuss.



### Familie: Schwäne. Cygnidae.

170. Singschwan. *Cygnus musicus* Bechst.

Von der Grösse des zahmen Höckerschwans. Schnabel an der Wurzel gelb, nicht mit schwarzem Höcker, vorn schwarz. Gefieder weiss, bei Jungen grau.

Seltener Durchzugvogel. 1878 drei in Friesen bei Reichenbach 14 Tage lang (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1887). Zug März, Nov. bis Dez. Brutvogel in Nord-europa. „Wilder Schwan“.

### Familie: Gänse. Anseridae.

Hinterzehe ohne herabhängenden Hautlappen. Schnabel an der Wurzel sehr hoch, nach vorn stark abfallend, Nagel von der Breite der Schnabelspitze. Lauf vorn ohne Quertafeln, überall mit kleinen sechsseitigen Schildern, „genetzt“. — Flug mit viel langsameren Schlägen als bei Enten, in schrägliniger oder keilförmiger Ordnung. Beim Schwimmen sinkt die Brust tiefer ein als der Hinterkörper.

171. Graugans. *Anser cinereus* Meyer. (*A. ferus* Brünn).

Schnabel rotgelb. Füsse trüb fleischfarben. Gefieder grau. Grösse der Hausgans, deren Stammform sie ist.

Regelmässiger Durchzugvogel, öfters erlegt. Zug Febr. bis März, Aug. bis Dez. „Schneegans“. „Wilde Gans.“

Brütet schon in Norddeutschland.

\*) Anmerkung. Zahnschnäbler, Seeflieger und Taucher werden auch als Schwimmvögel vereinigt.

172. **Saatgans.** *Anser segetum* Gm.

Schnabel schwarz mit hochgelber Binde vor der Spitze. Füße gelb. Gefieder bräunlichgrau. Etwas kleiner als Graugans.

Durchzugvogel aus dem hohen Norden. Apr., Sept., auch später.

**Familie: Enten. Anatidae.**

Schnabel an der Wurzel mässig hoch. Lauf vorn mit Quertafeln. Flügel kurz und spitz. Männchen (Enterich, Erpel) von Herbst bis Frühjahr mit buntem „Prachtkleid“, im Sommer mit einfacherem, der Ente ähnlichen „Sommerkleid“. — Flug: Lang vorgestreckter Hals, kurzer Schwanz, rasche Flügelschläge, schräglinige oder keilförmige Ordnung. Beim Schwimmen liegt der Körper ziemlich wagrecht auf dem Wasser. Allesfresser. Schonzeit v. 15. März bis 30. Juni.

**Übersicht.**

(Nach Schäff, Ornitholog. Taschenbuch.)

## I. Hinterzehe ohne herabhängenden Hautlappen (vergl. Skizze Seite 74): Schwimmenten.

## A. Füße rotgelb oder gelblich.

1. Schnabel vorn fast doppelt so breit als in der Mitte:

(**Löffelente.**)

2. Schnabel vorn kaum breiter als in der Mitte.

- a) Spiegel auf dem Flügel metallisch blau:

**Stockente.**

- b) Spiegel weiss, oder vorn grau, hinten weiss:

(**Schnatterente.**)

## B. Füße grau oder blaugrau.

1. Körperlänge 32—35 cm.

- a) Spiegel schön metallisch grün, nach vorn rostfarbig oder weisslich eingefasst: **Krickente.**

- b) Spiegel schwarz mit schwachem grünlichen Schimmer, oder matt braungrau, vorn weisslich eingefasst:

**Knäkenente.**

2. Körperlänge wenigstens 45 cm.

- a) Spiegel entweder bronzegrün, vorn rostfarbig begrenzt, oder gelbbraunlich, vorn weiss, hinten schwarz-weiss begrenzt. Langhalsig und langschwänzig: **Spiessente.**

- b) Spiegel dunkelgrün, vorn und hinten schwarz eingefasst, oder grau, vorn und hinten mit weisslicher Einfassung. Schwanz abgerundet: **Pfeifente.**

## II. Hinterzehe mit herabhängendem Hautlappen: Tauchende Enten.

- A. An der Stirn ragt das Gefieder als lange schmale Schneppe sehr weit nach vorn, ebenso die seitliche Befiederung des Oberschnabels (vergl. Skizze Seite 78): **Eiderente.**

B. Stirnbefiederung nicht als schmale Schneppe vorspringend, sondern bogig abgerundet.

1. Gefieder einfarbig schwarz oder bräunlichschwarz mit hellern Kanten, ohne weissen Spiegel: **Trauerente.**

2. Gefieder verschiedenfarbig.

a) Spiegel weiss.

aa) Am Hinterkopf ein Büschel verlängerter herabhängender Federn: **Reiherente.**

bb) Hinterkopf ohne Federbüschel. (Schnabel nicht rot oder rötlich.)

1. Kopf glänzend dunkelgrün mit rundem weissen Fleck an der Schnabelwurzel, oder mattbraun; mindestens ein Halsring unterhalb der dunkeln Kopffärbung weiss. Lauf und Zehen gelb:

**Schellente.**

2. Kopf glänzend schwarzgrün ohne Weiss, oder braun mit feinen dunkeln Flecken und breiter weisser Umgebung der Schnabelwurzel. Lauf und Zehen graublau:

**Bergente.**

3. Kopf und Hals rotbraun oder dunkelbraun, höchstens ein kleiner Teil am Ober- und Unterschnabel weiss. (Füsse bläulichgrau):

**Moorente.**

b) Spiegel grau:

**(Tafelente.)**

### Gattung: Schwimmente. *Anas*.

Hinterzehe ohne Hautlappen. Nagel bedeutend schmaler als die Schnabelspitze. Tauchen wenig, nach Nahrung nie; gründeln, den Vorderleib im Wasser, den Hinterkörper nach oben.

Hinterzehe ohne Hautlappen. | Hinterzehe mit Hautlappen.



### 173. Stockente. *Anas boschas* L.

(*A. boschas* ist unrichtig.)

Enterich im Prachtkleid (Nov. bis Mai) sehr bunt, die mittelsten Schwanzfedern, „Erpelfedern“, lockenförmig aufgerollt, Schnabel grünlichgelb, Füsse rotgelb; im Sommerkleid (Juni bis Okt.) der Ente ähnlich, ohne aufgerollte Erpelfedern. Hauptfärbung der Ente hellbraun mit dunkeln Flecken; kleiner als Enterich.

Brutvogel auf Teichen und an der Mulde; auch regelmässiger Durchzug- und Wintervogel. Unsere häufigste Wildente. Im Winter an offenen Stellen, besonders der Mulde und Lungwitz zuweilen in Scharen, vereinzelt selbst bis nach Zwickau herein. Zug Febr. bis März, Okt. bis Nov. Eine Brut, nicht selten zerstört. (Auf dem Schlossteich in Neumark wurden angesiedelte Stockenten durch die Brut raubende Ratten vertrieben.) Bei uns sehr scheu, während sie sich z. B. in Greiz an die Nähe des Menschen gewöhnt hat. „Wilde Ente“.

Stimme wie Hausente, deren Stammform sie ist, „quaak quaak“ (Enterich), oder „quääk quääk“ (Ente). Flug mit vernehmbarem Pfeifen der Flügelschläge: Wich wich wich.

#### 174. Krickente. *Anas crecca* L.

Kleinste Ente, Körper von Taubengrösse. Füsse grau. Spiegel glänzend grün. Enterich im Prachtkleid: Kopf und Hals rotbraun, an den Kopfseiten ein breiter, glänzend grüner Streifen, Brust oben gelblichweiss mit rundlichen schwarzen Flecken, Rücken und Rumpfseiten grau mit feinen schwarzen Querwellen; Schnabel schwarz. Sommerkleid: Kopf und oberer Hals gelbbraunlich, schwarz getüpfelt, ein Augenstrich heller, Kropf, Rumpfseiten und Rücken rostfarbig mit dunkeln Flecken, Brust- und Bauchmitte weisslich, zerstreut dunkler getüpfelt; Schnabel schwarzgrau. Weibchen und Junge dem Männchen im Sommerkleid ähnlich.

Brutvogel auf dem Filzteich bei Schneeberg (Schulze), vielleicht auch noch anderwärts. Eine Brut. Regelmässiger Durchzugvogel. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Okt. bis Nov.

#### 175. Knäkente. *Anas querquedula* L.

Wenig grösser als vorige. Schnabel schwärzlich, Füsse grau. Spiegel schwarz mit schwachem grünlichen Schimmer oder mattgrau. Enterich im Prachtkleid: Kopf und Hinterhals auf rostbraunem Grunde weiss getüpfelt, an den Kopfseiten ein weisser Streifen, Brust oben gelbbraun mit schwarzen Bogenflecken und Punkten, Unterbrust und Bauch weiss, an den Seiten mit schwarzen Querwellen, Rücken rostfarbig mit schwarzen Flecken; Schulterfedern lanzettförmig. Sommergefieder, Weibchen und Junge dem Sommerkleid der Krickente ähnlich, aber am Spiegel zu unterscheiden.

Durchzugvogel, wiederholt erlegt. Zug Ende März bis Apr., Okt. bis Anf. Nov. Brütet in Sachsen. „Schnärrente“.

Lässt ausser ihrem „Knäk knäk“ im Frühjahr ein der Misteldrossel ähnliches Schnarren hören.

176. Spiessente. *Anas acuta* L.

Schulter- und mittlere Schwanzfedern lanzettförmig; letztere beim Enterich im Prachtkleid 6—9 cm, im Sommerkleid 2 cm länger als die andern Schwanzfedern. Bei Weibchen und Jungen Schwanz nur keilförmig zugespitzt. Etwa Stockentengrösse, aber wegen des langen Halses und langen Schwanzes gestreckter erscheinend.

Durchzugvogel, vereinzelt geschossen. Zug Mitte März bis Mitte Apr., Okt bis Nov. Brütet in Deutschland, namentlich im nördlichen Teil, in Sachsen nicht.

177. Pfeifente. *Anas penelope* L.

Kleiner als Stockente. Füsse und Schnabel grau, letzterer mit schwarzer Spitze. Enterich im Prachtkleid: Kopf und Oberhals rotbraun, an Stirn und Scheitel hell ockergelb, Kropf weinrötlich, Rücken und Körperseiten grau mit feinen schwarzen Querwellen; Flügeldeckfedern weiss, Spiegel dunkelgrün, vorn und hinten schwarz eingefasst. Ente gelblichgrau, dunkel gefleckt, Flügeldecken und Spiegel grau.

Seltener nordischer Durchzugvogel, erlegt. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Nov. Einzeln schon im östlichen Norddeutschland nistend.

Löffelente, *Anas clypeata* L., und Schnatterente, *Anas strepera* L., vergleiche Übersicht! Im Gebiet noch nicht beobachtet, brüten aber in Sachsen.

Gattung: Tauchente. *Fuligula*.

Hinterzehe mit breitem herabhängenden Hautsaum (vergl. Skizze Seite 74). Tauchen viel, mit vorausgehendem Sprung, Sprungtaucher. Beim Schwimmen tiefer ins Wasser gesenkt als andere Enten, der Schwanz liegt dabei auf der Wasseroberfläche.

178. Schellente. *Fuligula clangula* L.

Kleiner als Stockente. Schnabel schwärzlich, Füsse gelb. Enterich im Prachtkleid: Kopf glänzend schwarzgrün, jederseits mit rundem weissen Fleck an der Schnabelwurzel; Hals, Unterseite, Schultern, Flügeldeckfedern und Spiegel weiss, Rücken schwarz. Jüngere Männchen: Kopf dunkelbraun mit etwas grünem Glanz. Sommerkleid: Kopf dunkelbraun ohne weissen Fleck, Rücken, Rumpfsseiten und Kropf grau. Ente wie Männchen im Sommerkleid.

Durchzugvogel. Zug März bis Apr., Nov. Einzelne auch im Winter, z. B. Febr. 1893 an der Mulde bei Crossen erlegt. Brütet im Norden, vereinzelt auch in Deutschland.

179. **Moorente.** *Fuligula nyroca* Güld.

Wenig grösser als Krickente. Spiegel weiss. Schnabel schwärzlich, Füsse bläulichgrau. Enterich im Prachtkleid: Kopf, Hals und Oberbrust rotbraun mit dunkelbraunem Halsband; Rücken dunkelbraun, Unterbrust und Bauchmitte weiss, Rumpfsseiten braun mit hellern Federrändern. Sommerkleid und Ente weniger lebhaft.

Durchzugvogel. Zug März bis Anf. Apr., Sept. bis Anf. Nov. 1889 z. B. trafen die ersten am 8. Sept. auf dem Zwickauer Schwan-teich ein, die letzten zogen Anf. Nov. fort. Brütet in Sachsen.

**Tafelente.** *Fuligula ferina* L.

Kleiner als Stockente. Spiegel grau. Schnabel in der Mitte grau, an Wurzel und Spitze schwarz. Enterich im Prachtkleid: Kopf und Oberhals rotbraun, Unterhals und Kropf schwarz, Oberseite weissgrau mit feinen schwarzen Querwellen, Unterseite weiss, Schwanz schwarz. Sommerkleid und Ente vorherrschend braun, an Unterhals und Kropf nicht schwarz.

Vermutlich Durchzugvogel. Brütet in Sachsen. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Mitte Nov.

180. **Reiherente.** *Fuligula cristata* Leach.

Hinterkopf mit reiherartigem Federbüschel. Prachtkleid schwarz, Unterseite und Spiegel weiss. Ente braun mit dunkeln Flecken, Spiegel auch weiss.

Durchzugvogel. Anf. Aug. 1895 2 am Filzteich bei Schneeberg erlegt (Schulze).

In Norddeutschland vereinzelt Brutvogel.

181. **Bergente.** *Fuligula marila* L.

Füsse und Schnabel blaugrau, letzterer mit schwarzem Nagel. Prachtkleid: Kopf glänzend schwarzgrün, Hals, Kropf, vorderer Rückenteil und Schwanz schwarz; Oberseite weisslich mit feinen grauen Querwellen, Spiegel und Unterseite weiss. Sommerkleid: Kopf, Hals und Kropf dunkelbraun, Umgebung der Schnabelwurzel weiss. Ente dem Sommerkleid ähnlich gefärbt, mit braunen Rumpfsseiten.

Jan. 1893 bei Vogtsgrün 1 Enterich ermattet im Schnee gefangen, Dez. 1895 an der Mulde bei Crossen erlegt. Brutvogel im hohen Norden (ausnahmsweise auch in Norddeutschland).

**Gattung: Trauerente.** *Oedemia*.182. **Trauerente.** *Oedemia nigra* L.

Hinterzehe mit Hautlappen (vergl. Skizze Seite 74). Enterich im Prachtkleid schwarz, ohne weissen Spiegel. Sommerkleid

und Ente braunschwarz mit helleren Federrändern, kein weisser Spiegel, Brustmitte und Wangen weisslich.

Frühjahr 1873 auf einem Teiche bei Irfersgrün gleichzeitig ein Enterich und eine Ente geschossen (Schier). In Sachsen sehr seltener Gast aus dem hohen Norden.

### Gattung: Eiderente. *Somateria*.

#### 183. Eiderente. *Somateria mollissima* L.

Hinterzehe mit Hautlappen (vergl. Skizze Seite 74). Füsse und Schnabel gelbgrün. Stirnbefiederung ragt als schmale Schneppe sehr weit nach vorn, noch weiter die seitliche Befiederung des Oberschnabels. Enterich im Prachtkleid: Hals, Rücken und Flügeldecken weiss, Oberkopf, Schwingen, Schwanz und Unterseite schwarz; an den Kopfseiten ein grüner, durch einen weissen Strich halbiertes Fleck. Sommerkleid und Ente braun mit dunkeln Flecken. Bedeutend grösser als Stockente.

Okt. 1894 auf einem Waldteich bei Schönfels erlegt. In Sachsen sehr seltener Gast. Brütet im hohen Norden.

Kopf der Eiderente.



### Familie: Säger. *Mergidae*.

Den Enten ähnlich, aber Schnabel schmal, nicht breiter als hoch, am Ende mit breitem hakigen Nagel; die Hornzähne an den Schnabelrändern spitzig und nach hinten gerichtet, sägeartig. Hinterzehe mit herabhängendem Hautlappen (vergl. Skizze Seite 74). Kopffedern zu einer Haube verlängert. — Flug wie bei den Enten, mit raschen Schlägen der spitzen Flügel, in schrägliniger oder keilförmiger Ordnung. Tauchen vortrefflich. Männchen mit buntem Pracht- und einfacherem, dem Weibchen ähnlichen Sommerkleid.

#### 184. Grosser Säger. *Mergus merganser* L.

Grösser als Stockente. Schnabel und Füsse rot. Spiegel weiss, ohne dunkle Binde. Prachtkleid: Kopf und Oberhals glänzend schwarzgrün, Unterseite rötlichgelb, Vorderrücken schwarz, Hinterrücken und Schwanz grau. Sommerkleid: Kopf und Hals kaffeebraun, Rücken und Rumpfseiten grau, Unterseite weiss. Weibchen und Junge dem Sommerkleid ähnlich.

Wintervogel von Nov. bis März; wiederholt erlegt, namentlich an der Mulde. Im nördlichen Deutschland stellenweise Brutvogel, in Sachsen nicht.

185. Mittlerer Säger. *Mergus serrator* L.

Dem vorigen ähnlich, aber kleiner, Stockentengrösse, der weisse Spiegel mit schwarzer Querbinde.

Wintergast von Nov. bis März; mehrfach erlegt, insbesondere an der Mulde. Brütet im Norden, einzeln auch in den deutschen Küstenländern.

## XI. Ordnung: Seeflieger (Mövenartige Vögel). Longipennes.

Die 3 Vorderzehen mit Schwimmhäuten. Hinterzehe kurz, höher angesetzt als Vorderzehen, ohne Hautlappen. Schnabelränder ohne Hornzähne, mit glatten Schneiden. Flügel lang, schmal und spitz. Beine ungefähr in der Mitte des Körpers. Gang mit wagrechter Körperhaltung. Flug gewandt und ausdauernd, mit weit ausholenden Schlägen. Stossen aus der Luft ins Wasser, Stosstaucher. Beim Schwimmen sinkt der Körper nur wenig ein.

### Familie: Seeschwalben. Sternidae.

Schnabel lang und spitz, vorn nicht hakig. Schwanz gegabelt. Füsse kurz. Kleiner als Möven.

#### 186. Schwarze Seeschwalbe. *Hydrochelidon nigra* L.

Schwanz nur mässig gegabelt. Schwimmhäute tief eingeschnitten, nur bis zur Mitte der Zehen reichend. Füsse rötlich-schwarz, Schnabel schwärzlich. Alte im Sommerkleid: Kopf, Hals und Brust schwarz, Oberseite und Schwanz bläulich aschgrau. Winterkleid: Ganze Unterseite und Stirn weiss. Übergangskleid an der Unterseite schwarz und weiss gescheckt. Jugendgefieder dem Winterkleid ähnlich, aber oben mit braunen Federsäumen. — Länge reichlich 20 cm, Flugbreite über 60 cm.

Durchzugvogel. Zug Mitte Apr. bis Mitte Mai, Mitte Juli bis Mitte Aug. Brütet in Sachsen an grössern Teichen mit sumpfigen Ufern.

#### 187. Zwergseeschwalbe. *Sterna minuta* L.

Schwanz tief gegabelt. Schwimmhäute schwach eingeschnitten. Schnabel und Füsse rotgelb. Stirn und ein Streifen über dem Auge weiss, Scheitel und Nacken schwarz, Rücken bläulich aschgrau, Schwanz und Unterseite weiss. Im Jugendkleid oben gelbbraun. — Etwas grösser als Turmsegler; Länge 20 cm, Flugbreite etwa 48 cm.

Durchzugvogel, bei Friesen erlegt (Jahresber. der ornith. Beob. im Königr. Sachsen 1888). Zug Mai, Ende Juli bis Aug. Brütet in Sachsen an Mulde und Elbe.

**Flussseeschwalbe.** *Sterna hirundo* L.

Schwanz tief gegabelt. Schwimmhäute nur schwach eingeschnitten. Füsse und Schnabel hochrot, letzterer mit schwarzer Spitze. Alte im Sommer grösstenteils weiss, Stirn, Oberkopf und Nacken schwarz, Rücken bläulich aschgrau. Im Winterkleid ähnlich, aber Stirn weiss. Junge auf der lichtgrauen Oberseite mit gelblichweissen und mattbräunlichen Federrändern. Ungefähr Sperbergrösse, Länge 33 cm, Flugbreite etwa 76 cm.

Vermutlich Durchzugvogel. Brütet in Sachsen. Zug Apr. bis Anf. Mai, Mitte Juli bis Mitte Aug.

**Familie: Möven.** *Laridae.*

Schnabel kürzer als bei den Seeschwalben, vorn hakig, Füsse länger. Schwanz nicht gegabelt, sondern grade abgeschnitten.

**188. Lachmöve.** *Larus ridibundus* L.

Alte: Schnabel und Füsse rot, Rücken bläulichgrau, sonst weiss; Kopf im Sommer dunkelbraun. Junge: Schnabel und Füsse fleischfarben; Rücken braun mit hellen Federsäumen. Taubengrösse.

Regelmässiger Durchzugvogel. Zug Mitte März bis Apr., Juli bis Mitte Sept. (11. März 1896 z. B. die ersten Durchzügler am Zwickauer Schwanteich.) In der Zwischenzeit bisweilen in das Gebiet streichend, z. B. 31. Mai 1895 acht am grossen Teich in Stangengrün; 1. Juni zuerst eine, dann noch 4 ebenda, mit ihrem krähenartigen Geschrei einander zurufend und nach kurzem Aufenthalt gemeinsam weiter fliegend. Brütet in Sachsen.

**189. Sturmmöve.** *Larus canus* L.

Schnabel und Füsse nicht rot. Alte im Sommer: Hauptfarbe weiss, Rücken bläulichgrau, die grossen Schwungfedern der Flügel vor der weissen Spitze schwarz; Schnabel schwefelgelb, Füsse blass bräunlichgelb. Winter: Hinterkopf und Hinterhals braun gestrichelt, Schnabel bläulich mit gelber Spitze, Füsse blaugrau; sonst wie im Sommer. Jugendkleid im allgemeinen hell gelbbraunlich, Oberseite dunkel gefleckt, die schwarzen Schwingen ohne weisse Spitzen, Schwanz mit schwarzer Endbinde. Etwas grösser als Lachmöve.

Nov. 1895 an der Mulde bei Crossen erlegt. In Sachsen seltener Gast aus dem Norden.

## XII. Ordnung: Taucher. Urinatores.

### Gattung: Lappentaucher. *Colymbus*.

Beine am Hinterende des Körpers. Lauf seitlich stark zusammengedrückt, breit, Schwimmhäute tief gespalten, zu beiden Seiten jeder Zehe einen Lappen bildend, Zehennagel platt und breit, Hinterzehe kurz, mit Hautsaum. Schnabel schmal und spitz, an den Rändern ohne Zähne, vorn nicht hakig. Flügel klein und spitz. Schwanz fehlt. Gefieder mit Atlasglanz. — Haltung auf dem Boden fast senkrecht. Flug mit raschen Schlägen, den schlanken Körper fischartig gestreckt. Schwimmen und tauchen vortrefflich.

### Übersicht.

(Nach Schöff, Ornitholog. Taschenbuch.)

- A. Körperlänge höchstens 25 cm, Flügel in der Ruhelage ohne weissen Spiegel: **Zwergsteissfuss.**
- B. Körperlänge 30 cm oder mehr, Flügel in der Ruhelage mit weissem Spiegel.
  - 1. Länge über 50 cm, Vorderhals weiss: **Haubensteissfuss.**
  - 2. Länge 42—47 cm, Kehle und obere Halshälfte rötlich-gelb oder rostrot: **(Rothalssteissfuss.)**
  - 3. Länge etwa 30 cm.
    - a) Am Flügel die 11—12 ersten Schwungfedern dunkelbraun: **Ohrensteissfuss.**
    - b) Die 5—6 ersten Schwungfedern dunkelbraun, die folgenden immer mehr weiss werdend: **(Schwarzhalssteissfuss.)**

### 190. **Zwergsteissfuss**, *Colymbus fluviatilis* Tunst. (*C. minor* Lath.)

Oberseite braunschwarz, Unterseite grauweiss, Kopfseiten und Vorderhals rotbraun, Flügel ohne weissen Spiegel. Kopf ohne Haube. Von Wachtelgrösse, nur breiter.

Brutvogel auf bewachsenen ruhigen Gewässern. Eine Brut. Nahrung Wassertierchen, zarte Pflänzchen. Zug März bis Anf. Apr., Okt. bis Nov. Einzelne zuweilen im Winter. Wird im Herbst beim Fischen nicht selten im Schlamm abgelassener Teiche gefangen. Lebt sehr versteckt. „Kleiner Taucher“.

191. Haubensteissfuss. *Colymbus cristatus* L.

Schnabel rot. Oberseite schwarzbräunlich mit weissem Spiegel, Unterseite atlasweiss. Im Prachtkleid am Kopf eine zweispitzige schwarze Haube, an Wangen und Kinn einen rotbraunen Federkragen. Im Herbstkleid Haube und Kragen kurz, letzterer weiss. Junge ohne Haube und Kragen. — Stockentengrösse, aufgerichtet  $\frac{1}{2}$  m hoch.

Regelmässiger Durchzugvogel, hält sich nicht selten einige Zeit auf grössern Teichen auf. Zug März bis Apr., Mitte Sept. bis Nov. (12. Sept. 1894 z. B. einer ziehend auf dem Zwickauer Schwanteich, 18. Apr. 1896 ebenda eine Gesellschaft von 6 Stück). Vereinzelt auch im Winter, 4. Febr. 1894 wurde z. B. 1 Männchen in Zwickau erschöpft im Schnee gefangen. „Haubentaucher“.

Brütet in Sachsen.

192. Ohrensteissfuss. *Colymbus auritus* L.

Prachtkleid: Auf dem Kopf eine zweizipflige schwarze Haube, vom Auge nach den Schläfen ein rotgelber Streifen, an den Wangen ein schwärzlicher starker Federkragen; Hals, Kropf und Rumpfseiten braunrot, die übrige Unterseite weiss, die Oberseite braunschwarz mit weissem Spiegel. Schnabel schwarz, an der Spitze rötlich.

19. Apr. 1896 wurden 3 auf einem Teich bei Schönheide geschossen. In Sachsen seltener Gast. Brütet in Nordeuropa.

**Rothalssteissfuss**, *Colymbus griseigena* Bodd., und **Schwarzhalssteissfuss**, *Colymbus nigricollis* Brehm, sieh Übersicht!

Im Gebiet noch nicht beobachtet, brüten aber in Sachsen.

# Auszug

aus dem

## Reichsgesetz, betreffend den Schutz von Vögeln.

Vom 22. März 1888.

§ 1. Das Zerstören und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, das Zerstören und Ausnehmen von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, das Feilbieten und der Verkauf der gegen dieses Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt.

Dem Eigentümer und dem Nutzungsberechtigten und deren Beauftragten steht jedoch frei, Nester, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hofräumen befinden, zu beseitigen.

Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln, Feilbieten und den Verkauf der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Anordnung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden.

§ 2. Verboten ist ferner:

a. das Fangen und die Erlegung von Vögeln zur Nachtzeit mittelst Leims, Schlingen, Netzen oder Waffen; als Nachtzeit gilt der Zeitraum, welcher eine Stunde nach Sonnenuntergang beginnt und eine vor Sonnenaufgang endet;

b. jede Art des Fangens von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist;

c. das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bestandteile beigemischt sind, oder unter Anwendung geblendeter Lockvögel;

d. das Fangen von Vögeln mittelst Fallkäfigen und Fallkästen, Reusen, grosser Schlag- und Zugnetze, sowie mittelst beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze.

§ 3. In der Zeit vom 1. März bis zum 15. September ist das Fangen und die Erlegung von Vögeln, sowie das Feilbieten und der Verkauf toter Vögel überhaupt untersagt.

§ 4. Dem Fangen im Sinne dieses Gesetzes wird jedes Nachstellen zum Zweck des Fangens oder Tötens von Vögeln, insbesondere das Aufstellen von Netzen, Schlingen, Leimruten oder anderen Fangvorrichtungen gleichgeachtet.

§ 5. Vögel, welche dem jagdbaren Feder- oder Harwild und dessen Brut und Jungen, sowie Fischen und deren Brut nachstellen, dürfen nach Massgabe der landesgesetzlichen Bestimmungen über Jagd- und Fischerei von den Jagd- oder Fischereiberechtigten und deren Beauftragten getötet werden.

Wenn Vögel in Weinbergen, Gärten, bestellten Feldern, Baumpflanzungen, Saatkämpen und Schonungen Schaden anrichten, können die von den Landesregierungen bezeichneten Behörden den Eigentümern und Nutzungsberechtigten der Grundstücke und deren Beauftragten oder öffentlichen Schutzbeamten (Forst- und Feldhütern, Flurschützen u. a.), soweit dies zur Abwendung dieses Schadens notwendig ist, das Töten solcher Vögel innerhalb der betroffenen Örtlichkeiten auch während der im § 3 Absatz 1 bezeichneten Frist gestatten. Das Feilbieten und der Verkauf der auf Grund solcher Erlaubnis erlegten Vögel sind unzulässig.

Ebenso können die im Absatz 2 bezeichneten Behörden einzelne Ausnahmen von den Bestimmungen in §§ 1 bis 3 dieses Gesetzes zu wissenschaftlichen oder Lehrzwecken, sowie zum Fang von Stubenvögeln für eine bestimmte Zeit und für bestimmte Örtlichkeiten bewilligen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes oder gegen die von dem Bundesrat auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Geldstrafen bis zu einhundertundfünfzig Mk. oder mit Haft bestraft.

Der gleichen Strafe unterliegt, wer es unterlässt, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung dieser Vorschriften abzuhalten.

§ 7. Neben der Geldstrafe oder der Haft kann auf die Einziehung der verbotswidrig in Besitz genommenen, feilgebotenen oder verkauften Vögel, Nester, Eier, sowie auf Einziehung der Werkzeuge erkannt werden, welche zum Fangen oder Töten der Vögel, zum Zerstören oder Ausheben der Nester, Brutstätten, der Eier gebraucht oder bestimmt waren, ohne Unterschied, ob die einzuziehenden Gegenstände dem Verurteilten gehören oder nicht.

§ 8. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden keine Anwendung

- a. auf das im Privateigentum befindliche Federvieh;
- b. auf die nach Massgabe der Landesgesetze jagdbaren Vögel;

c. auf die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Vogelarten:

1. Tagraubvögel mit Ausnahme der Turmfalken,
2. Uhus,
3. Würger (Neuntöter),
4. Kreuzschnäbel,
5. Sperlinge (Haus- und Feldsperlinge),
6. Kernbeisser,
7. Rabenartige Vögel, (Kolkraben, Rabenkrähen, Nebelkrähen, Saatkrähen, Dohlen, Elstern, Eichelheher, Nuss- oder Tannenheher),
8. Wildtauben, (Ringeltauben, Hohltauben, Turteltauben),
9. Wasserhühner (Rohr- und Blässhühner),
10. Reiher (eigentliche Reiher, Nachtreiher oder Rohrdommeln),
11. Säger (Sägetaucher, Tauchergänse),
12. alle nicht im Binnenland brütenden Möven,
13. Kormorane,
14. Taucher (Eistaucher und Haubentaucher).

Auch wird der in der bisher üblichen Weise betriebene Krammetsvogelfang, jedoch nur in der Zeit vom 21. September bis 31. Dezember je einschliesslich, durch die Vorschriften dieses Gesetzes nicht berührt.

Die Berechtigten, welche in Ausübung des Krammetsvogelfangs ausser den eigentlichen Krammetsvögeln auch andre, nach diesem Gesetz geschützte Vögel unbeabsichtigt mitfangen, bleiben straflos.

§ 9. Die landesrechtlichen Bestimmungen, welche zum Schutz der Vögel weitergehende Verbote enthalten, bleiben unberührt.

## Auszug

aus den

### sächsischen rechtlichen Bestimmungen.

Gesetz v. 22. Juli 1876, die Schonzeit der jagdbaren Tiere betr.,  
Verordnungen v. 27. Juli 1878, 5. Apr. 1882 und 27. Apr. 1886.

Gegenstand des Jagdrechts sind nicht mehr: die Lerchen, Drosseln (mit Ausnahme der Ziemer) und alle kleineren Feld-, Wald- und Singvögel, zu welchen jedoch Rebhühner, Wachteln, Bekassinen, Schnepfen und wilde Tauben, sowie die kleineren Raubvögel und alle Würgerarten nicht zu rechnen sind.

Es findet eine Schon- und Hegezeit statt:

1. der Rebhühner v. 1. Dez. des einen bis mit 31. Aug. des andern Jahres;
2. der Fasanen v. 1. Febr. bis mit 30. Sept.;
3. der wilden Enten v. 15. März bis mit 30. Juni;
4. aller übrigen wilden Vögel, insoweit sie Gegenstand des Jagdrechts sind, v. 1. Febr. bis mit 31. Aug.
5. der Ziemer v. 1. März bis mit 15. Nov.

Für Raubvögel, einschliesslich aller Würgerarten, ebenso für Raben, Krähen, Elstern, Dohlen und Heber (Nussheher), für wilde Tauben, sowie für diejenigen Vögel, welche im Inlande nicht nisten (mit Ausnahme der Lerchen, Drosseln und aller andern kleineren Feld-, Wald- und Singvögel) besteht keinerlei Schon- und Hegezeit.

Auch ist das Abschiessen der Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, ingleichen der Schnepfen in der Zeit v. 1. März bis mit 15. Mai und das Einsammeln von Kiebitz- und Möven-eiern zu jeder Zeit gestattet.

Endlich soll es gestattet sein:

- a) den Besitzern von Haus- und Gartengrundstücken die in ihren Häusern, Gehöften und Gärten vorkommenden Sperlinge zu fangen und, dies jedoch unter Ausschluss der Verwendung von Schiessgewehren, zu töten, auch die Nester derselben zu zerstören und die Eier und Jungen aus denselben auszunehmen;
- b) den Jagdberechtigten und solchen Personen, welchen von den Amtshauptmannschaften, bez. in Städten mit revidierter Städteordnung von den Stadträten, besondere Erlaubnis dazu erteilt wird, die Sperlinge, die in Obstbaumpflanzungen, Gärten und bestellten Feldern Schaden anrichten, zu jeder Zeit abzuschliessen.

## Register.

|                             | Seite  |                                | Seite  |
|-----------------------------|--------|--------------------------------|--------|
| Ad . . . . .                | 36     | Falken . . . . .               | 47     |
| Adler . . . . .             | 48, 51 | Fasan . . . . .                | 57     |
| Alpenstrandläufer . . . . . | 69     | Feldlerche . . . . .           | 26     |
| Ammer . . . . .             | 28     | Feldsperling . . . . .         | 33     |
| Amsel . . . . .             | 18     | Fichtenkreuzschnabel . . . . . | 30     |
| Auerhuhn . . . . .          | 55     | Finken . . . . .               | 28     |
| <b>Bachstelze</b> . . . . . | 27     | Finkmeise . . . . .            | 24     |
| Baumfalk . . . . .          | 47, 49 | Fischadler . . . . .           | 48, 52 |
| Baumläufer . . . . .        | 25     | Fischreiher . . . . .          | 60     |
| Baumpieper . . . . .        | 27     | Fitislaubsänger . . . . .      | 19     |
| Bekassine . . . . .         | 65     | Fliegenschnäpper . . . . .     | 38     |
| Bergente . . . . .          | 74, 77 | Flussregenpfeifer . . . . .    | 69, 70 |
| Bergfink . . . . .          | 32     | Flussseeschwalbe . . . . .     | 81     |
| Birkhuhn . . . . .          | 55     | Flussuferläufer . . . . .      | 67     |
| Blässhuhn . . . . .         | 62     | <b>Gabelweihe</b> . . . . .    | 48, 53 |
| Blaukehlchen . . . . .      | 15     | Gänse . . . . .                | 72     |
| Blaumeise . . . . .         | 24     | Gartenammer . . . . .          | 29     |
| Baurake . . . . .           | 41     | Gartenfink . . . . .           | 32     |
| Blauspecht . . . . .        | 25     | Gartengrasmücke . . . . .      | 22     |
| Brachpieper . . . . .       | 28     | Gartenspötter . . . . .        | 20     |
| Brachvogel . . . . .        | 66     | Gebirgsstelze . . . . .        | 27     |
| Braunelle . . . . .         | 23     | Gimpel . . . . .               | 30     |
| Braunkehlchen . . . . .     | 16     | Girlitz . . . . .              | 30     |
| Bruchwasserläufer . . . . . | 67, 68 | Goldammer . . . . .            | 28     |
| Buntspecht . . . . .        | 43     | Goldhähnchen . . . . .         | 23     |
| Bussard . . . . .           | 49, 51 | Goldregenpfeifer . . . . .     | 69, 71 |
| <b>Dohle</b> . . . . .      | 36     | Grasmücke . . . . .            | 21     |
| Doppelschnepfe . . . . .    | 65     | Grauammer . . . . .            | 28     |
| Dorngrasmücke . . . . .     | 22     | Graugans . . . . .             | 72     |
| Dreizehenspecht . . . . .   | 42     | Grauspecht . . . . .           | 42     |
| Drossel . . . . .           | 17     | Grünfink . . . . .             | 32     |
| <b>Edelfalk</b> . . . . .   | 49     | Grünspecht . . . . .           | 42     |
| Edelfink . . . . .          | 32     | <b>Habicht</b> . . . . .       | 48, 54 |
| Eichelheher . . . . .       | 35     | Habichtseule . . . . .         | 46     |
| Eiderente . . . . .         | 73, 78 | Hänfling . . . . .             | 31     |
| Eisvogel . . . . .          | 41     | Haselhuhn . . . . .            | 56     |
| Elster . . . . .            | 35     | Haubenlerche . . . . .         | 26     |
| Enten . . . . .             | 73     | Haubenmeise . . . . .          | 25     |
| Erdsänger . . . . .         | 14     | Haubensteissfuss . . . . .     | 82, 83 |
| Erlenzeissig . . . . .      | 31     | Haubentaucher . . . . .        | 83     |
| Eulen . . . . .             | 45     | Hausrotschwanz . . . . .       | 15     |

|                               | Seite  |                            | Seite  |
|-------------------------------|--------|----------------------------|--------|
| Hausschwalbe . . . . .        | 39     | Ohrensteissfuss . . . . .  | 83     |
| Haussperling . . . . .        | 33     | Ohreulen . . . . .         | 46     |
| Heckenbraunelle . . . . .     | 23     | Pfeifente . . . . .        | 76     |
| Heuschreckensänger . . . . .  | 21     | Pieper . . . . .           | 27     |
| Himmelsziege . . . . .        | 65     | Pirol . . . . .            | 34     |
| Hohltaube . . . . .           | 58     | Plattmönch . . . . .       | 22     |
| Holztaube . . . . .           | 58     | Quäker . . . . .           | 32     |
| Hühner . . . . .              | 55     | Quuntsch . . . . .         | 32     |
| Kappenammer . . . . .         | 29     | Raben . . . . .            | 35     |
| Käuze . . . . .               | 45     | Rabenkrähe . . . . .       | 36     |
| Kernbeisser . . . . .         | 32     | Rackelhuhn . . . . .       | 56     |
| Kiebitz . . . . .             | 70     | Raken . . . . .            | 41     |
| Kiebitzregenpfeifer . . . . . | 71     | Rallen . . . . .           | 62     |
| Klettervögel . . . . .        | 42     | Raubvögel . . . . .        | 45     |
| Knäkente . . . . .            | 75     | Raubwürger . . . . .       | 37     |
| Kohlmeise . . . . .           | 24     | Rauhfußbussard . . . . .   | 47, 51 |
| Kornweihe . . . . .           | 48, 54 | Rauchschwalbe . . . . .    | 39     |
| Krähe . . . . .               | 36     | Rebhuhn . . . . .          | 57     |
| Krammetsvogel . . . . .       | 17     | Regenbrachvogel . . . . .  | 66     |
| Kranich . . . . .             | 64     | Regenpfeifer . . . . .     | 69     |
| Kreuzschnabel . . . . .       | 30     | Reiher . . . . .           | 60     |
| Krickente . . . . .           | 75     | Reiherente . . . . .       | 74, 77 |
| Krienitz . . . . .            | 30     | Ringamsel . . . . .        | 19     |
| Kuhstelze . . . . .           | 27     | Ringeltaube . . . . .      | 58     |
| Kukuk . . . . .               | 44     | Ringelsperling . . . . .   | 33     |
| Lachmöve . . . . .            | 81     | Rohrammer . . . . .        | 29     |
| Laubsänger . . . . .          | 19     | Rohrdommel . . . . .       | 61     |
| Laufvögel . . . . .           | 62     | Rohrdrossel . . . . .      | 21     |
| Leinfink . . . . .            | 31     | Rohrsänger . . . . .       | 20     |
| Lerchen . . . . .             | 26     | Rohrsperling . . . . .     | 20     |
| Lessig . . . . .              | 33     | Rohrweihe . . . . .        | 48     |
| Löffelente . . . . .          | 73, 76 | Rosenstar . . . . .        | 34     |
| Mauerschwalbe . . . . .       | 39     | Rotdrossel . . . . .       | 17     |
| Mauersegler . . . . .         | 40     | Rotfußfalk . . . . .       | 49     |
| Mäusebussard . . . . .        | 51     | Rotkehlchen . . . . .      | 15     |
| Mehlschwalbe . . . . .        | 39     | Rotschenkel . . . . .      | 67     |
| Meisen . . . . .              | 23     | Rotschwanz . . . . .       | 15     |
| Merlinfalk . . . . .          | 50     | Rotwistlich . . . . .      | 16     |
| Milan . . . . .               | 53     | Rotspecht . . . . .        | 43     |
| Misteldrossel . . . . .       | 17     | Rüttelfalk . . . . .       | 50     |
| Möven . . . . .               | 81     | Saatgans . . . . .         | 73     |
| Moorente . . . . .            | 77     | Saatkrähe . . . . .        | 36     |
| Mornellregenpfeifer . . . . . | 71     | Säger . . . . .            | 78     |
| Nachtigall . . . . .          | 14     | Sandregenpfeifer . . . . . | 70, 71 |
| Nachtschwalbe . . . . .       | 40     | Schelladler . . . . .      | 48     |
| Nebelkrähe . . . . .          | 36     | Schellente . . . . .       | 76     |
| Neuntöter . . . . .           | 37     | Schilfrohrsänger . . . . . | 21     |
| Nussert . . . . .             | 35     | Schlangennadler . . . . .  | 48, 52 |
|                               |        | Schleiereule . . . . .     | 45     |
|                               |        | Schnärrer . . . . .        | 17     |

|                            | Seite  |                                       | Seite  |
|----------------------------|--------|---------------------------------------|--------|
| Schnatterente . . . . .    | 73, 76 | Tannenmeise . . . . .                 | 24     |
| Schneeammer . . . . .      | 29     | Tauben . . . . .                      | 58     |
| Schneeeule . . . . .       | 46     | Taucher . . . . .                     | 82     |
| Schneegans . . . . .       | 72     | Teichhuhn . . . . .                   | 63     |
| Schneemeise . . . . .      | 25     | Teichrohrsänger . . . . .             | 20     |
| Schneitkönig . . . . .     | 23     | Teufelsbolzen . . . . .               | 25     |
| Schnepfen . . . . .        | 64     | Totenvogel . . . . .                  | 45     |
| Schreiadler . . . . .      | 48, 51 | Trappe . . . . .                      | 64     |
| Schreitvögel . . . . .     | 60     | Trauerente . . . . .                  | 74, 77 |
| Schwalben . . . . .        | 38     | Trauerfliegenschnäpper . . . . .      | 38     |
| Schwäne . . . . .          | 72     | Triel . . . . .                       | 70     |
| Schwanzmeise . . . . .     | 25     | Tschätscher . . . . .                 | 31     |
| Schwarzplatte . . . . .    | 22     | Turmfalk . . . . .                    | 47, 50 |
| Schwarzspecht . . . . .    | 43     | Turmschwalbe . . . . .                | 40     |
| Schwirrvögel . . . . .     | 40     | Turteltaube . . . . .                 | 58     |
| Seeadler . . . . .         | 48, 52 |                                       |        |
| Seeflieger . . . . .       | 80     | Uferschwalbe . . . . .                | 39     |
| Seeschwalben . . . . .     | 80     |                                       |        |
| Seidenschwanz . . . . .    | 38     | Wachholderdrossel . . . . .           | 17     |
| Singdrossel . . . . .      | 17     | Wachtel . . . . .                     | 57     |
| Singschwan . . . . .       | 72     | Wachtelkönig . . . . .                | 64     |
| Singvögel . . . . .        | 14     | Waldkauz . . . . .                    | 46     |
| Sitzfüßler . . . . .       | 41     | Waldlaubsänger . . . . .              | 19     |
| Spechte . . . . .          | 42     | Waldohreule . . . . .                 | 46     |
| Sperber . . . . .          | 53     | Waldrotschwanz . . . . .              | 16     |
| Sperbereule . . . . .      | 46     | Waldschnepfe . . . . .                | 65     |
| Sperbergrasmücke . . . . . | 22     | Wanderfalk . . . . .                  | 47, 50 |
| Sperling . . . . .         | 33     | Wasseramsel . . . . .                 | 17     |
| Spiessente . . . . .       | 76     | Wasserhuhn . . . . .                  | 62     |
| Spitzlerche . . . . .      | 27     | Wasserläufer . . . . .                | 66     |
| Spottvogel . . . . .       | 20     | Wasserschmätzer . . . . .             | 16     |
| Sprosser . . . . .         | 14     | Wasserralle . . . . .                 | 64     |
| Stare . . . . .            | 34     | Weidenlaubsänger . . . . .            | 19     |
| Steinadler . . . . .       | 48, 51 | Weidenzeisig . . . . .                | 19     |
| Steinkauz . . . . .        | 45     | Weihe . . . . .                       | 48, 54 |
| Steinschmätzer . . . . .   | 16     | Wendehals . . . . .                   | 43     |
| Steissfüsse . . . . .      | 82     | Wespenbussard . . . . .               | 48, 53 |
| Steppenhuhn . . . . .      | 62     | Wiedehopf . . . . .                   | 41     |
| Steppenweihe . . . . .     | 49     | Wiesenpieper . . . . .                | 28     |
| Stieglitz . . . . .        | 31     | Wiesenralle (Wiesenknarrer) . . . . . | 63     |
| Stockente . . . . .        | 74     | Wiesenschmätzer . . . . .             | 16     |
| Störche . . . . .          | 61     | Wiesenweihe . . . . .                 | 49     |
| Strandläufer . . . . .     | 68     | Wildente . . . . .                    | 74     |
| Straussmeise . . . . .     | 25     | Würger . . . . .                      | 37     |
| Sturmmöve . . . . .        | 81     |                                       |        |
| Sumpfhuhn . . . . .        | 61     | Zahnschnäbler . . . . .               | 70     |
| Sumpfmeise . . . . .       | 25     | Zaungrasmücke . . . . .               | 22     |
| Sumpfohreule . . . . .     | 47     | Zaunkönig . . . . .                   | 23     |
| Sumpfrohrsänger . . . . .  | 20     | Zeisig . . . . .                      | 31     |
| Sumpfschnepfe . . . . .    | 65     | Ziemer . . . . .                      | 18     |
|                            |        | Zippe . . . . .                       | 17     |
| Tafelente . . . . .        | 74, 77 | Zwergseeschwalbe . . . . .            | 80     |
| Tannenheher . . . . .      | 35     |                                       |        |